MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

489 (22.10.1927) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-236280

Samstag, 22. Oktober

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 489

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6, (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Bedenken des Reparationsagenten

Die Geheimniskrämerei des Reichsfinanzministers

Die finanzpolitische Aussprache im Reichstag

⊡ Berlin, 22. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die gestrige finanzpolitische Aussprache hat nicht gehalten, was man vielleicht von ihr erwartete. Insbesondere ist die Frage, wie die Regierung sich aus dem Deckungswirrwarr herausfinden will, in keiner Weise der Lösung näher gebracht worden. Der Reichsfinanzminister hat im Gegenteil sorgfältig vermieden, sich mit dem Konflikt zwischen dem Reich und den Ländern, zwischen der Bayerischen Volkspartei und der Koalition eingehender zu befassen. Die gleiche Zurückhaltung legte er sich auf, gegenüber den immer bestimmter auftretenden Nachrichten über einen angeblichen Schritt des Reparationsagenten. Gewiß hat dieser auf die Gestaltung des deutschen Budgets keinen unmittelbaren Einfluß. Ihm steht lediglich zu, die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen zu überwachen. Die Tatsache aber, die das Reichsfinanzministerium nicht mehr gut bestreiten kann, ist doch die, daß Herr Parker selber in Form einer Denkschrift

der Reichsregierung eine Warnung

hat zugehen lassen, in der er zu der Schlußfolgerung kommt, der Stand der Reichsfinanzen vertrage die durch die jüngste Gesetzesvorlage sich ergebende Dauerbelastung nicht. Sie würde so erheblich werden, daß die Einführung neuer Steuern und dadurch die Gefährdung der Sicherheiten wahrscheinlich wäre, die nach dem Dawesgesetz für die Reparationsleistungen gegeben worden sind. Bei der weittragenden politischen Bedeutung, die dem Brief des Reparationsagenten zukommt, versteht man es schlechterdings nicht, daß Herr Dr. Köhler in seiner Rede diese Mitteilung mit keinem Wort erwähnte. Man versteht ein solches Verhalten umso weniger, als das Reichsfinanzministerium, das seit Dr. Köhler an seiner Spitze steht mit seinen Dementis überhaupt sehr schnell bei der Hand ist, einen derartigen Schritt Parker Gilberts noch gestern Mittag geradezu abgeleugnet hat. Es wäre Dr. Köhlers Pflicht gewesen, die alarmierenden Nachrichten, die im Anschluß an die Newyorker Meldungen bereits seit Donnerstag in Berlin im Umlauf waren, auf ihren wirklichen Sachverhalt zurück zu führen. Statt dessen hüllt sich der Reichsfinanzminister in völliges Schweigen und es ist bezeichnend, daß nicht einmal die Opposition im Reichstag auch nur den Versuch machte, die Regierung aus ihrer Reserve hervor zu locken. Man muß doch sehr bezweifeln, ob das der richtige Weg ist, die in der Oeffentlichkeit herrschenden und

von Tag zu Tag wachsenden Besorgnisse über den Zustand unserer Finanzen

zu zerstreuen. Natürlich wird die Frage, der man im Reichstag offiziell aus dem Wege ging, im Hauptausschuß noch eine sehr wesentliche Rolle spielen. Die Debatte im Plenum war jedenfalls durchaus nicht geeignet ein wirkliches Bild von der ernsten Finanzlage des Reiches zu geben.

Die Begründung der Beamtenbesoldungsvorlage, auf die sich Dr. Köhler beschränkte, hat er sich übrigens ebenso leicht gemacht, wie Herr v. Rendell, als dieser das Schulgesetz einbrachte. Die Rede Köhlers zeigt lediglich eine Wiederholung der Gedankengänge, die er schon bei den verschiedensten Gelegenheiten angedeutet hat. Das einzig Positive, was er hinzufügte und was ja freilich auch nicht ganz neu war, ist die Ankündigung einer Verwaltungsreform, deren Dringlichkeit von so ziemlich allen Parteien anerkannt wird. Ueber die Bestreitung der Mittel denkt der Minister nach wie vor optimistisch. Er ist überzeugt, daß, soweit das Reich in Betracht kommt, in diesem Jahre bestimmt, und in den kommenden Jahren wahrscheinlich, die laufenden Mittel die erforderlichen Beträge hergeben werden. Allerdings verläßt er sich dabei auf eine günstige wirtschaftliche Konjunktur für die Zukunft. Woher die Länder die ihnen aus der neuen Besoldungsregelung automatisch wachsenden Mehrkosten hernehmen sollen, darüber hat sich Dr. Köhler offenbar weniger den Kopf zerbrochen. Trotzdem wird man verhandeln und das Ergebnis dürfte dann schließlich doch sein, daß man einigen besonders bedürftigen Ländern — zu denen sich vor allem Bayern mit seinem aufgeblähten Verwaltungskörper zählt — Zuwendungen irgend welcher Art oder Vorschüsse auf längere Zeit einräumt. Herr Dr. Köhler warnte schließlich vor

einer Teuerungspsychose.

Was hilft uns solche Warnung! Die Preise steigen. Lohnwerke auf Lohnwelle braust über uns hinweg. Mit bloßen Beschwörungsformeln dämmt man solche Strömungen nicht ein. Maßnahmen irgendwelcher Art aber hält man im Reichsfinanzministerium nicht einmal für erwähnenswert, weil sie sich bisher doch stets als nutzlos erwiesen hätten. Schaut aus solcher Logik nicht ein Fatalismus heraus, der gegen die sonst so rosige Auffassung des Reichsfinanzministers auf das seltsamste absticht?

Die Regierungsparteien gaben ihren Standpunkt zur Besoldungsreform nicht, wie zuerst beabsichtigt war, in einem gemeinsamen Kommuniqué, sondern in kurzen Einzelerklärungen bekannt. Im Grundton stimmten sie darin überein, daß die zur Verfügung stehenden Reserven keineswegs überschritten werden dürften. Allgemein fiel die vorsichtige Haltung des Kaplans Leicht auf, die hie und da die Vermutung aufkommen ließ, daß mit der Bayrischen Volkspartei bereits eine Verständigung angebahnt sei. In der Opposition kamen nur Beamtenvertreter zu Wort, die sich mit Einzelheiten der Vorlage befaßten, die großen wirtschaftspolitischen Zusammenhänge aber vollkommen unberührt ließen. Immerhin war aus der sehr matt geführten Debatte zu erkennen, daß die Vorlage im Ausschuß, an den sie schließlich verwiesen wurde, noch manchen Veränderungen unterzogen werden wird.

Allgemeines Befremden

⊡ Berlin, 22. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Das Schweigen, in das sich die offizielle Stelle über den Schritt des Reparationsagenten hüllt, erregt allgemeines Befremden. Es scheint, daß man maßgebenden Orts sich damit entschuldigen will, die Uebersetzung der Denkschrift, oder wie man die Warnung Parker Gilberts nennen mag, erfordere längere Zeit und könne daher in ihrem vollen Umfange noch nicht gewürdigt werden. Allein das ist kein hinreichender Grund dafür, daß man den Aufsehen erregenden Vorgang einfach ignoriert. Es bot ein Bild törichter Vogelstraußpolitik, daß die Regierung und der Reichstag die gestrige finanzpolitische Aussprache so führten, als hätte man keine Ahnung von dem, was doch die Spatzen bereits gellend von allen Dächern pfiffen. Die Opposition verlangt schleunigste Aufklärung, aber nicht nur diese. Auch in den Spalten der Koalitionspresse wird die Regierung dringend aufgefordert, reinen Wein einzuschenken. Die „Tägliche Rundschau" versucht dem Vorgehen Gilberts eine harmlose Deutung zu geben. Es handle sich lediglich um einen Vorbericht, im Stile der Uebersichten, die der Reparationsagent vierteljährlich erscheinen lasse. Der Vorbericht nähme zwar Bezug auf die Beamtenbesoldungserhöhung, es sei aber völlig unzutreffend, wenn man in dieser Verbindung von einem Eingriff spreche. Die „Germania" gibt, wenn auch in sehr gewundenen Sätzen zu, daß insofern die Ausgaben für die erhöhten Beamtengehälter auf die Etats der kommenden Jahre belastend einwirke, als die Reparationsgläubiger sich berührt fühlten.

Diese Erklärungen sind wenig befriedigend und die Tatsache, daß das Kabinett sich gestern bereits mit dem Dokument befaßte und es heute vormittag abermals zum Gegenstand seiner Beratungen machen wird, ist ein Beweis dafür, daß man dem Schritte Parker Gilberts doch weit mehr, als nur formelle Bedeutung zumißt. Die eingehenden Auseinandersetzungen über den Zusammenhang zwischen Reparationslieferungen und Belastung durch die neuen Gesetze wird freilich erst im heutigen Ausschuß des Reichstages vor sich gehen. Es wird sich zeigen, ob und wie weit sich wirklich aus der finanziellen Zwangslage des Reiches heraus die Notwendigkeit einer Einschränkung der den Beamten gemachten Versprechungen ergibt. Eine andere Frage prinzipieller Natur ist die, ob Parker Gilberts Aktion nicht schließlich doch über den Rahmen seiner Befugnisse hinausgeht. Das festzustellen, wird Sache unserer außenpolitischen Leitung sein.

Die „DAZ." ist der Auffassung, daß ganz gewiß nichts dagegen einzuwenden wäre, wenn der Reparationsagent um Information zu seiner eigenen Orientierung bittet, und es ihm auch nicht verdacht werden könnte, wenn er Bedenken, die er hat, mitteilt. Durch die Veröffentlichung derartiger Schritte aber ergeben sich, wenn auch nicht juristisch, so doch der Bedeutung nach, der Charakter einer Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten, die scharf zurückgewiesen werden müssen. Besonders in die Augen fallend sind die scharfen Zurechtweisungen, die sich Dr. Köhler von den deutschnationalen Blättern gefallen lassen muß. So hält ihm beispielsweise die „Kreuzzeitung" und zwar mit vollem Recht vor, die Art seiner Ankündigung der Besoldungserhöhung habe Auswirkungen gehabt, die die sachliche Beratung der Vorlage zum mindesten beeinträchtigt hätten, denn die Schwierigkeiten, in denen wir uns jetzt befänden, hätten auch damals schon bestanden und es wäre unvorsichtig gewesen, um eines äußerlichen Erfolges willen darüber hinweg zu gehen. Und die „Deutsche Tageszeitung" hält dem Minister dessen erstaunliche Weltfremdheit in Dingen des Wirtschaftslebens ebenfall zutreffend vor, daß die Teuerungspsychose, über die er so beweglich klagte, bereits in dem Augenblick entstanden sei, wo in

(Fortsetzung auf Seite 2, hinter dem Leitartikel.)

Brennende Wirtschaftsfragen

Der Reichsausschuß für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei trat Anfang dieser Woche unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Hugo in Berlin zu einer Sitzung zusammen, die außerordentlich stark aus allen Teilen des Reiches besucht war. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius wohnte der Tagung bei, außerdem zahlreiche Parlamentarier. Im Mittelpunkt der Erörterung standen Referate der Abgeordneten Dr. Moldenhauer und Dr. Hugo über die wirtschaftspolitische Lage.

Ueber die Einwirkung der Lohnpolitik auf die Preise

führte Abg. Prof. Moldenhauer etwa aus:

Seit einem Jahr wird in der Oeffentlichkeit die Frage der Einwirkung der Lohnsteigerung auf die Preise sehr lebhaft erörtert, insbesondere begründen die Gewerkschaften ihre Forderung auf Lohnerhöhung immer wieder mit der Behauptung, daß die Lohnerhöhung eine gesteigerte Kaufkraft bedeute und dieser Umstand so produktionsfördernd sei, daß eine Preissteigerung nicht notwendig sei. Es ist notwendig, einmal im einzelnen die Wirkung einer Lohnsteigerung zu untersuchen. Es ist möglich, daß die Produktivität eines Betriebes oder eines Wirtschaftszweiges sich so gesteigert hat, daß die naturgemäße Folge auch ein Anziehen der Löhne ist. Sombart hat mit Recht darauf hingewiesen, daß in der Vorkriegszeit Steigerung des Reallohnes mit gleichzeitiger Steigerung der Produktivität verbunden gewesen ist. Unschwer können wir auch aus der Statistik der Nachkriegszeit diesen Satz im großen und ganzen genommen ablesen. Hier wirkt die gestiegene Macht der Gewerkschaften und die staatliche Lohnfestsetzung ein.

Eine genaue Feststellung wird dadurch erschwert, daß wir nur die Tariflöhne, nicht aber die Effektiv-Löhne kennen. Aber wir können im großen und ganzen daran festhalten, daß die Reallöhne der gelernten Arbeiter sich mit dem Index decken, die der ungelernten darüber hinausgehen. Brauer nennt diese Form der Lohnsteigerung die regulative und unterscheidet sie von der anderen, der spekulativen, in der erst die kommende Entwicklung die Möglichkeit der Lohnsteigerung ohne gleichzeitige Preiserhöhung bringen soll. Auf welche Weise kann dies geschehen? Es ist möglich, durch technische Fortschritte die Produktivität nach Einsetzen der Lohnsteigerung so zu heben, daß es trotzdem möglich ist, die alten Preise zu halten. Man wird dafür viele Beispiele finden können. Man folgert gerade aus der Rationalisierung der Gegenwart diese Möglichkeit. Man darf aber nicht übersehen, daß die Fälle außerordentlich verschieden liegen. Wo es möglich ist, ohne großen Geldaufwand eine Rationalisierung durchzuführen und dadurch Ersparnisse zu erzielen, wird eine entsprechende Lohnsteigerung ohne weiteres getragen werden können. Wo es sich um technische Vereinfachungen handelt, ist dagegen Neu-Investierung von Kapital erforderlich, das Zinsen erfordert und zunächst die Ersparnisse aufzehrt. Eine Lohnsteigerung ist also nur dann soweit möglich, als die Zinsen für die Neu-Investierung noch eine Marge lassen. Dabei ist immer vorausgesetzt, daß für die gesteigerte Produktion Absatz vorhanden ist. Wo der technische Fortschritt die Lohnsteigerung nicht gestattet, kann sie auf Kosten des Unternehmergewinns oder der Rente gehen. Man muß aber berücksichtigen, daß heute der Gewinn außerordentlich gesunken ist, während bei den mittleren und Großbetrieben die Löhne einen außerordentlichen Betrag ausmachen. Relativ sehr kleine Lohnsteigerungen können deshalb den Unternehmergewinn und die Renten bereits vollkommen aufzehren. Wo sich die Lohnsteigerung auf Kosten der Renten entwickelt, bedeutet dies nichts anderes als eine Verschiebung der Kaufkraft. Erhöhte Kaufkraft beim Unternehmer bedeutet aber produktive Anlage, während erhöhte Konsumkraft nicht immer der Produktion zugute zu kommen braucht. Mangelnde Kapitalbildung im Inland kann nur durch teure Anleihen aus dem Ausland ausgeglichen werden. Charakteristisch ist, daß der oberste Rat der kommunistischen Gewerkschaften in Rußland ein Niederhalten der Löhne verlangt, um die Kapitalbildung im Innern zu fördern.

Ist in der Produktivität die Lohnsteigerung nicht begründet, so wird sie zur Preissteigerung führen. Das bedeutet, daß sich das Leben für alle, die nicht an der Lohnsteigerung teilnehmen, verteuert, daß ferner der Import gefördert, der Export vermindert wird, also eine ungünstige Einwirkung auf die Zahlungsbilanz stattfindet. Der Unterschied zwischen den Löhnen der Industrie und Landarbeiter wächst, damit wird die landwirtschaftliche Produktion erschwert. Schließlich kann die Unterbindung des Exports und das Nachlassen der Konsumkraft zur Arbeitslosigkeit und damit weiterer Einschränkung des Konsums führen. Besonders schwierig gestaltet sich die Lage, wenn Preiserhöhung durch die Wirtschaftspolitik unmöglich gemacht wird (Kohle), während eine Lohnerhöhung von anderen staatlichen Stellen auferlegt wird. Aus all dem ergibt sich, daß sich generell die Frage der Einwirkung der Löhne auf die Preise nicht lösen lassen wird, sondern die Frage, wieweit im einzelnen Fall eine Lohnsteigerung ohne Preiserhöhung möglich ist, kann nur unter Prüfung aller Unterlagen entschieden werden. Die Entscheidung wird aber am besten von den Parteien selbst, sei es auf dem Wege der Verständigung, sei es im Kampf getroffen, nicht von einer amtlichen Stelle, die nicht die Verantwortung für die Richtigkeit der Entscheidung übernehmen kann. Nur in Ausnahmefällen, wenn wirklich große Interessen der Gesamtheit auf dem Spiele stehen (Bergarbeiterstreik) rechtfertigt sich staatliches Eingreifen.

MARCHIVUM

Ueber die wirtschaftliche Lage

führte Abgeordneter Dr. Hugo folgendes aus: Die wirtschaftliche Konjunktur ist rein äußerlich gesehen, befriedigend in Produktionsumfang und Absatz. Auch die Kapitalbeschaffung war bis jetzt möglich, wenn auch unter Schwierigkeiten. Wie liegen die Dinge aber hinsichtlich der zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten? Wir haben das Kapital zu einem ganz erheblichen Teil vom Ausland genommen. Die dadurch gegebene Abhängigkeit braucht an sich nicht gefährlich zu sein. Sie wird aber gefährlich werden, wenn auf die Dauer gesehen, keine Kapitalneubildung im Inland erfolgt, um der Verschuldung an das Ausland eine Gegenmacht entgegenzusetzen und sie wieder abzustoßen. In dieser Richtung liegen die Dinge aber sehr ungünstig. Seit der Stabilisierung der Währung bis Mitte dieses Jahres haben wir eine Passivität der Außenhandelsbilanz in Höhe von 9,9 Milliarden Mark. Darin dokumentiert sich der Grad unserer wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Ausland.

Die Steigerung unserer Ausfuhr würde die Lage verbessern. Wir haben uns die größte Mühe gegeben handelspolitisch vorwärts zu kommen. Aber hier zeigen sich Hemmungen politischer Art. Der deutsch-italienische Handelsvertrag der zunächst günstig beurteilt worden ist, hat unserer Wirtschaft nicht die Vorteile gebracht, die sie erhofft hatte. Der deutsch-französische Vertrag hat für verschiedene Industrien starke Enttäuschungen mitgebracht. Eine wesentliche Aktivierung unserer Ausfuhr werden die Verträge jedenfalls nicht bringen. Wir werden die Hauptmöglichkeit zur Steigerung unserer Ausfuhr darin suchen müssen, daß wir durch Preiswürdigkeit der Ware an den Markt herankommen. Heute sind wir in unserer Produktion zu teuer geworden. Durch Rationalisierung haben wir zwar schon wesentliche Fortschritt erzielt. Wir werden aber auf vielen Gebieten zu noch größerer Zusammenfassung und zu größerer Intensität unserer inneren Wirtschaftsführung kommen müssen. Aber auch die stärkste Rationalisierung hat ihre Grenzen. Hand in Hand damit wird der Abbau der bisherigen Steuerbelastung gehen müssen, wenn wir das Ziel erreichen wollen. Dr. Hugo stellt hier die Belastung der Wirtschaft in den Jahren 1913 und 1927 gegenüber. 1913 betrug die Belastung durch Reich, Länder und Gemeinden vier Milliarden gegenüber zwölf Milliarden im Jahre 1927. Diese dreifache Steigerung bedeutet eine ungeheuere Belastung für die Wirtschaft. Dazu kommt eine Vervierfachung der sozialen Belastung: Von 1,1 auf 4,2 Milliarden. Rechnet man dazu noch die Reparationslasten, dann kommen wir auf 17 Milliarden, die durch unsere Wirtschaft aufgebracht werden müssen. Ein Betrag, der sich auf 18 Milliarden erhöht, wenn man hinzunimmt, was an den neugeplanten Ausgaben (Beamtenbesoldung u. a.) noch ungedeckt ist. Für die künftigen Jahre werden die Schwierigkeiten infolge der weiteren Steigerungen der Reparationslasten noch größer.

Hinzu kommt die Steigerung der Löhne. Eine Lohnsteigerung würde bedenkenlos sein bei gleichzeitiger Erhöhung des volkswirtschaftlichen Effekts. Ohne das bedeutet sie nur eine neue Belastung der Wirtschaft. Dazu kommt die Rückwirkung der Lohnsteigerung auf den Geldmarkt. Das Geld wird teurer, der Diskont muß erhöht werden.

Was ist nun zu tun? Wir müssen die größte Energie aufwenden, um die Belastung von 18 Milliarden herabzumindern. Wie sollen wir den Reparationsgegnern die Ueberzeugung beibringen, daß wir 2,5 Milliarden Daweslasten nicht aufbringen können, wenn wir selbst mehr als das dreifache für öffentliche Zwecke ausgeben, als 1913? Wir müssen daher Ernst machen mit der Reform der Verwaltung und der staatsrechtlichen Verhältnisse zwischen Reich und Ländern.

In der Situation, in der wir uns befinden, ist die Verminderung der Arbeitszeit letzten Endes nichts als eine Erschwerung unserer ganzen Lage und der Verzicht auf Wiederherstellung des alten Wohlstandes. Es gibt gewiß wirtschaftliche Betriebe, bei denen der Achtstundentag vollständig genügt, darüber kann kein Zweifel sein. Es gibt aber andere Betriebe, bei denen das Verbot einer freiwilligen Mehrarbeit für die gesamte Wirtschaft schädlich ist. Wir haben uns in der Deutschen Volkspartei dem Schlichtungswesen nicht widersetzt. Aber wir sehen doch schädliche Folgen. Zwangslöhne sind gegenüber der Notwendigkeit der Konkurrenz auf dem freien Weltmarkt eine gefährliche Sache. Wir billigen die Politik des Reichswirtschaftsministers, müssen aber fordern, daß der Arbeitsminister diese Politik nicht durch Heraufsetzung der Löhne durchkreuzt. Preisregulierung und Lohnfestsetzung müssen nach einheitlichen Richtlinien geschehen. (Lebhafter Beifall.)

In der Aussprache nahm Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius zu verschiedenen der aufgeworfenen Fragen Stellung. Er sprach im besonderen über die gegenwärtige Konjunktur und ihren Charakter, über unsere Anleihepolitik unter Hervorhebung der Tatsache daß wir auf weitere Kapitalien zur Steigerung unserer Produktivität nicht verzichten können. Er besprach weiter die Möglichkeiten der Exportförderung und erörterte in diesem Zusammenhang die Frage der Handelsvertragspolitik. Dann unterstrich auch der Minister die Notwendigkeit, daß wir im Innern die Wirtschaft durch Vereinfachung der Verwaltung entlasten müssen, soweit das irgendwie geschehen kann.

Die Aussprache ergab einmütige Zustimmung zu den Darlegungen der Referenten, insbesondere auch zu den Ausführungen des Reichswirtschaftsministers.

Magdeburg weithin schallend eine grundsätzliche Gesamtreform der Beamtenbezüge angekündigt wurde. Daß Dr. Köhlers in vielen Punkten höchst anfechtbare Ausführungen in der Linkspresse außerordentlich zerpflückt werden, versteht sich am Rande.

Es entsteht ernstlich die Frage,

ob ein Finanzminister, dem so von allen Seiten in schärferer oder milderer Form die Unfähigkeit zur Bekleidung dieses verantwortungsvollen Postens bescheinigt wird, noch länger, zumal in so kritischer Situation wie der gegenwärtigen, ertragen werden kann. Daß selbst seine eigene Partei, das Zentrum, von ihm abzurücken beginnt, ist bereits hier erwähnt worden. Wie das „Berliner Tageblatt" behauptet, soll Dr. Köhler in der letzten Besprechung der Zentrumsfraktion über die gegen ihn gerichteten Angriffe sogar derart erregt gewesen sein, daß er mit seiner Demission drohte. Auch die gestrige Rede Dr. Köhlers mit all ihren Unzulänglichkeiten soll in einem großen Teil der Zentrumsfraktion starkes Unbehagen hervorgerufen haben.

Zuviel Festlichkeiten!

☐ Berlin, 22. Oktbr. (Von unserem Berliner Büro.) Das Reichskabinett hat sich in seiner gestrigen Sitzung u. a. auch mit der Ueberhandnahme gesellschaftlicher Verpflichtungen beschäftigt, über das bereits vor kurzem in der Oeffentlichkeit Klage geführt wurde. Man war sich darüber einig, daß die Veranstaltungen von Festlichkeiten in Berlin einen Umfang angenommen haben, der sich mit den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen nicht mehr verträgt. Man ist deshalb auch im Kabinett der Ansicht, daß den Einladungen zu derartigen Veranstaltungen nur noch in beschränktem Umfange Folge geleistet werden kann. Voraussichtlich wird auch ein Kommuniqué veröffentlicht werden, das an die in Betracht kommenden Kreise die Mahnung richtet, bei Abhaltung festlicher Veranstaltungen in den durch die wirtschaftliche Notlage gebotenen Grenzen zu bleiben.

Der Schiedsspruch im Braunkohlenstreik

Amtlich wird mitgeteilt: Zur Beilegung des Arbeitskampfes im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat die Schlichterkammer nach zweitägiger Verhandlung einen Schiedsspruch gefällt, durch den der tarifliche Durchschnittslohn der Gesamtbelegschaft im Kernrevier 1 vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit ab von 5.20 ℳ auf 5.80 ℳ erhöht wird. Die Lohnregelung kann erstmalig bis zum 31. August 1928 gekündigt werden.

Die Parteien haben sich bis Samstag nachmittag vier Uhr über die Annahme des Schiedsspruches zu erklären. Ueber die Wiederaufnahme der Arbeit und die Wiedereinstellung der Arbeiter haben die Parteien vor der Schlichterkammer eine Vereinbarung abgeschlossen. In der Begründung des Schiedsspruches hat der Schlichter ausgeführt, daß die Tariflöhne im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau seit 1. November 1926 unverändert geblieben seien, während sie in den anderen Bergbaurevieren in der Zwischenzeit eine Steigerung erfahren hätten und daß ferner die Löhne anderer Berufsgruppen im mitteldeutschen Bezirk zum Teil nicht unerheblich über den bisherigen Tariflöhnen der Bergarbeiter lägen.

*

Am Samstag früh (heute) werden die Angestelltengewerkschaften des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues zu einer informatorischen Besprechung zusammentreten, um zu dem ergangenen Schiedsspruch Stellung zu nehmen. Die maßgebende Delegiertenkonferenz der Arbeitergewerkschaften wird danach um ein Uhr stattfinden.

Generalaussperrung in der Tabakindustrie

Wie wir erfahren, haben Tarifkommission und Vorstand des Reichsverbandes deutscher Zigarrenhersteller den Beschluß gefaßt, allen in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen am Samstag, den 29. ds. Mts. mit einer 14tägigen Kündigungsfrist zum 12. November d. Js. mit dem Zweck einer Aussperrung zu kündigen. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß, obschon der gültige Reichstarif noch bis Ende März 1928 läuft, ein Teil der Zigarrenarbeiter, und zwar in Leipzig, Breslau und Bünde i. W. in einen tarifwidrigen Streik eingetreten sind. Diese Tatsache ist, wie uns der Reichsverband der deutschen Zigarrenhersteller hierzu noch mitteilt, auch vom Verband der Arbeitnehmer selbst offen zugegeben worden.

Cecils Kreuzzug für den Frieden

§ London, 22. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Lord Robert Cecil hielt gestern seine erste öffentliche Rede seit seinem Aufsehen erregenden Rücktritt aus dem Kabinett. Schon in der Erklärung, die er seinerzeit über die Gründe seiner Demission gegeben hat, hatte er die Aufrüttelung der öffentlichen Meinung als das wichtigste Ziel für die Zukunft bezeichnet. Gestern hat er mit dem mit Spannung erwarteten Kreuzzug für den Frieden, wie die Zeitungen seine Rede nennen, begonnen. Er stellte einer Versammlung der Völkerbundsunion, vor der er sprach, die dringenden Gefahren eines kommenden Krieges vor Augen und erklärte, die Ansicht, das England im Bewußtsein seiner Macht mit olympischer Ruhe den europäischen Streitigkeiten zusehen könne, sei völlig verfehlt. Wenn heute irgendwo ein Krieg ausbreche, so werde er mit großer Wahrscheinlichkeit überall sein. Einen wirklich ernsten lokalen Konflikt zu lokalisieren, würde sich heute als unmöglich herausstellen. Er und seine politischen Freunde hätten die enorme Wichtigkeit der internationalen Friedensbewegung in den Vordergrund gestellt und das geschehe nicht in einer Art Don-Quichoterie. Er denke nicht allein an die Interessen der Menschheit und des Friedens, sondern vielleicht noch mehr an die vitalen Interessen des britischen Imperiums. Die Abrüstung sei vor allem die erste Bedingung für einen dauernden Frieden. Es müsse unermüdlich dafür gekämpft werden, daß in England selber der Anfang zu einer internationalen Abrüstung gemacht werde. Heute zahle der Engländer mit jedem Pfund Steuern 14 Schilling, die ausschließlich für die Kosten früherer Kriege oder die Vorbereitung zukünftiger Kriege bestimmt seien. Dies sei eine furchtbare Last, viel größer, als sie irgend ein Land in der Welt zur Zeit tragen müsse. Die Forderung nach Abrüstung habe also eine außerordentliche Bedeutung auch für jeden einzelnen Engländer. Lord Cecil brachte dann eine außenpolitische Resolution ein, die eigentlich schon vor einigen Tagen bekannt geworden ist. Sie schließt sich in ihren Grundsätzen dem liberalen Manifest für Völkerbund, Schiedsgerichtsverträge und Abrüstung an, geht aber noch weiter in der Richtung auf das Genfer Protokoll.

Die Rede Lord Cecils wurde mit außerordentlicher Spannung angehört und wird heute in der Presse von den Zeitungen der Linken außerordentlich begrüßt. Die „Daily News" meinen, Lord Cecil habe sich nunmehr an die Spitze des Feldzuges für den Frieden gestellt. Man könne hoffen, daß er die Führung nicht sobald wieder abgeben werde. Es sind übrigens Gerüchte verbreitet, daß sich

Lord Cecil demnächst der Arbeiterpartei anschließen

werde. Dies würde schließlich nicht bedeuten, daß er seine konservative Herkunft und Grundanschauungen verleugnet, sondern lediglich, daß er sich den wenigen Vertretern der Labour Party zugesellt, um von dieser Plattform eine bessere Gelegenheit zur Opposition gegen die Regierungspolitik zu haben.

Die Ernennung des Nachfolgers von Lord Robert Cecil hat im übrigen eine Reihe von Gerüchten ausgelöst, nach denen Baldwin beabsichtige, weitere Veränderungen in seinem Kabinett vorzunehmen. Bei diesen Gerüchten ist zweifellos der Wunsch der Vater des Gedankens. Von den Seiten der Hochkonservativen, deren sich die „Times" in letzter Zeit oft auch gegen die Regierung angenommen hat, wird gefordert, daß „frisches Blut" in die Regierung eingeführt werde. Die „Times" hat einen richtigen Feldzug für die Erneuerung des Kabinetts begonnen. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß irgend welche Veränderungen eintreten. Die in Umlauf gesetzten Nachrichten, daß Lord Cave, der Lordkanzler, der durch seine kürzliche überraschende Verkündigung der Oberhausreform bekannt geworden ist, zurücktreten werde und durch einen hochkonservativen Lord ersetzt werden soll, dürften nicht zutreffen.

Vier Kinder verbrannt

— Dresden, 22. Okt. In Dölzschen bei Dresden verbrannten gestern vier Kinder durch eine Explosion einer Spirituslasche. Von den Kindern waren nur noch die vollkommen verkohlten Skelette aufzufinden, sodaß eine Identifizierung der Leichen noch nicht möglich war.

Der Betrugsversuch im Reichswehrministerium

Der Konfektionsschneider Max Leskofski, dem es beinahe gelungen wäre, von dem Chef der Heeresleitung, General Heye, 75 000 Mark zu erschwindeln, hatte sich in Berlin am Freitag vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte wegen versuchten Betruges, Scheck- und Urkundenfälschung mit betrügerischer Absicht und wegen Fälschung von zwei Privaturkunden zu verantworten.

Am 14. April ds. Js. erschien im Reichswehrministerium ein Herr, der einen auf den Namen von Schenk lautenden Ausweis vorlegte und den dienstuenden Adjutanten bat, ihn dem Chef der Heeresleitung, General Heye, zu melden. Da er gleichzeitig ein Schreiben mit dem Siegel des Reichspräsidenten vorweisen konnte, nahm der Adjutant keinen Anstand, ihn vorzulassen. — Die Vernehmung des Angeklagten ergab, daß er dem Chef der Heeresleitung zwei Schreiben überreicht hatte, die beide gefälscht waren. Das eine hatte den Aufdruck „Deutsche Botschaft, rue du ville" und war mit der Unterschrift des Botschafters von Hoesch versehen. Der Inhalt besagte, daß man dem Ueberbringer 75 000 Mark aushändigen solle. Das zweite Schreiben stellte einen Begleitbrief des Reichspräsidenten zu dem ersten dar, war mit der Unterschrift des Reichspräsidenten versehen und mit dem Siegel der Reichspräsidenten-Kanzlei ordnungsmäßig verschlossen. Die Fälschung war in beiden Fällen täuschend gut durchgeführt. General Heye fragte, wohin der Ueberbringer der Briefe das Geld geschickt haben wolle. Dieser gab als Adresse den Fürstenhof an. Da er aber dort nicht wohnte, ging er sogleich nach der Unterredung dorthin, setzte sich ins Foyer und wartete auf die Uebersendung des Geldes. Hier will er nun Gewissensbisse bekommen haben. General Heye wäre ein so liebenswürdiger Herr, und es hätte ihm (dem Angeklagten) leid getan, ihn betrogen zu haben. Darauf sei er aus dem Fürstenhof weggegangen, ohne abzuwarten, ob ihm wirklich jemand das Geld bringen werde. Er habe geglaubt, auf diese Weise die Tat ungeschehen zu machen. Der Angeklagte schilderte sodann, wie er die Fälschungen begangen hat. Den Briefbogen mit dem Kopf der Deutschen Botschaft habe er sich nach eigener freier Erfindung drucken lassen und sich das Klischee mit dem Reichsadler gekauft. Um das Siegel des Reichspräsidenten zu erhalten, habe er einen belanglosen Brief an den Reichspräsidenten geschrieben, um ein Antwortschreiben zu bekommen. Dies sei ihm auch geglückt. Die Unterschrift des Reichspräsidenten habe er noch einer illustrierten Zeitung abgeklatscht.

Das Urteil lautete auf ein Jahr und einen Tag Gefängnis unter Anrechnung von sechs Wochen Untersuchungshaft.

Die Internationale Kulturtagung in Heidelberg

Für die geistige Zusammenarbeit!

Am Freitag vormittag wurde die Tagung des Internationalen Verbandes für kulturelle Zusammenarbeit durch den Vortrag des italienischen Philosophen und Staatsmannes Prof. Bodrero über die „Geschichte als dynamisches Element" fortgesetzt. In formvollendeten Ausführungen untersuchte der Redner, der sich der französischen Sprache bediente, die Bedeutung der Geschichte als dynamische Kraft im Leben des italienischen Volkes und schilderte den Faschismus als Erfüller der historischen Tradition, indem dieser durch den Ausgleich des römischen Wesens mit Monarchie und Kirche die höchsten nationalen Schicksalswerte vereint habe. Das heutige Italien denke weder nationalistisch noch imperialistisch, doch seien die Italiener stolz darauf, sich selber gefunden zu haben und bemüht, ihrer großen Vergangenheit aufs Neue würdig zu werden.

An den Vortrag des italienischen Vertreters schloß sich eine Aussprache an, wobei Prof. Alfred Weber-Heidelberg die Grenzen der Möglichkeiten der mythologischen Auffassung der Geschichte aufzeigte, indem er auf die Konsequenzen hinwies, die entstehen würden, wenn auch das deutsche Volk mythologisch leben würde. Es sei wohl nötig, den Begriff der Tradition neu durchzudenken, im Hinblick auf die traditionellen Lebensbedingungen der modernen Industriearbeiterschaft. Auch der Leiter des Kongresses, Prof. L. Curtius, schloß sich dieser Forderung nach dem Suchen einer neuen Idee für deutsche Verhältnisse an.

Am Nachmittag folgte als letztes Referat der Heidelberger Tagung das von Prof. Rotsels-Königsberg über „Geschichte als Schicksal". Der Redner behandelte die Bedeutung der Geschichte als Bewußtseinsbildung für das deutsche Volk, betonte aber, daß Geschichte als Schicksal nicht die Anerkennung der Geschichte schlechthin sei, sondern Anerkenntnis des besonderen Schicksals der Nation. In Deutschland seien Staat und Volk nie zusammengefallen, immer haben partikulare Kräfte größten Einfluß ausgeübt. Auch der Raum, die europäische Mittellage Deutschlands, hatte führenden Anteil am deutschen Schicksal, indem er die Konsolidierung der deutschen Nation erschwerte. Der deutsche Rhythmus war immer verschieden von dem anderer Völker, er ging von der umfassenden Reichsbildung zur Viel- und Kleinstaaterei und auch die religiöse Einheit blieb dem deutschen Volk versagt. Der preußische Staat bot um die Wende des 18. Jahrhunderts als ersten Anhalt ein Gerüst für die Nation und im Ringen der Ideen um die deutsche Zukunft erwies sich der Staat als Eigenkraft und als führendes Einigungselement der Nation, wenn auch die Bismarckische Reichsgründung mehr Aufgabe als Erfüllung blieb. Die wilhelminische Epoche verlor das Bewußtsein von geschichtlich verhängten Aufgaben und wußte das Schicksal nicht zu meistern. Heute hat die deutsche Forderung nach Wiedergutmachung des Deutschland durch eine gewaltsam errichtete Ordnung zugefügten Unrechtes zugleich eine zentrale Bedeutung für Europa.

Nachdem der französische Vertreter Bénot-Berlin, Direktor des deutsch-französischen Studienkomitees, einige Worte der Uebereinstimmung mit den Ausführungen Alfred Webers und des letzten Redners angefügt hatte, schloß der Leiter des Kongresses, Prof. L. Curtius, die Heidelberger Tagung mit der Mahnung, alle Kräfte in den Dienst der geistigen Zusammenarbeit der Völker zu stellen.

Ein französischer Chirurg als Dieb verhaftet

V Paris, 22. Oktbr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Bordeaux wird berichtet: Ein bekannter Chirurg, Rudelle, der im Vorjahre mit dem Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet worden ist und in nächster Zeit an die Pariser Klinik berufen werden sollte, ist gestern wegen Diebstahls verhaftet worden. Während er seine Kollegen vertrat und sich in ihrer Wohnung aufhielt, benutzte er die Gelegenheit, um Schmuck und Kunstgegenstände zu entwenden. Er brachte seine Beute auf ein Landgut in Sicherheit. Die Untersuchung ergab das Resultat, daß Rudelle Diebstähle in Höhe von 1½ Millionen Franken begangen hat. Der Verhaftete, der sich in besten Lebensverhältnissen befindet, weigert sich, die Beweggründe anzugeben, die ihn zum Diebstahl veranlaßten.

Die Pest in der Mongolei

— Moskau, 21. Okt. In der Mongolei ist die Pest ausgebrochen, die furchtbare Verheerungen anrichtet. Aus mehreren Provinzen werden bereits mehrere Hundert von Todesfällen gemeldet. Ueber 1000 Erkrankungsfälle sind bereits festgestellt, und in den meisten Fällen ist der Tod innerhalb 24 Stunden nach dem Erscheinen der ersten Krankheitszeichen eingetreten.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Die gescheiterte Elektrizitätsausstellung

Der Stadtrat hat in seiner am Donnerstag abgehaltenen Sitzung zur Ausstellungsfrage Stellung genommen. Als Ergebnis der Aussprache liegt uns folgender offizielle Bericht vor:

„Trotz vielseitiger Bemühungen ist es nicht gelungen, den Zentralverband der Deutschen elektrotechnischen Industrie für die geplante Mannheimer Elektrizitätsausstellung 1929 zu gewinnen. Dagegen haben mit der Zeit eine Reihe von anderen interessierten Verbänden (Vereinigung der Elektrizitätswerke E. V., Verband Deutscher Elektroinstallationsfirmen E. V., Verband Badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, Badische Landwirtschaftskammer, Verband Südwestdeutscher Industrieller, Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine) sich für die Ausstellung ausgesprochen und teilweise auch beschlossen, ihre Jahresversammlung im Jahre 1929 in Mannheim abzuhalten. Die ortsansässige elektrotechnische Industrie hatte ihre Beteiligung an der Ausstellung zugesagt. Auch sonst machte sich mehrfach ein reges Interesse für die Ausstellung bemerkbar. Bei dieser Sachlage wäre es, ungeachtet der ablehnenden Stellungnahme des Zentralverbandes, nach den Erhebungen der für die einzelnen Abteilungen der Ausstellung bestellten Sachbearbeiter, wenn auch mit größeren Schwierigkeiten, vielleicht noch möglich gewesen, eine würdige Ausstellung der geplanten Art — Verwendung des elektrischen Stromes in Haus und Wirtschaft — durchzuführen, aber nur unter der Voraussetzung, daß das Unternehmen die Unterstützung der gesamten Mannheimer Wirtschaftskreise gefunden hätte.

Es wurde nun schon vor einiger Zeit bekannt, daß im Gegensatz zur Handelskammer, die ebenso wie die Handwerkskammer von Anfang an für den Ausstellungsgedanken eintreten ist, einzelne Vertreter der Mannheimer Industrie die Ausstellung bekämpfen und sogar in einer Eingabe an das Deutsche Ausstellungs- und Messeamt sich gegen das geplante Unternehmen ausgesprochen haben sollen. Auf Ersuchen des Oberbürgermeisters hat nunmehr vor kurzem das Deutsche Ausstellungs- und Messeamt die Abschrift einer vom Juli ds. Js. datierten und von 24 darunter sehr namhaften Mannheimer Industriefirmen unterzeichneten, sowohl an das Deutsche Ausstellungs- und Messeamt, wie an den neubestellten Reichskommissar für das Ausstellungs- und Messewesen gerichteten Eingabe mitgeteilt, in der das Ausstellungsprojekt mit scharfen Worten verworfen und gebeten wird, es möge von den genannten Reichsstellen alles Erforderliche geschehen, daß das Mannheimer Ausstellungsprojekt fallen gelassen wird. Zur Begründung wird in der Eingabe unter anderem angeführt, daß nicht Mannheim, sondern Frankfurt der gegebene Platz für größere Ausstellungen von Bedeutung in diesem Bezirke sei.

Bei dieser Stellungnahme eines großen Teils der Mannheimer Industrie billigt der Stadtrat den Vorschlag der Ausstellungsgesellschaft, daß die geplante Elektrizitätsausstellung vorerst fallen gelassen und auf spätere Jahre verschoben wird. Ob etwa eine andere Ausstellung an deren Stelle im Jahre 1929 in Mannheim veranstaltet werden soll, wird vor allem davon abhängen, inwieweit die Mannheimer Industrie in bezug auf die allgemeine Bedeutung einer großen Ausstellung in ihrer Auswirkung auf das gesamte örtliche Wirtschaftsleben sich zu einer anderen Auffassung bekehrt."

•

Durch diesen amtlichen Bericht werden unsere Mitteilungen im Mittwoch Abendblatt vollinhaltlich bestätigt. Es ist so gekommen, wie aufgrund unserer Informationen vorausgesagt werden konnte: Der Stadtrat hat beschlossen, den Plan, im Jahre 1929 eine Elektrizitäts-Ausstellung zu veranstalten, fallen zu lassen. Die Gründe für diesen Beschluß decken sich mit unseren Mitteilungen. Entscheidend für das Scheitern des Planes war die gegnerische Stellungnahme eines Teiles der Mannheimer Industriefirmen, die mit ihrer an das Deutsche Ausstellungs- und Messeamt und an den Reichskommissar für das Ausstellungs- und Messewesen gerichteten Eingabe das Ausstellungsprojekt zu Fall brachten.

Einen sehr üblen Eindruck wird vor allem die Mitteilung machen, daß zur Begründung der prinzipiell ablehnenden Stellungnahme dieser Mannheimer Industriefirmen u. a. ausgeführt wird, daß nicht Mannheim, sondern Frankfurt der gegebene Platz für größere Ausstellungen von Bedeutung in diesem Bezirke sei. Mannheim als Ausstellungsvorort von Frankfurt! Man braucht über diese Einstellung der Mannheimer Firmen kein Wort mehr zu verlieren. Die Feststellung, daß in dieser Art die ablehnende Haltung begründet wurde, spricht für sich selbst. Und es ist auch aus der schweren Verärgerung der Stadtverwaltung heraus erklärlich, daß dieser schwerwiegende Satz der Eingabe der breiten Oeffentlichkeit mitgeteilt wurde.

Was nun? Aus dem Scherbenhaufen sind wohl keine Stücke mehr herauszuholen, die sich gebrauchsfähig machen lassen. Ob eine andere Ausstellung an der Stelle der Elektrizitäts-Ausstellung im Jahre 1929 veranstaltet wird, hängt nach dem amtlichen Bericht vor allem davon ab, inwieweit die Mannheimer Industrie inbezug auf die allgemeine Bedeutung einer großen Ausstellung in ihrer Auswirkung auf das gesamte örtliche Wirtschaftsleben sich zu einer anderen Auffassung bekehrt. Damit sind wohl alle Ausstellungspläne auf absehbare Zeit erledigt.

•

Weitere Stadtratsbeschlüsse

Betriebsvertrag mit der O. E. G.

Ein infolge der beabsichtigten Einführung weiterer Vorortbahnlinien in die Stadt mit der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft abzuschließender Betriebsvertrag wird gutgeheißen.

Keine Veranlassung zum Einschreiten gegen Baurat Frenz

Zu den in einer hiesigen Zeitung gegenüber Stadtbaurat Frenz wiederholt erhobenen Vorwürfen wird festgestellt, daß ein Anlaß zu einem Einschreiten gegen ihn nicht besteht.

Gefallenenehrung

Bei der vom Rhein-Neckar-Militär-Gauverband am Sonntag, 30. Oktober veranstalteten Gefallenenehrung läßt sich der Stadtrat vertreten.

Veränderungen im Bürgerausschuß

Nach einer Mitteilung der Kommunistischen Partei-Bezirksleitung Baden ist die Stadtverordnete Frau Schenk aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen worden. Gemäß § 17 G.O. stellt der Stadtrat fest, daß die Genannte ihr Amt als Stadtverordnete hierdurch verloren habe und daß als nächster Bewerber der Vorschlagsliste der Kommunistischen Partei vom November 1926 Dreher Peter Sichler in den Bürgerausschuß einzutreten habe.

*

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am morgigen Sonntag Malerobermeister Karl Fritz mit seiner Gattin Elise geb. Geiß.

Die drei Rheinbrückenprojekte

Es wird weiter verhandelt

Im bayerischen Staatshaushaltsausschuß verlangte der Abg. Burger (D. Vp.) die Beseitigung des Brückengeldrechts der Mannheim-Ludwigshafener Rheinbrücke. Dabei erkundigte er sich nach dem Stande der drei Rheinbrückenprojekte. Was die Ludwigshafener Brücke betreffe, so schäme man sich bald angesichts der ungeheuren Verkehrsschwierigkeiten einerseits und der verhältnismäßig kleinen Summen, in die sich das Reich, zwei Staaten und zwei Städte teilen, andererseits, von dieser Verkehrsungeheuerlichkeit weiter zu sprechen. Abg. Burger richtete an die Staatsregierung die Frage, wie lange es noch notwendig sei, sich nach den pfälzischen Brückenbauten zu erkundigen.

Ministerialrat Hellmann mußte in seiner Erwiderung zugeben, daß der Antrag auf Beseitigung des Brückengeldrechts seine Berechtigung habe. Er werde aber so lange nicht voll befriedigt werden können, als die Frage des neuen Brückenbaues nicht voll gelöst sei. Ueber die Erbauung der drei Brücken sei eine grundsätzliche Einigung erzielt. Nur über die Kostenfrage und die Kostenverteilung schwebten noch Verhandlungen. Der Antrag Burger auf Beseitigung des Brückengeldrechts wurde einstimmig angenommen, ebenso der Antrag Dissinger, der die Elektrifizierung der Strecke Mühlacker—Mannheim zur Verbesserung der Verbindung der Pfalz mit München verlangt.

Ordnung und Sauberkeit auf dem Friedhof zum Allerheiligenfeste

Vom Städtischen Nachrichtenamt wird folgende Mitteilung verbreitet: Im Hauptfriedhof wurden im Laufe der letzten Monate umfangreiche Säuberungsarbeiten vorgenommen. Das Gesamtbild des Friedhofes soll dadurch nach Möglichkeit gehoben werden. Bei dem bevorstehenden Allerheiligenfeste wird das besonders zum Ausdruck gelangen. Sache der Friedhofbesucher ist es nun, dieses Bild bei der Herrichtung der Gräber zum Totengedenktag nicht zu stören. Es geht nicht an, daß, wie in den letzten Jahren vielfach geschehen, der Abraum zahlreicher Gräber noch in letzter Minute innerhalb der Grabfelder an beliebiger, benachbarter Stelle abgelagert wird oder daß überflüssige Papierumhüllungen am Festtage gleichgültig auf den Boden geworfen werden. Für letztere sind eine größere Anzahl Papierkörbe zur Benützung über dem ganzen Friedhof verteilt, aufgestellt; der Unrat aber ist zu größerem Haufen neben den Hauptwegen zusammenzutragen, woraufhin die Wegschaffung umgehend durch städtische Bedienstete erfolgen wird. Nur auf diese Weise, d. h. indem jeder einzelne sich einer ganz geringen, eigentlich selbstverständlichen Mühe unterzieht, kann bei dem zu erwarteten Massenbesuch ein befriedigender Eindruck des Friedhofes gewährleistet werden.

*

* **Fortsetzung der Schönwetterperiode.** Aus Berlin erhalten wir folgende Mitteilung über die Wetterlage: „Der anhaltende Druckanstieg über dem mittleren Europa hat zur Ausbildung eines ausgedehnten Hochdruckgebietes geführt. In seinem ganzen Bereich herrscht bei geringer Luftbewegung trockenes Wetter. Infolge der kräftigen Wärmeausstrahlung der Erdoberfläche haben sich die unteren Luftschichten stärker abgekühlt, was vielfach zu Nebel geführt hat. Im ganzen Reich kühles und beständiges Wetter ohne Niederschläge, vielfach Bewölkung und Nachtfrostgefahr." Darnach ist im Gegensatz zu den Voraussagen der Landeswetterwarte mit weiterem trockenen Wetter zu rechnen. Der angekündigte Temperaturrückgang ist auch hier eingetreten. Das Minimum betrug in der vergangenen Nacht 4,8 (8,4) ° C. Heute früh zeigte das Thermometer 5,1 (8,6) ° C an. Die Höchsttemperatur belief sich gestern auf 15 (15) ° C.

Veranstaltungen

ʒ **Premiere „Jonny spielt auf" im Nationaltheater.** Der Erstaufführung von Ernst Krenecks Oper „Jonny spielt auf" wird der Komponist persönlich beiwohnen. — Gastspiel Alexander Moissi im Neuen Theater. Morgen findet im Neuen Theater ein einmaliges Gastspiel von Alexander Moissi mit Ensemble statt. Tolstois Drama „Der lebende Leichnam" gelangt zur Aufführung. Moissi spielt den „Fedja", die weibliche Hauptrolle spielt Leontine Sagan.

ʒ **Orgelkonzert in der Christuskirche Mannheim.** Die Reihe der regelmäßigen Orgelkonzerte dieses Winters wird am kommenden Sonntag, 23. Oktober, eröffnet. Kirchenmusikdirektor Arno Landmann wird Werke von Brahms, Neuhoff und Max Reger (Phantasie über Bach) vortragen, biblische Gesänge von Dvorak und Hans Gal, Bruchs Kol Nidrei für Cello bilden das übrige Programm, für das Elisabeth Hoffmann-Stetter (Sopran) und David Altuzer, Lehrer der Hochschule für Musik (Cello) ihre Mitwirkung zugesagt haben. Der Eintritt ist frei.

* **Das Mandolinen-Quartett Rheingold e. V.** feiert am morgigen Sonntag abend sein 14jähriges Stiftungsfest in den gr. Sälen der Liedertafel. (Weiteres Anzeige.)

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

In der Darmstädter Stadtverordnetensitzung wurde in Anbetracht der schwierigen Finanzlage der Stadt der geplante Bau von 140 Flachbauwohnungen im Kostenaufwand von 700 000 Mark auf zunächst 70 Wohnungen im Kostenaufwand von 450 000 Mark beschränkt. Eine sehr lange Debatte entstand über den Antrag der Sozialdemokraten, der den Beitritt der Stadt zum Konsumverein zur Deckung von Waren für den städtischen Bedarf zum Ziele hat. Die Stadt ist dem Konsumverein inzwischen beigetreten und nun wird bezweifelt, ob dieser Beitritt zu Recht besteht, da die Stadtverordnetenversammlung nicht gehört wurde. Die Angelegenheit wurde an einen Ausschuß zurückverwiesen.

„Jonny spielt auf"

Zur Mannheimer Erstaufführung der Oper von Ernst Krenek

Ernst Krenek, der Komponist von „Jonny spielt auf", in diesem Fall auch sein eigener Textverfertiger, wurde am 23. August 1900 in Wien als Sohn eines österreichischen Offiziers geboren. Seine musikalische Ausbildung begann mit sieben Jahren. Zehn Jahre später entschloß er sich, ganz der Musik zu leben, nachdem er zu Franz Schreker an die Wiener Akademie gekommen war (1916). Bei Schreker studierte er fünf Jahre, zuerst in Wien, dann in Berlin, als Schreker 1920 dorthin berufen wurde. 1921 verließ er die Schule und lebte ganz der Komposition. Paul Bekker hat ihn erst an seinem Kasseler, dann an seinem Wiesbadener Theater beamtet.

Das erste Opus stammt aus dem Jahre 1918: es ist eine Doppelfuge für Klavier und eine Tanzstudie. Als Opus 2 erscheint die gedruckte Klaviersonate in Es-dur: ein Werk, das zum erstenmal weitere Kreise auf den Komponisten aufmerksam machte. Op. 3, eine Violinsonate in Fis-moll, op. 4, Serenade für Klarinette, Violine, Viola und Cello und op. 5, fünf Sonatinen für Klavier, entstehen in den Jahren 1919 und 1920.

Das kommende Jahr bringt den ersten Erfolg: das erste Streichquartett, op. 6, das die ersten Züge stilistischer Selbständigkeit aufweist, wird auf dem Nürnberger Tonkünstlerfest vom Lambinon-Quartett aufgeführt und erregt größtes Aufsehen. Im Jahre 1921 entstehen die erste Symphonie (op. 7), das zweite Streichquartett (op. 8) und Lieder nach Texten von Goering (op. 9). Auch das erste Concerto grosso, das Hermann Scherchen in Frankfurt zur Uraufführung bringt, entsteht in diesem Jahre. 1922 ist Krenek mit der symphonischen Musik op. 11 beim Donaueschinger Kammermusikfest vertreten und lenkt damit zum zweitenmal die allgemeine Aufmerksamkeit der musikalischen Kreise auf sich. In diese Zeit fällt die Entstehung der „Toccata und Chaconne" für Klavier (op. 13).

Die Bedeutung, die der junge Musiker gewinnt, zeigt sich in den Jahren 1923 und 1924 wiederum auf den deutschen Tonkünstlerfesten. In Kassel, 1923, wird seine zweite Symphonie (entstanden 1922) als bedeutendstes Ereignis des Festes allgemein anerkannt, 1924 bringt Frankfurt als Festoper die komische Oper „Der Sprung über den Schatten". Im Jahre 1926 entsteht die Oper „Orpheus und Eurydike" nach dem Drama von Oskar Kokoschka. Kreneks frühestes Bühnenwerk, die „Zwingburg", eine „szenische Kantate", errang 1924 bei ihrer Uraufführung in der Berliner Staatsoper einen bemerkenswerten Publikumserfolg.

Auch die Feste der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik in Salzburg und Prag bringen Kammermusik (III. Streichquartett 1923, IV. Streichquartett 1924 in Salzburg) und Orchesterwerke (Concerto grosso Nr. II 1925 i Prag). Neben diesem viel gespielten Concerto erleben besonders das Klavierkonzert op. 18, das Violinkonzert op. 29 und die Chöre op. 22 und op. 35 viele Aufführungen. Der „Jonny" ist Kreneks erster großer Kassenerfolg.

•

Die Handlung der 1925/26 entstandenen Oper „Jonny spielt auf" vereinigt zwei getrennte Vorgangsreihen: die eine dreht sich um die Liebe des Komponisten Max zur Sängerin Anita, die andere um den Violinvirtuosen Daniello, dem der Jazzbandspieler Jonny seine Geige stiehlt, und der Menschheit zum Tanz aufspielt, nachdem Daniello unter die Räder eines Eisenbahnzuges kam. „Es kommt die neue Welt übers Meer gefahren mit Glanz und erbt das alte Europa durch den Tanz." Verfolgen wir heute nur einmal den Gang der — natürlich symbolisch gemeinten — Handlung.

1. Bild. An einem Gletscher in den Hochalpen begegnet der Komponist Max der Sängerin Anita, die auf einem Spaziergang in die Irre geraten ist. Sie erkennt ihn nach Bildern, hat auch schon einmal in einer Oper von ihm gesungen, und veranlaßt den etwas schwerfälligen jungen Mann, an dem sie Gefallen findet, sie hinab ins Tal zu begleiten.

2. Bild. Zwischen den beiden Menschen ist eine tiefe, innere Beziehung entstanden. Trotzdem kommt es immer wieder zu kleinen Konflikten, da der hemmungsreiche, in sich selbst nicht gefestigte Mann sich dem leichten, natürlichen Wesen der Frau nicht anzupassen versteht. Anita reist zu einem Gastspiel nach Paris.

3. Bild. Der Jazzbandgeiger Jonny, in einem Pariser Grandhotel beschäftigt und in zarten Beziehungen zu dem französischen Stubenmädchen Yvonne, interessiert sich lebhaft für die Amati-Geige des balkanischen Violinvirtuosen Daniello, der im gleichen Hotel abgestiegen ist und in Paris Triumphe feiert. Aber auch Anita interessiert den impulsiven schwarzen Gentleman vorübergehend. Obwohl ihr von ihm graut, fühlt sie sich in der von Jazzmusik erfüllten, etwas schwülen Atmosphäre des Hotels von dem elementaren Antrieb berührt. Daniello, der eine seiner vielen leichten Eroberungen zu machen gedenkt, befreit Anita aus den Händen des Negers und bestrickt sie mit seiner innerlich gehaltlosen, aber einfühlenden Wärme. Er hat alles, was Max fehlt, und kann so vorübergehend Eindruck auf Anita machen. Während er in ihrem Zimmer weilt, dringt Jonny in das Daniellos ein und stiehlt die kostbare Geige. Die Entdeckung scheuend, versteckt er sie in einem Anita gehörigen Banjofutteral, das vor ihrer Tür hängt.

4. Bild. Yvonne, die ihrerseits ein Auge auf Daniello geworfen und sich mit Jonny wegen seiner Attacke auf Anita verzankt hat, fegt verdrießlich den Korridor und bekommt auch noch Streit mit dem nervösen, zappeligen Hoteldirektor. Anita, nach ihrem Abenteuer völlig ernüchtert und nun, nachdem sie „das Andere" gekostet hat, ihrer Liebe zu Max völlig sicher, will abreisen, vergeblich von Daniello, der ihr weiteres Bleiben wünscht, zurückgehalten. Er entdeckt den Diebstahl seiner Geige, und die ganze innere Art seines Wesens kommt in gehässigster Weise zum Ausbruch. Einen Ring, den ihm Anita geschenkt hat, beschließt er durch Yvonne, die vom Hoteldirektor entlassen und von Anita aus Mitleid engagiert ist, an Max zu senden. Anita unterschreibt einen ihr vorgelegten Vertrag für eine Amerika-Tournée und reist ab, das vermeintliche Banjo in der Hand, während Polizei das Hotel durchsucht. Jonny fröhlich ihr nach, um sich an sicherem Ort in den Besitz der Geige zu setzen.

5. Bild. Max wartet vergeblich auf Anita, die sich so um eine Nacht verspätet hat. In seiner Einsamkeit ahnt er nichts Gutes.

6. Bild. Anita kommt zurück, es gibt ein gedrücktes Wiedersehen. Ihn quälen die unbestimmten Ahnungen, sie hingegen versucht etwas krampfhaft über ihr Pariser Erlebnis wegzutäuschen, da sie sieht, wie er — für sie unverständlich — wieder alles schwer nimmt. Durch die geschwätzige Yvonne über die Situation aufgeklärt, errät Max, sowie er den Ring erhält, die übrigen Zusammenhänge und beschließt in seiner Verzweiflung zu seinem Freund, dem Gletscher, zurückzukehren.

7. Bild. In finsterer Nacht hält Max Zwiesprache mit dem Gletscher, in dem er sich und sein Leid begraben will, sich völlig in die Natur auflösend. Aber der Gletscher weist ihn zurück ins Leben: er soll den Kampf zu Ende führen. Da hört man durch den Lautsprecher eines nahen Gebirgshotels Anitas Stimme. Das bestimmt Max zu ihr zurückzukehren und aktiv sein eigenes Leben in die Hand zu nehmen. Durch den selben Lautsprecher wird Jonnys Jazzmusik übertragen. Daniello, der zur Erholung im Gebirge weilt, erkennt die ihm gestohlene von Jonny gespielte Geige, und heftet die Polizei an die Fersen des Diebs.

MARCHIVUM

Was ist Rindfleisch, Kuhfleisch, Ochsenfleisch?

Eine „Doktorfrage" und ein Urteil vor dem Schwurgericht — Metzgermeister Köpf zu 3000 Mk. Geldstrafe verurteilt

Ein Prozeß, der in ganz Mannheim mit lebhaftem Interesse verfolgt wurde, fand gestern nachmittag in dreieinhalbstündiger Sitzung vor dem Schwurgericht Mannheim seinen Abschluß. Es handelte sich um die Frage ob

Kuhfleisch als Ochsenfleisch

verkauft werden darf oder nicht. Es ist dies ein Problem, das sicherlich kein Kopfzerbrechen verursacht, aber trotzdem eine Frage, die den großen Saal des Schwurgerichts mit Zuhörern derart überfüllte, daß die Leute wie die Heringe zusammengepreßt saßen und standen. Obwohl die Sitzung erst um ½5 Uhr nachmittags ihren Anfang nahm, herrschte schon von 4 Uhr an ein derart fürchterliches Gedränge und Geschiebe in dem Treppenhaus und dem Vorraum des Schwurgerichts, als ob die größte Sensation des Weltgeschehens verhandelt würde. Dabei drehte es sich aber lediglich um Kuhfleisch, das als Ochsenfleisch verkauft wurde. Diese Frage fand ihren Weg bis zum Schwurgericht, wo es außer groß angelegten und teilweise erregten Aussprachen, auch einige heitere Intermezzi zu hören gab. Der angeklagte Metzgermeister Köpf, ein junger, intelligenter Handwerksmeister, von großem Unternehmungsgeist und kaufmännischem Weitblick, hatte bei dem Kampf mit der Metzgerinnung einen großen Teil der hiesigen Bevölkerung auf seiner Seite. Er und sein Buchhalter stellten fest, daß seit diesem Kampfe sein Umsatz und der Ladenverkehr um mehr als 50 v. H. zugenommen haben. Er habe zwei Mappen voller Briefe und Gedichte erhalten, vom Oberingenieur bis zum einfachen Arbeiter herunter, die ihm alle ihre Unterstützung in dem Streit versicherten. Köpf stellte es entschieden in Abrede, seine Kunden betrogen zu haben. Andere Metzger würden auch Kuhfleisch für Ochsenfleisch verkaufen. Sein Kampf mit der Fleischerinnung hat, wie auch das Gericht anerkannte, die soziale Wirkung gehabt, daß durch seine billigen Verkaufspreise die Fleischpreise in Mannheim nicht in die Höhe gegangen sind. Obwohl er sich in sehr geschickter Weise verteidigte und wiederholt hervorhob, daß es in Mannheim Usus sei, Kuhfleisch als Ochsenfleisch zu verkaufen, so wurde hierin vom Gericht doch ein unlauterer Wettbewerb erblickt.

Die Vorgeschichte des Prozesses

Ende des Jahres 1926 hatte Köpf prima Ochsenfleisch, das Pfund zu 75 Pfg., bei zwei Pfund, angeboten. Die Fleischerinnung Mannheim veröffentlichte darauf am 22. Dezember in der hiesigen Presse die Aufklärung, was Metzgermeister Köpf vor Gericht nicht bestritt, daß er an Stelle des angekündigten Ochsenfleisches zu 75 Pfg., Kuhfleisch verkauft hat. Der Obmann der Innung, Stadtrat Groß, stellte fest, daß sich die Innung seit der Stabilisierung, jeglichen Einflusses auf die Preisgestaltung des Fleisches, enthalten hätte. Mit Rücksicht auf die Reellität der Innungsmitglieder hatte er sich aber für verpflichtet gehalten, den Sachverhalt aufzuklären. Herr Köpf hat darauf Ende Dezember in der Lokalpresse erwidert, daß die Aufklärung der Fleischerinnung für ihn die beste Geschäftsreklame sei, was seine noch nie dagewesene Einnahme an den zwei Tagen vor dem Weihnachtsfest beweise. Hierfür spreche er der Fleischerinnung Mannheim seinen verbindlichsten Dank aus mit der Bitte, um baldige Widerholung. Am 5. Januar 1927 gab die Fleischerinnung ihr obsiegendes Urteil gegen Köpf in der Presse bekannt, wonach Köpf untersagt wurde, in öffentlichen Ankündigungen dem Publikum Ochsenfleisch aus hiesiger Schlachtung, beim Verkauf von zwei Pfund zu 75 Pfg. je Pfund, anzubieten und dem Publikum, das darauf dieses Fleisch kaufen will, Kuhfleisch oder Farrenfleisch zu verkaufen. Zwei Tage darauf erließ Köpf, am 7. Januar, wiederum eine Bekanntmachung über die „Paragraphenaufklärung der Fleischerinnung", in der er sich in ironisierender Weise mit der Fleischerinnung befaßt und feststellt, daß die Polizei den Verkehr und die Wurstfabrik Köpfe den Preis für Fleisch- und Wurstwaren, regelt.

Die Verlesung der Anzeigen, insbesondere deren Pointen, die Köpf in seinen Bekanntmachungen geschickt anzubringen wußte, rief öfters Heiterkeit hervor. Die große Schar der Zuhörer gehörte teils der Fleischerinnung an, teils waren es Kunden von Köpf, der wenige Tage vor der Gerichtsverhandlung in der Presse auf diese verwiesen, damit die Fleischerinnung nicht glaube, er wolle die Sache in aller Stille erledigt haben, ein Verfahren, das der Gerichtsvorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Leser, als geradezu ungehörig bezeichnete. Die Sache sei viel zu ernst, als daß man in einer solchen Weise noch auf die Verhandlung aufmerksam mache. Die Anklage gegen Köpf, die auf unlauteren Wettbewerb durch die Presse lautet, wurde durch Staatsanwalt Welß vertreten. Die Zusammensetzung der Geschworenen war die gleiche wie gestern Vormittag. Als Sachverständige waren Direktor Dr. Fries vom hiesigen städtischen Schlacht- und Viehhof und Veterinärrat Zahn von Heidelberg geladen. Die Fleischerinnung wurde vertreten durch ihren Obermeister Stadtrat Groß, Präsident der Handwerkskammer, dem Syndikus der Innung, Direktor Vollrath und dem Rechtsbeistand Dr. Gerhardt. Die Verteidigung des Angeklagten hatte Rechtsanwalt Walter übernommen. Außer den beiden Sachverständigen waren noch neun Zeugen geladen.

Die Vernehmung des Angeklagten

Metzgermeister Michael Köpf kam im Jahre 1922 von Kaiserslautern nach Mannheim. Das Haus in Q 2 ist sein Eigentum. Er hat den Krieg mitgemacht und wurde verwundet. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er dazu komme,

Kuhfleisch für Ochsenfleisch

anzupreisen und zu verkaufen, erwiderte der Angeklagte, daß es in Mannheim Usus sei, das Kuhfleisch als Ochsenfleisch zu verkaufen. Ausgemästetes Kuhfleisch gäbe ein prima Ochsenfleisch und Ochsenfleisch sei ein Qualitätsfleisch. Rindfleisch sei Bratenfleisch, das Fleisch einer guten Kuh aber Ochsenqualitätsfleisch. Ein Rind mit einem Kalb ist eine Kuh. Als er diesen Gedanken weiterführen wollte, unterbricht ihn der Vorsitzende, keine Witze zu machen. Er will sich auf Gutachten stützen, die sich mit seiner Anschauung decken und will dann auf den Streit der Fleischerinnung gegen seine Person eingehen. Der Vorsitzende läßt dies jedoch nicht zu, da sein Verhalten einen unlauteren Wettbewerb darstelle und sein Streit mit der Fleischerinnung nicht zur Verhandlung stehe. Außerdem hält er dem Angeklagten, ein Gutachten der hessischen Handwerkskammer Darmstadt entgegen, wonach Rindfleisch wohl als prima Fleisch, aber nicht als Ochsenfleisch angepriesen und verkauft werden darf.

Die Zeugeneinvernahme

geht ziemlich rasch vonstatten. Der Vorsitzende richtete an verschiedene Zeugen die Frage, ob der Kunde weiß, daß statt Ochsenfleisch Kuhfleisch verkauft werde. Mehrere Zeugen erklärten, daß ein reeller Geschäftsmann kein Kuhfleisch für Ochsenfleisch anbiete. Schon vor fünf Jahren habe Köpf dem Obermeister der Fleischerinnung, Stadtrat Groß, in die Hand versprochen, daß er reell sein wolle. Der Angeklagte stellt demgegenüber fest, daß die Innung bei ihm die Preise haben holen und ihm habe sagen lassen, wenn er nicht mit dem Preise aufschlage, so hätten sie immer noch die Hand am Steuer. Interessant war auch die Aussage einer Pensionsinhaberin in B 7, die vom Vorsitzenden gefragt wurde, ob sie denn wisse, daß sie statt Ochsenfleisch Kuhfleisch erhalten habe und darauf erwiderte, daß es ihr gar nicht darauf ankam. Die Hauptsache sei, daß das Fleisch ihren Gästen gut schmecke. Ein Metzgermeister erklärte auf Befragen, daß von den Kunden anstelle von Kuhfleisch meistens Koch- oder Bratenfleisch oder Mürbschoß verlangt werde. Der Buchhalter von Köpf verwies auf den großen Andrang von Kunden, die nie nach der Bezeichnung, sondern nur nach der Qualität des Fleisches einkaufen. Köpf habe Kuhfleisch offeriert und die Kunden hätten Ochsenfleisch verlangt; die Leute hätten dabei genau gewußt, daß es kein Ochsenfleisch, sondern Kuhfleisch sei. Obermeister Stadtrat Groß gab im Laufe der Zeugenvernehmung die Erklärung ab, daß er nie in einer Versammlung des Hausfrauenbundes über Kuh- oder Ochsenfleisch gesprochen habe. Die Fleischerinnung stehe auf dem Stadtpunkt, daß Ochsenfleisch soll als Ochsenfleisch, aber das Kuhfleisch nicht als Ochsenfleisch verkauft werden. Das ist die Sache, um die es sich heute dreht. Weiter erklärt er, daß kein reeller Metzger altes Zugochsenfleisch verkaufe.

Die Sachverständigen

Sachverständiger Dr. Fries vom städtischen Schlacht- u. Viehhof bespricht zunächst die Qualität des Kuh- und Ochsenfleisches. Danach ist Ochsenfleisch von besserer Beschaffenheit und Qualität als Kuhfleisch. Wenn ein Metzger Kuhfleisch anstelle von Ochsenfleisch verkauft, so macht er sich eines Betrugs schuldig. Das Publikum müsse über die Qualität der Ware orientiert sein. Ochsen sind teurer als die besten Kühe. Das Fleisch der Kühe ist langfaserig und zäher als bei Ochsen. Veterinärrat Zahn nennt den Verkauf von Kuhfleisch statt Ochsenfleisch eine unlautere Machenschaft. Es sei bedauerlich, daß die Moral so gesunken sei. Man sollte sich doch alle Mühe geben, insbesondere der Geschäftsmann, solch unlautere Manipulationen auszuschalten.

Die Plädoyers

Staatsanwalt Welß verurteilt das Verhalten des Angeklagten in scharfer Weise und beantragt eine seinen Vermögensverhältnissen entsprechende Geldstrafe und Urteilspublikation in den hiesigen Zeitungen. Rechtsanwalt Dr. Gerhardt legt besonderes Gewicht darauf, daß Köpf die reellen Ochsenmetzger schwer geschädigt habe. Die Fleischerinnung hatte die Pflicht, gegen Köpf vorzugehen. Rechtsanwalt Walter ist für Freisprechung des Angeklagten, da dieser in gutem Glauben gehandelt hat. Köpf war getragen von der festen Ueberzeugung, daß das, was er tue, auch richtig sei. Es folgte noch eine kurze Replik und Duplik der Verteidiger, in der es sich hauptsächlich um die Qualitätsbezeichnung von Rindfleisch und Ochsenfleisch handelt. Dr. Gerhard stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß die Mannheimer Hausfrauen, wenn sie Ochsenfleisch verlangen, kein Kuhfleisch wollen.

Urteil

Der Angeklagte Köpf wird wegen unlauteren Wettbewerbs zu einer Geldstrafe von 3000 Mk., im Falle deren Nichtbeschaffung zu drei Monaten Gefängnis und zu den Kosten und der Urteilspublikation in der „Neuen Mannheimer Zeitung" und den übrigen Lokalzeitungen verurteilt.

In der Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt, daß sich der Angeklagte strafbar gemacht hat, weil er Kuhfleisch für Ochsenfleisch verkaufte. Er hat wissentlich falsche Angaben gemacht und das Publikum betrogen. Köpf wußte, daß das, was er ankündigte, nicht zulässig war. Der Angeklagte hat sich auch einer großen Mißachtung vor der öffentlichen Autorität schuldig gemacht. Andererseits muß berücksichtigt werden, daß der Angeklagte auch sozial gewirkt hat, als er tatsächlich billig verkaufte und dadurch auch einen Druck ausübte, daß die Fleischpreise nicht in die Höhe gingen. Das ist vom Gericht auch anerkannt worden. Aber unter dem Preise zu verkaufen und seine Kollegen dadurch zu schädigen, ist eines anständigen reellen Geschäftsmannes unwürdig. Unter Berücksichtigung all dieser Umstände wird der Angeklagte Köpf zu einer Geldstrafe von 3000 Mark verurteilt. — Schluß der Sitzung abends 8 Uhr. ch.

Gerichtszeitung

Der Unfall im Hausflur

Ausreichende Treppenbeleuchtung! — eine Warnung für alle Hausbesitzer.

Zur Zeit der von Tag zu Tag früher beginnenden Dunkelheit erscheint es angebracht, anläßlich der gegenwärtigen Reichsgerichtsentscheidung alle Hauseigentümer an ihre Pflicht zur ausreichenden Treppenbeleuchtung zu erinnern. Die Ehefrau des Klägers hatte am 10. November 1924 in dem Hause L 3, 8 in Mannheim den dort wohnenden Arzt Dr. G. aufgesucht. Als sie beim Verlassen des Hauses die Vortreppe benutzte, stürzte sie auf den Bürgersteig und zog sich einen Bruch des rechten Fußknöchels und eine Gelenkzerrung zu. Kläger behauptet, daß der Unfall durch unterbliebene oder ungenügende Beleuchtung der Vortreppe verursacht sei. Eine dem Hause gegenüberstehende Straßenlaterne sei noch von Kriegszeiten her außer Betrieb. Die in der Mitte des Hauseingangs befindliche elektrische Lampe, die automatisch in Tätigkeit trete, habe schon oft versagt. Er nimmt deshalb die Brüder Jakob und Adolf H. als Eigentümer des Hauses in Anspruch. Landgericht Mannheim und Oberlandesgericht Karlsruhe erkannten auf Abweisung der Klage, weil nicht festgestellt sei, daß die Lampe zur Zeit des Unfalls nicht gebrannt habe. Hierfür aber sei der Kläger beweispflichtig. Die vom Kläger beim Reichsgericht eingelegte Revision, die die Nichtbeachtung der Kontrollpflicht des Hauseigentümers rügte, ist ohne Erfolg geblieben. Und zwar führt der erkennende 6. Zivilsenat des Reichsgerichts aus, es sei nicht erwiesen und nicht feststellbar, daß die Lampe zur Zeit des Unfalls nicht gebrannt habe. Ist es aber nicht erwiesen, daß es an der verkehrserforderlichen Beleuchtung fehlte, so ist mit dieser Feststellung jeder Erörterung der Kontrollpflicht der Beklagten der Boden entzogen. Jr.

*

§ **Todesurteil für einen Separatisten.** Das Saarbrücker Schwurgericht verurteilte am 20. Oktober den 25 Jahre alten Mechaniker Joseph Köpp aus Duisburg, der während der Separatistenzeit 1923 in Duisburg die Rolle eines Polizeikommissärs gespielt hatte, wegen Mordes zum Tode. Köpp hat am 7. Juli 1926, als er in Saarlouis aus der Strafhaft entsprungen war, bei Merzig an der Saar die 30 Jahre alte Elisabeth Becker durch drei Stiche in Hals und Nacken vorsätzlich getötet, als diese ihn bei einem Einbruch überraschte.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

8. Bild. Jonny auf der Flucht. Er will mit der Geige nach seiner amerikanischen Heimat zurückkehren. Drei Polizisten entdecken seine Spur und folgen ihm zum Bahnhof.

9. Bild. Am Bahnhof. Max kommt an und sucht Anita. Jonny, der die Polizei irregeführt zu haben glaubt, wartet auf den rettenden Zug nach Amsterdam. Da kommt ihm die Polizei nach! Kurz entschlossen legt er die Geige zu irgendwelchen fremden Gepäckstücken und verschwindet. Die Polizisten entdecken die Geige und verhaften den Inhaber des Gepäcks: Max. Anita, von ihrem Impressario gehetzt, erscheint am Perron, um den gleichen Amsterdamer Zug zu erreichen, der sie nach Amerika bringen soll. Da meldet sich Daniello und berichtet triumphierend von Marens Verhaftung: seine Rache ist vollkommen. Die einzige, die Marens Unschuld sofort erweisen könnte ist Yvonne. Daniello, der seine Gehässigkeit nicht zügeln kann, versucht sie zurückzuhalten. Sie stößt ihn zurück, er gleitet aus und wird vom einfahrenden D-Zug zermalmt. In fünf Minuten muß sich alles entscheiden.

10. Bild. Jonny umschleicht das Polizeiauto, das Max vom Bahnhof wegbringen soll, um sich der Geige wieder zu bemächtigen. Yvonne bittet ihn, Max zu retten, den er, ohne es zu wollen, ins Unglück gebracht hat. Da das in Jonnys Pläne paßt, sagt er zu und setzt sich an die Stelle des schlafenden Polizeichauffeurs, den er vom Wagen stößt. Max, von den Polizisten, die die Geige transportieren, begleitet, setzt sich ins Auto. Aus den Reden seiner Begleiter erkennt er die krisenhafte Situation. In dieser auch äußerlich tiefsten Erniedrigung seiner Person wird ihm klar, daß alles verloren ist, wenn er jetzt nicht handelt. Eine ungeheure, über allen äußeren Widerstand hinwegfegende Willensanstrengung — er ruft: „Chauffeur, zurück zum Bahnhof!" — und Jonny gehorcht, wobei er die verblüfften Polizisten überwältigt.

11. Bild. Knapp vor der Abfahrt des Zuges. Im letzten Augenblick erscheint Max und springt in den sich schon bewegenden Zug. Der Bahnhof verwandelt sich in einen kosmischen Raum, in welchem der triumphierende Jonny, auf der Weltkugel stehend, der tanzenden Menschheit aufspielt.

⊙ **Waldersees Erinnerungen.** Der starke Eindruck, den die Veröffentlichung der Waldersee-Denkwürdigkeiten hervorrief, ist noch in lebhafter Erinnerung. Jetzt erscheint, wie diese herausgegeben von Staatsarchivrat Dr. Heinrich Otto Meisner, ein ergänzender Briefband „Aus dem Briefwechsel des Generalfeldmarschall Grafen Waldersee, die Berliner Jahre 1886—1891" (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), der dem früheren Werk an Wirkung nicht nachstehen wird.

Wiener Brief

Mit der Herbstmesse, die wieder sehr viel Fremde nach Wien brachte, sind auch die heimischen Theaterbesucher nach Wien zurückgekehrt und trotz des schönen Wetters, haben die Theater sich nicht über schlechten Besuch zu beklagen. Mehrere Betriebe, die jahrelang geschlossen waren, eröffnen nun wieder und Wien hat jetzt nicht nur genug seriöse Theater, sondern auch die lustige Muse kommt genügend zur Geltung. So sind Kabaretts und Revuetheater, die heute am beliebtesten sind, eröffnet worden und bringen überall viel Sehenswertes.

Die Oper brachte zunächst wieder ein Gastspiel von Marie Jeritza, die uns nun leider schon verläßt, um nach Amerika zu gehen. Sie sang wieder mehrere ihrer Glanzpartien, darunter vor allem die „Turandot", wo sie wirklich unerreicht ist, gesanglich wie darstellerisch gleich phänomenal. Sie wieder in dieser Partie zu sehen und zu hören ist immer ein besonderes Erlebnis. Neben ihr der junge Jan Kiepura wächst sichtlich, sowohl stimmlich wie darstellerisch an diese unvergleichliche Partnerin heran. Er ist bereits ein bemerkenswerter Partner für die Jeritza, was viel heißen will. Die Vorstellung wurde schon im Vorjahre eingehend besprochen. Dann sang sie ihre wundervolle Elisabeth in Lohengrin, die Tosca, die auch darstellerisch zu den Höchstleistungen gehört und das Mädchen aus dem goldenen Westen. — Inzwischen, da die Jeritza und Lotte Lehmann uns so oft verlassen, um einträglicheren Anerbieten nachzukommen, reift an der Wiener Oper wieder ein großes Talent heran.

Die Németh. Eine Neuaufnahme der „Norma" von Bellini hat davon Zeugnis abgelegt, daß diese wundervolle Sängerin, der man das große Vertrauen entgegenbrachte, ihr die Norma zuzuteilen, dieses Vertrauen, das man in sie setzte, nicht getäuscht hat. Die Norma haben an der Wiener Oper nur allererste Künstlerinnen gesungen und, wo man die nicht hat, läßt man diese Oper lieber liegen, denn sie erfordert großes Stimmaterial und viel Können. Die Witt, die Lilli Lehmann haben sie hier gesungen. Frau Németh hat eine Stimme von großem Umfang und herrlicher Klangschönheit, mit der sie beinahe verschwenderisch umgeht, auch voller Kultur ist ihr Vortrag und die darstellerischen Fähigkeiten der Németh müssen gerühmt werden. Wie gesagt, sie wächst heran und hat als Norma eine große Leistung von nachhaltigem Eindruck geschaffen.

Das Burgtheater brachte als erste Neueinstudierung Grillparzers Fragment „Esther" mit Frau Wohlgemut als Esther heraus. Diese bildhaft schöne Frau wirkt besonders in Rollen wie diese durch ihre Erscheinung, eine Augenweide, wie es wenige gibt. Herr Hartmann als König, eigenartig wie immer charakteristisch, auch äußerlich exceptionell. Heine hat die Vorstellung sorgfältig inszeniert und so ist das stehende Repertoire wieder um eine gute klassische Neueinstudierung bereichert. Dann folgt ein entzückendes Stück „Die Sprache der Vögel" von Adolf Paul. Nur drei Rollen sind in dem reizvollen Stück, die von Frau Wohlgemut, Heine und Hartmann gespielt werden. Hier darf Frau Wohlgemut lustig, schelmisch und leicht sein, Humor liegt dieser Schauspielerin näher als all die Tragik, die sie so oft verkörpert und hier ist sie natürlich und selten reizvoll. Als Sabud ist Hartmann echt, jung, lieb und Heine spielt den König Salomo klug und gütig zugleich. An dem Stück ist eigentlich nicht viel, doch hatte es schon vor Jahren viel Erfolg am Burgtheater, auch damals spielte die Wohlgemut, auch damals führte Heine die Regie und heute ebenso fand das reizende leichte Stück viel Beifall. — „Im Wirtshaus zum Pechvogel", ein Stück des Engländers Ashley Dukes, ist eine ziemlich belanglose Angelegenheit. Es gibt viele ebenso gute Stücke lebender deutscher Autoren und wenn es nicht so meisterhaft gespielt worden wäre, so wäre der Erfolg gewiß ausgeblieben.

Die Volksoper, die Arbeitsgemeinschaft ist, spielt noch immer „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" und es ist erfreulich, daß diese Mitglieder, die nun schon so lange zusammenhalten und auf Teilung spielen, auf diese Weise doch das ganze Ensemble halten können, anstatt so viele Schauspieler und Musiker brotlos werden zu lassen.

Bei Reinhardt zieht noch immer Franzisek Langers „Peripherie" durch seine ausgezeichnete Darstellung. Im Raimundtheater hat längere Zeit eine tschechische Theatergesellschaft gastiert und nun ist Direktor Erel eingezogen, der seine beliebten Volks- und Bauernstücke ausgezeichnet spielt.

Verschiedene Revuetheater haben volle Häuser. Besonders der beliebte Fritz Grünbaum, hat mit seiner Revue „Hallo, hier Grünbaum" viel Erfolg, er hat eine Menge schöner Girls engagiert, hübsche Dekorationen machen lassen und die schöne Marik Ley als Tänzerin verpflichtet; den Glanzpunkt des Abends aber bildet Claire Bauroff, die mit ihren vollendeten und eigenartigen Tänzen allabendlich das Publikum entzückt. Es sieht so aus, als ob das Theaterpublikum wieder theaterfreudig nach Wien zurückgekehrt wäre und als ob es keine so schlechte Zeiten mehr gäbe, als [illegible] D. Z.

MARCHIVUM

Mannheim im Rundfunk

Die Mannheimer Rundfunkbesprechungsstelle eröffnete gestern ihre Winterspielzeit. Dr. Holzbauer, der Erwecker und künstlerische Leiter der Mannheimer Stelle, veranstaltete aus diesem Anlaß eine Presseführung, bei der wir uns von der verdienstvollen Arbeit, die hier geleistet wird, überzeugen konnten.

Vor bald zwei Jahren durch die Südwestdeutsche Rundfunkdienst-A.-G. Frankfurt a. M. errichtet, wurden die ersten Uebertragungen zunächst von einem provisorisch hergerichteten Raum im neuen Telegraphenamt aus vorgenommen. Nachdem es gelungen war, bessere und größere Räume im rechten Schloßflügel bereitzustellen, erfolgte unter gleichzeitigem Anschluß an den Sendebetrieb der Süddeutschen Rundfunk-A.-G. in Stuttgart und Freiburg i. Br. die Uebersiedlung in die neuen Räume. Damit war die Möglichkeit geboten, das künstlerische und technische Niveau der Uebertragung zu verbessern. Durch das weitere Hinzukommen der Uebertragungsmöglichkeit auf den Casseler Sender, ist die Mannheimer Besprechungsstelle in der — zur Zeit in Deutschland wohl einzigen! — Lage, ihre Darbietungen gleichzeitig über vier Sender zu übermitteln.

Der Hauptaufnahmeraum, mit schwerem Wollfries dicht an den Wänden und an der Decke drapiert, die Bodenfläche vollständig mit Teppichen ausgelegt, gewährt in seinen Ausmaßen die Möglichkeit, ein großes Orchester bequem zu plazieren. Durch Deckenvorhänge wird der große Raum in kleinere Räume aufgeteilt. Je nach dem vorgesehenen Verwendungszweck verkleinert sich der Raum beim Konzert des Kammerorchesters, eines Quartetts bis zu einer kleineren Zelle, in der nur noch ein Vortragspult für Einzelvorträge übrig bleibt. Mitten in dem Aufnahmeraum steht ein Mikrophonständer, der zwei Mikrophone trägt. Die Leitung des Hauptmikrophons führt in den nebenan gelegenen Verstärkerraum, wo die aufgenommene Darbietung erstmalig verstärkt zum Telegraphenamt und von dort aus in Telephonkabeln nach Frankfurt und Stuttgart übertragen wird. Das andere Mikrophon dient lediglich der Kontrolle, die der Programmleiter in seinem neben dem Verstärkerraum gelegenen Zimmer bei der Hauptprobe und während der eigentlichen Uebertragung vornimmt.

Wir hatten gestern erneut Gelegenheit, den wichtigen Vorgang vor dem kleinen Marmorblock des Mikrophons zu beachten. Erfahrungsgemäß reagiert die Membrane des Mikrophons verschieden auf die Stimme der einzelnen Instrumente, Sprecher oder Sänger. Während der Vortragende oder Sprecher mit einer hellen Stimme in einem Abstand von zirka 1 Meter vor dem Mikrophon spricht, muß die tiefe Stimme das Mikrophon in kürzerem Abstand ansprechen. Besondere Vorsicht ist beim Plazieren der Bässe, der Hörner und des Klaviers geboten; weniger Schwierigkeiten machen die Geigen und auch die Holzbläser.

Kurz vor 8.15 Uhr war gestern der Sender Frankfurt am Main mit seinen eigenen Darbietungen verstummt. Die Leitungen waren für Mannheim freigegeben und nach der Begrüßung der auswärtigen und einheimischen Radiohörer durch den Mannheimer Programmleiter erfolgte die Programmansage des als Eröffnung der Spielzeit angesetzten Konzerts der Bläservereinigung des Mannheimer Nationaltheaterorchesters, bestehend aus den bekannten Kammermusikern Fühler, Kramer, Lenzer, Schellenberger u. Schmidt, zu denen noch als Pianist Heinz Mayer trat. Zuerst erklang eine Suite für Blasinstrumente von Lauritschus betitelt: „Aus Litauen". Hieran folgten noch 5 kleine Stücke für Flöte und Klavier von Mouquet und schließlich ein Sextett von Blumer.

Wir hatten Gelegenheit, daneben die Mannheimer Uebertragung auch über die Antenne zu empfangen und konnten feststellen, daß erfreulicherweise die Störungen, die vor Jahresfrist noch recht beträchtlich waren, zum größten Teil ganz verschwunden sind und nur noch vereinzelt schwach auftreten. Auch die durch die Straßenbahn bedingten Störungen sind größtenteils abgestellt. Die Mehrzahl der Motorwagen ist, dank privater Spenden, bereits mit störungsfreien Bügeln ausgestattet. Weitere 75 Bügel werden in den nächsten Tagen montiert werden, sodaß für einen völlig reinen und störungsfreien Rundfunkempfang in Mannheim alle Garantien gegeben sind.

Dies ist umso erfreulicher, als uns Mannheimern gerade in den eigenen Darbietungen, die die Mannheimer Programmleitung für das Winterhalbjahr geplant hat, manch wertvoller und interessanter Genuß zu erwarten steht. Um nur über die nächsten Programmpläne zu sprechen, ist für die kommende Woche ein Konzert der Heidelberger Sängerin Schlotterbeck-Textor und der Pianistin Pellissier und acht Tage später ein Konzert des Rockeschen Frauenchors mit Frau Luise Schatt-Eberts als Solistin vorgesehen. In der ersten November-Woche wird ein Konzert für zwei Klaviere und Gesang mit dem Ehepaar Bruch und Fräulein Lisa Brechter stattfinden. Es folgen dann Vorträge, ein Konzert von Arno Landmann, Kammermusik und die Uebertragung eines bedeutungsvollen Konzertes der Volkssingakademie. Daß auch Aussicht besteht, im Laufe des Winters ein Akademiekonzert zu übertragen, darf als besonders begrüßenswert gelten. Die Grundabsicht der Besprechungsstelle, vor allem Darbietungen zu bringen, die für Mannheim typisch sind, ist sehr begrüßenswert und wird das Interesse der einheimischen Hörer wie auch die Beachtung draußen nur fördern.

Film-Rundschau

= Ufatheater P 6. „Der Fürst von Pappenheim" wurde unter der Regie von Richard Eichberg nach der gleichnamigen Operette von Arnold und Bach gedreht. Verwechslungen sind beim Lustspiel von heute Trumpf. Die Abenteuer des entlaufenen Prinzeßchens, das den Prinzen von Gorgonien heiraten soll und einen anderen gern hat, der sich zum Schluß doch noch als eben dieser verschmähte Prinz entpuppt, bieten viel herzerfrischenden Humor. Ganz ausgezeichnet ist die Wiedergabe des aalglatten Egon Fürst von Werner Fuetterer, der jeder noch so kritischen Lage voll gewachsen ist und die Situation restlos beherrscht. Ihm zur Seite stehen Mona Maris und Curt Bois in den Hauptrollen. Die Groteske „Die Riesendame und ihre Liebhaber", ein wirklich sehenswerter Naturfilm, und die Ufa-Wochenschau ergänzen das Programm.

Dz. Schauburg. Rolf Randolf hat wieder einmal einen Film gedreht, an dem der Besucher seine helle Freude haben kann: „Leichte Kavallerie". Sie ist wirklich leicht, wenigstens soweit sie im Quartier ist. Gar manches Mädel in dem kleinen galizischen Dorfe weiß ein Liedchen davon zu singen. Sie sind aber auch gar zu schmuck. Wenn in der Nähe der Husaren das Herz unterm Mieder etwas heftiger pocht, so ist dies eine Angelegenheit, die durchaus verständlich ist. In den Hauptrollen ragen besonders drei Künstler hervor. Albert Steinrück gibt in seinem Rabbi Süß eine Charakterstudie, die speziell in der Synagogenszene als Höchstleistung des mimischen Könnens gewertet werden muß. Fritz Kampers funkiert als Wachtmeister Farkas in einer seiner beliebten humorvollen Soldatenrollen und Elizza la Porta kann ihre Nadel als einen wirklichen künstlerischen Erfolg buchen. Neben dem Groteskfilm „Achtung Streikbrecher" und dem sehr lehrreichen und sehenswerten Naturfilm „Forellenzucht" läuft die interessante „Ufa-Wochenschau".

Aus dem Lande

* Emmingen bei Engen, 20. Okt. Ein Fall ungewöhnlicher Hundetreue wird von hier berichtet: Ein Mann ließ seinen Hund durch seinen Sohn zu seiner in Winterthur in der Schweiz verheirateten Schwester bringen. Der Hund wurde mit der Bahn über Talmühle—Singen—Schaffhausen nach Winterthur befördert, eine Strecke von 70 Kilometer. Als nun am folgenden Tag die Tochter des neuen Hundebesitzers mit „Tyras" spazieren ging, riß der Hund sich los und war nicht mehr zurückzubringen. Genau acht Tage später kam er wieder in seiner Heimat an, abgemagert, ausgehungert mit zerschundenen Pfoten, aber mit einem glänzend sauberen Fell, sodaß angenommen werden mußte, daß er den Rhein durchschwommen habe.

* Markdorf, 20. Okt. Der etwa 18 Jahre alte Sohn Karl des Landwirts Friedrich Rid stürzte in der Nähe des väterlichen Anwesens beim Obstpflücken von der Leiter auf die Straße und blieb mit einem Schädelbruch schwer verletzt liegen.

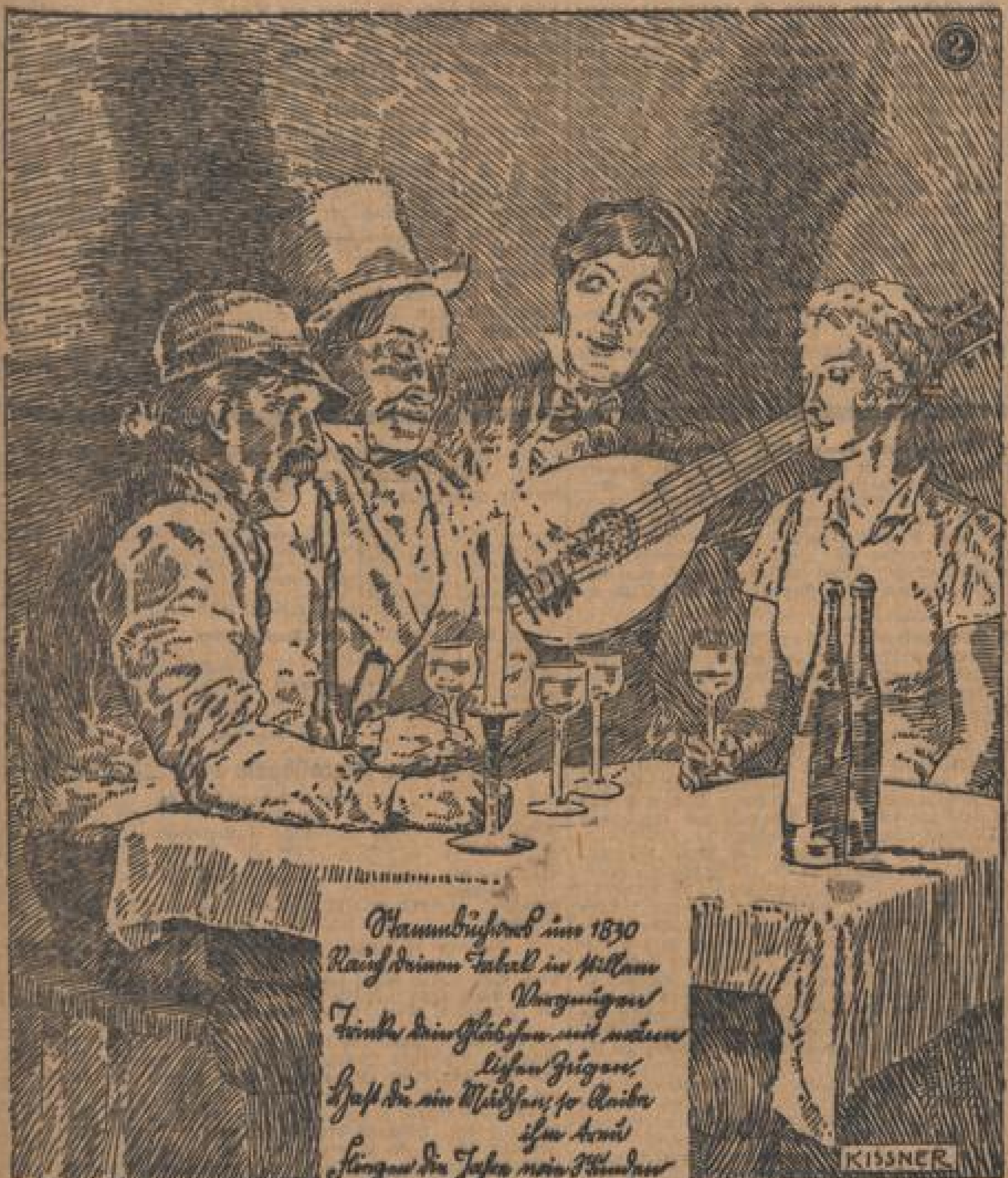
Aus der Pfalz

* Ludwigshafen, 20. Okt. Der Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine Berlin hat in seiner September-Jahrestagung 1927 in Tübingen beschlossen, als Auftakt und im Rahmen der 75jährigen Jubiläumsfeier der Stadt Ludwigshafen a. Rh. eine große Wanderausstellung unter dem Motto: „Deutsche, kauft deutsche Erzeugnisse" zu eröffnen. Die Ausstellung wird unter Mitwirkung der zuständigen Behörden und großen Verbände der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels und in engster Zusammenarbeit mit den Hausfrauen- und sonstigen Verbraucherorganisationen ins Leben gerufen und soll alljährlich in einer größeren Anzahl deutscher Städte gezeigt werden. Die Ausstellung wird folgendes Programm umfassen: Hebung des Konsums deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Milch, Butter, Käse, Eier, Honig, Fischkonserven, Schmalz, Wurstwaren, Schinken, Seife, Parfüm, Wein, Bier usw.), Förderung des Konsums industrieller Erzeugnisse, (wie Stoffe, Seide, Garne, Spitzen, Pelze, Porzellan, Glas, Kristall, Uhren, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Möbel, Autos usw.). Wirksam werden diese zwei Abteilungen durch folgende Untergruppen ergänzt: Deutsche Kurorte, deutsche Töchterbildungsheime, deutsche Jugendschriften, die deutsche Mode, der deutsche Tanz, der neue rationelle Haushalt, der gediegene Hausrat, das deutsche Wochenende, der deutsche Siedler im Osten und das Deutschtum im Ausland.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	15	17	19	20	21.	22	Neckar-Pegel	15.	18	19.	20	21	22.
Schusterinsel	1.80	1.55	1.50	1.45	1.37	1.35	Mannheim	3.09	3.51	3.51	3.45	3.3?	3.27
Kehl	3.08	2.81	2.76	2.72	2.65	2.56	Jagstfeld	1.05	1.05	1.05	1.—	1.00	0.98
Maxau	4.91	4.63	4.57	4.51	4.47	4.3?							
Mannheim	4.03	3.65	3.57	3.48	3.41	3.30							
Caub	2.73	—	—	2.47	—	—							
Köln	2.65	2.38	2.31	2.19	2.13	2.00							

Herausgeber: Drucker und Verleger Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Dr. B. Glöckner.



Orienttabak und Wein

Seit altersher sind TABAK und WEIN die Freunde genussreicher Stunden.

Es gibt Weinsorten, die Generationen hindurch sich ihre Berühmtheit erhalten haben, und dennoch ist jeder Jahrgang verschieden und abhängig vom Ausfall der einzelnen Ernten. Ebenso unberechenbar ist der Orienttabak, der so vieles mit dem Wein gemeinsam hat. Der Raucher kennt aber bei HAUS NEUERBURG Zigaretten keine derartigen Schwankungen, denn die hohe Mischungskunst unserer Fachleute weiss durch die Wahl der Jahrgänge und Provenienzen stets den gewohnten Geschmack wieder zu treffen.

Jahraus, jahrein haben unsere Marken ihren Charakter bewahrt und eine Berühmtheit erlangt wie die Namen erlesener Weine.

Haus Neuerburg
O. H. G.

OVERSTOLZ 5 Pfg · LÖWENBRÜCK 8 Pfg
RAVENKLAU 6 Pfg · GÜLDENRING 10 Pfg

Wirtschafts- und Handelszeitung

Süddeutsche Drahtindustrie AG., Mannheim-Waldhof

Eingespieltes Arbeiten des Drahtverbandes / Produktionssteigerung

Das bekanntlich der De Wendel-Gruppe angehörende Unternehmen konnte im abgelaufenen Geschäftsjahre 1926/27 seinen Rohertrag von 284 320 auf 365 231 ℳ steigern. Wenn auch die Unkosten sich von 185 210 auf 230 562 ℳ erhöhten, so verbleibt doch auf 30. Juni 27 ein von 99 109 auf 134 669 ℳ angewachsener Reingewinn, aus dem bekanntlich die Ausschüttung von 6 (i. V. 5) v. H. Dividende in Vorschlag gebracht werden. 48 321 ℳ sollen für Abschreibungen Verwendung finden, während ein Rest von 32 347 (13 346) ℳ in Neuvortrag gelangen.

Ueber den Verlauf des Geschäftsjahres läßt sich der Verwaltungsbericht wie folgt aus: „Der am 1. Jan. v. Js. ins Leben getretene Drahtverband arbeitete nach anfänglichen Schwierigkeiten nach und nach besser. Seine Organisation hat sich in mancher Beziehung vereinfacht und es ist ihm gelungen, die **Werke in annehmbarer Weise mit Aufträgen zu versehen.** Sowohl das In- wie Auslandsgeschäft war rege, allerdings traten auch Abschwächungen ein, insbesondere in den Sommermonaten. Die Preispolitik des Drahtverbandes war ziemlich stabil. Die Erlöse wurden aber ungünstig beeinflußt, weil sich die Selbstkosten durch Teuerungen allmählich erhöhten, während ein entsprechender Ausgleich bei den Verkaufspreisen mit Rücksicht auf die allgemeine Lage nicht immer stattfinden konnte. Die Produktion konnten wir steigern."

In der Bilanz haben sich Grundstücke von 57 848 auf 172 409 ℳ erhöht. Gebäude erscheinen mit 484 072 (490 430) ℳ, Maschinen mit 160 775 (169 957) ℳ, Betriebsanlagen mit 125 628 (139 387) ℳ, Warenvorräte mit 372 387 (340 807) ℳ und Debitoren mit 517 065 (428 215) ℳ, während auf der Gegenseite bei unverändertem A.K. von 900 000 ℳ, Rücklagen von 90 000 ℳ und Obligationen von 25 570 ℳ die Kreditoren mit 685 738 (525 340) ℳ ausgewiesen werden.

Was die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr anbetrifft, so wird mitgeteilt, daß der Beschäftigungsgrad befriedigend anhält; auch in den verbandsfreien Fabrikaten sei er gut. Der Verband für Geflechte, dem das Unternehmen seit langen Jahren angehört, war seit einiger Zeit durch Außenseiter zur Freigabe der Preise gezwungen. Es bestehe aber begründete Hoffnung, daß der Verband seine Tätigkeit in neuer Zusammensetzung bald wieder aufnehmen kann.

---

* **Ein Werksverkauf der J. G. Farben.** Die J. G. Farbenindustrie AG. hat die stillegende Chemische Fabrik Dr. H. Stoltzenberg in Gräfenhainichen, die ein Gelände von 70 Morgen umfaßt, für 340 000 ℳ an die Stadtgemeinde Gräfenhainichen verkauft. Die Stadtgemeinde wiederum steht zwecks Weiterverkaufs jetzt in aussichtsreichen Verhandlungen mit der Elektrowerke AG., Berlin, die die Fabrik kaufen will.

* **Die Klage der J. G. Farben gegen Mont Cenis abgewiesen.** Am 20. d. M. fiel die Entscheidung in dem Zivilprozeß der J. G. Farben gegen die Gewerkschaft Mont Cenis in Sodingen. Die J. G. wurde abgewiesen. Der Zeche war bekanntlich von der J. G. Farben das Recht bestritten worden, synthetisches Ammoniak nach dem Haber-Bosch-Verfahren herzustellen. Die J. G. Farben hatte daher eine einstweilige Verfügung auf Unterlassung der Herstellung gegen die Gewerkschaft beantragt. Der Antrag wurde aber abgewiesen. Gestern fand nun der Prozeß gegen die Zeche sowohl wie gegen die einzelnen leitenden Vorstandsmitglieder der Gewerkschaft für die J. G. Farben ein negatives Ende. Die Klägerin hatte vorgeschlagen, dem leitenden Direktor der beklagten Gewerkschaft darüber den Eid zuzuschieben, ob bei der Herstellung von synthetischem Ammoniak nach dem bei der Gewerkschaft gebrauchten Verfahren Doppelcyanide verwandt wurden. Das Gericht erklärte jedoch den Eid für unzulässig. Damit war die Klage abgewiesen. Ob eine Berufung gegen das Urteil Erfolg haben würde, ist zweifelhaft, da auch das Oberlandesgericht in Hamm die Berufung gegen die Ablehnung der einstweiligen Verfügung durch das Landgericht in Dortmund zurückgewiesen hat.

* **Zum Zusammenschluß der Erdfarbenfabriken.** Zu der gemeldeten Zusammenfassung der deutschen Farbenfabriken für Bunt- und Rustfarben verlautet noch, daß die Gebr. Gutbrod G. m. b. H., Chemische Fabrik in Frankfurt a. M., nur mit ihrem Farbengeschäft in die Einheitsfirma eintreten will, während die bisherige Firma auf anderen chemischen Arbeitsgebieten (Schwefelchemikalien) weiterhin selbständig bleibt. Sie hat übrigens in zwei Posten zu 1,5 Mill. ℳ und 1,7 Mill. ℳ zusammen für 3,3 Mill. ℳ das Paket Heyl-Beringer v. 3,25 Mill. ℳ nom. also kaum zu überpari übernommen. Für diesen Posten waren von anderer Seite rund 150 v. H. geboten worden. Das vermutete finanzielle Interesse der J. G. Farbenindustrie AG. klärt sich nach dem DDD. dahin auf, daß die J. G. Farben an die Heyl-Beringer Farbenfabriken größere Forderungen hatte, die jedoch in der Zwischenzeit restlos bereinigt sein sollen.

* **Thyssen in Rußland. — Steigende Kohlenförderung.** Gegenwärtig wird in englischen Finanz- und Wirtschaftskreisen den russischen Interessen des Thyssen-Konzerns besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die beiden von dem Konzern in der Nähe von Rostow am Don angelegten Kohlenschächte für die Ausbeutung der Anthrazit-Kohlenfelder sollen je 500 000 Tonnen Kohle im Jahre fördern können. Durch Erweiterung und Erneuerung der bestehenden Anlagen soll die jährliche Kohlenausbeute auf 3 Mill. Tonnen gesteigert werden. Der Absatz dieser bedeutenden Kohlenmengen wird, wie man in London befürchtet, den Wettbewerb in den Ländern des östlichen Mittelmeeres außerordentlich steigern.

?:? **Maschinenfabrik Baum AG. in Herne i. Westf.** Der AR. beschloß, die Verteilung von wieder 5 v. H. Dividende vorzuschlagen. Bei der gleichfalls beantragten Verschmelzung mit der Gewerkschaft Schüchtermann u. Kremer ist bei der Bewertung der beiderseitigen Betriebe ein Verhältnis von 7 für Schüchtermann u. Kremer zu 4 für Maschinenfabrik Baum vereinbart worden. Im Zusammenhang mit der gemeldeten Fusion soll auch die Firma der AG. geändert und Neuwahlen zum AR. vorgenommen werden.

* **Wieder 10 v. H. Dividende Miag Mühlenbau AG. in Frankfurt a. M.** Der Kurs der Aktien dieses Unternehmens ist seit Monaten trotz der kürzlichen Mitteilung über ein voraussichtlich günstiges Ergebnis (s. E. 10 v. H.) an den Börsen in Berlin und Frankfurt a. M. gedrückt. Der DDD. erfährt von zuständiger Seite, daß dies nicht in inneren Verhältnissen des Miag-Konzerns begründet ist, sondern daß von dem Optionsrecht aus der Vorjahresamerikaanleihe auf Aktien in erheblichem Maße Gebrauch gemacht wurde, daß davon aber wieder ziemlich große Aktienbeträge an die deutschen Börsen zurückgeflossen sind. Bereits seit einigen Wochen sind aber Optionsrechte nicht ausgenützt worden. Bei der festen Dividendenpolitik des Unternehmens ist man bestrebt, mindestens wieder die Vorjahresdividende von 10 v. H. für 1927 auszuschütten.

:•: **Vereinigte Metallwarenfabriken AG. vorm. Haller u. Co. in Altona-Ottensen.** In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, einen durch Vermittlung des Bankhauses Hagen u. Co. von englischer Seite zur Verfügung gestellten Kredit in Höhe von 100 000 Pfd. zu genehmigen. Der Kredit ist auf fünf Jahre zu günstigen Bedingungen abgeschlossen und dient zur Abstoßung der Bankschulden, zur weiteren Rationalisierung und zur Erhöhung der Betriebsmittel.

?•? **United Steel Companies, Sheffield.** Trotz des englischen Kohlenstreiks, der die Hütten und Stahlwerksbetriebe, sowie die Kohlengruben stark in Mitleidenschaft gezogen hat, stieg der Reingewinn der G. von 29 618 auf 57 148 Pfd. Sterling. Die G. beziffert den Verlust, den sie durch den Streik erlitten hat, auf rund 300 000 Pfund St. Die Tochtergesellschaften haben Betriebsverluste von 119 912 Pfd. St. erlitten. Zur Abdeckung der Obligationszinsen werden 200 000 Pfd. St. der Reserve entnommen.

* **Charlottenburger Wasserwerke.** Wie aus Verwaltungskreisen verlautet, so ist anzunehmen, daß für das am 30. Sept. abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 7 v. H. in Vorschlag gebracht werden wird. Der Geschäftsgang sei als normal zu bezeichnen.

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

O. H. Mannheim, 21. Okt.

Der in der ersten Wochenhälfte eingetretene stärkere Rückgang der Preise in Amerika dürfte wohl nur auf Terminmanipulationen hin erfolgt sein, da ein ersichtlicher Grund für einen derart scharfen Preisfall nicht gegeben ist. Im Gegenteil lagen ungünstige Wetterberichte von Australien und Canada vor sowie die Schätzung des argentinischen Landwirtschaftsministeriums, wonach die verbleibende Ueberseemenge für Exportzwecke sich auf 878 000 Tonnen gegen 1 120 000 Tonnen zur gleichen Vorjahrszeit belaufen soll. Bezüglich des Ernteausfalles in Nordamerika liegen die Ziffern seit etwa 14 Tagen ziemlich fest; danach rechnet man in diesem Lande auf einen erhöhten Exportüberschuß gegenüber letztem Jahre. Dieser Ausfuhrüberschuß soll sich hauptsächlich in Frühjahrs-Weizen ergeben, wogegen in Winterweizen nicht mit größeren Exportmengen als im Vorjahr gerechnet wird. Ueber die Exportfähigkeit des canadischen Weizens fehlen noch definitive Unterlagen. Nach dem amtlichen canadischen Bericht wird ein Teil der Ware Frost- und Rostschäden aufweisen. Der Drusch war einige Tage durch schlechtes Wetter unterbrochen, doch wird jetzt wieder besseres Wetter gemeldet; die Hauptmenge der Prärie-Ernten ist noch ungedroschen und daher den Einflüssen etwaiger ungünstiger Witterung ausgesetzt. Auffällig war in dieser Woche, daß Angebote in höheren Gradierungen, wie Manitoba I und II, weder vom canadischen Weizenpool noch von den freien Exporteuren für nahe Verschiffungstermine vorlagen. Mit dem Fortschreiten der Druscharbeiten erwartet man solche Angebote in den nächsten Wochen, ohne an ihr bisheriges Ausbleiben irgendwelche Befürchtungen zu knüpfen, weil das Wetter eben den Drusch verzögert hat. Es wird auch noch einige Wochen dauern, ehe man sich ein klares Bild über den tatsächlichen Ernteausfall machen kann, insbesondere darüber, ob die Qualitäten gegenüber dem vergangenen Jahre im Durchschnitt wesentlich geringer sind oder ob wieder eine genügende Menge hochwertigen Weizens zum Export gelangen kann.

Die Ernten auf der südlichen Hälfte der Erdkugel haben das kritische Stadium noch zu passieren. Die australischen Ernteaussichten haben sich bisher nicht sehr günstig gestaltet und es liegen private Schätzungen vor, die auf nur 100 Millionen Bushels gegen ein letztjähriges Erträgnis von 164 Mill. Bushels und ein Durchschnittserträgnis von 126 Millionen Bushels lauten. Für Australien wie für Argentinien wird der Monat November die Entscheidung über den Ausfall der jetzt heranreifenden Ernte bringen. Was Rußland anlangt, so sprechen verschiedene Gründe für eine wesentlich schwächere Ausfuhrtätigkeit dieses Landes in Bezug auf Weizen, Roggen und Gerste. Abgesehen von dem wahrscheinlich etwas schwächeren Ernteausfall in Brotgetreide scheint sich auch in Rußland in der Hinsicht eine Wandlung zu vollziehen, daß die Bevölkerung sich immer mehr einem erhöhten Brotkonsum zuwendet, wie man das sowohl in Rumänien und Bulgarien, als auch ganz besonders in den östlichen Staaten, wie Japan und China mit Bestimmtheit feststellen kann.

Der süddeutsche Markt blieb andauernd sehr ruhig. Zweithändige, an der Küste eingetroffene oder auf dem Rheinstrom schwimmende Partien, werden von den Mühlen zu gedrückten Preisen übernommen. Die auf Europa schwimmende Gesamtmenge ist zurzeit noch sehr groß, doch haben die letztwöchentlichen Verschiffungen bereits eine wesentliche Abnahme gezeigt, sodaß man in Fachkreisen im Laufe der nächsten Wochen mit dem Nachlassen der hohen Verschiffungsziffern rechnet. Einige notleidende zweithändige Partien sind aufgenommen worden, sodaß von dieser Seite nicht mehr ein so starker Druck ausgeht, wenn er auch immer noch spürbar bleibt. In Inlandsgetreide, wofür sich die Forderungen gleichfalls etwas abgeschwächt haben, sind größere Umsätze nicht bekannt geworden. Verlangt wurde u. a. für die 100 kg in Gulden: Kansas I 14.00 cif Mannheim; Manitoba III, Pacific, Januar, 13,60, Manitoba III, Oktober/erste Hälfte November, 13,85, Manitoba III, Dominion Inspect., Oktober/erste Hälfte November, 13.72—13,77, Manitoba II, Pacific, Dezember/Januar, 14,75, Manitoba IV, November, 12.82—12.85, Manitoba IV, Pacific, Dezember/Januar, 12,57½, cif Rotterdam; Red Winter II, seeschwimmend, 13,30 cif Rotterdam; Austral-Weizen, bald fällige Ware, 14,55 cif Mannheim, Donau-Weizen, 70/80 kg, 4 Proz. Besatz, seeschwimmend, 13,20 cif Rotterdam; Barusso, 78 kg, in Antwerpen eingetroffen, 13,65 cif Antwerpen; rheinschwimmend 13,82 cif Mannheim; Rosa Fé, 79 kg, 14,00 cif Rotterdam. In neuem La Plata-Weizen wurden noch keine Abschlüsse bekannt.

Das Roggengeschäft blieb unbedeutend; man erwartet größeres Angebot von Inlandsware nach erfolgtem Ausdrusch vom November ab. Aus dieser Erwägung heraus erfolgen auch keine größeren Abschlüsse auf Auslandsroggen in späteren Sichten. Inländischer Roggen war, je nach Herkunft, mit 25—25.75 ℳ waggonfrei Mannheim zu haben, Auslandsroggen ist von 25,50—26 auf 25,25—25,50 ℳ zurückgegangen. Auslandsweizen im Waggongeschäft von 26,50—27 auf 26—27 ℳ.

Der Gerstenmarkt wurde von dem Rückgang im Brotgetreide nicht wesentlich beeinflußt, wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß vereinzelt etwas billiger anzukommen war. Man nannte badische, württembergische und hessische Braugerste mit 26—28,50 die 100 Kg. gegen 26,50—28,50 ℳ in der Vorwoche, pfälzische Gerste unverändert mit 27—30 ℳ; Taubergerste kostete ab Station 26,75—27,25 ℳ; Futtergerste unverändert.

Hafer lag fest, besonders hielt Nordamerika auf Preise, das Unterangebote ablehnte. Gefordert wurde für Inlandshafer 21,50—23,50 gegen vorwöchentliche 21,50—23 ℳ, für Auslandshafer waggonfrei Mannheim 24,25—25,50 (24—25) ℳ; Mais hatte ruhigen Markt bei unveränderten Preisen.

Der Mehlmarkt lag geschäftslos. Die zweite Hand hat sich entlastet und fehlt im Markte, das Geschäft der Mühlen erfolgt hauptsächlich im direkten Verkauf für Konsumzwecke. Die Preise wurden weiter ermäßigt für süddeutsches Weizenmehl, Spezial 0, auf (in RM) 38,50 die 100 Kg. mit Sack (Vorwoche 38,75), für Roggenmehl auf 38,00 (38,50) bei Auszug, 30 v. H., süddeutsche Mahlart; 36,25 für 60 proz. Ausmahlung, 35,25 (35,50) für 65 proz. Ausmahlung, 33,00 (33,25) für 70 proz. Ausmahlung, 30,50 (30,75) für Mannheimer Weizenbrotmehl.

Der Futtermittelmarkt lag schwach mangels Nachfrage. Je nach Ausmahlung verlangte man für Weizennachmehl (in RM) 22,50—24,00, (23,50—24,00), Weizenfuttermehl 15,50—16,25 (16—16,50), Kleie, mittelgrob 13,00, fein 12,50—12,25, Roggenkleie 13,25, Maisschrot, je nach Qualität, 20,50—20,75, ausländische Biertreber 16,75—17,25, englische Malzkeime 15,75—16,50, deutschen Rapskuchen 18—18,50, Erdnußkuchen, je nach Herkunft, 21,75—22,50, Trockenschnitzel neuer Ernte, ab Fabrik, 10,75—11,00; Rauhfutter ruhig, Wiesenheu 7,20—7,60, Luzernekleeheu 8,50—9,00, Preßstroh 4—4,40. Die Brauereien zeigen sich bei Abschlüssen für Malzkeime zurückhaltend.

Am Malzmarkt war zu beobachten, daß die Brauereien bei günstiger Preisstellung anfangen Abschlüsse auf spätere Lieferung einzugehen. Verlangt wird für die 100 Kg. Malz aus pfälzischer Gerste, prompt, ab süddeutscher Fabrik 48,50—49,50 ℳ, für Malz aus Gerste württembergischer oder bayerischer Herkunft, ab Fabrik, 45—47,00 ℳ.

Am badischen Hopfenmarkt erfolgten in Walldorf einige Abschlüsse an Mannheimer Firmen. Einige Posten mittlerer Sorte sollen zu billigen Preisen nach England gehandelt worden sein. Das Haupteinkaufsgeschäft vollzog sich in dieser Woche in Württemberg und im Elsaß, wobei prima glattgrüne Qualitäten, die knapper werden, bevorzugt blieben. Die Stimmung war fest, die Preise leicht erhöht.

Am Kartoffelmarkt war die Stimmung ruhig. Man fordert für weißfleischige Kartoffeln aus Baden, der Pfalz und Hessen, 5—5.25 ℳ, für gelbfleischige 7.50—8.40 ℳ die 100 Kg franko Mannheim.

Am Tabakmarkt zeigt sich eine kritische Haltung der Einkäufer. Während sie sich in Rülzheim (Pfalz) weigerten, die noch nicht dachreife Ware am Nagel zu kaufen, wurden bei der dritten Verkaufssitzung des Landesverbandes bayerischer Tabakbauvereine bei regem Besuch rund 1000 Ztr. Sandblatt aus dem pfälzischen Schneidegutgebiet, 150 Ztr. Mittelgut gleicher Herkunft und 1 600 Ztr. Sandblatt aus pfälzischen Zigarrengutorten, glatt zu hohen Preisen abgesetzt. Sandblatt erzielte dabei, je nach Qualität, 66—101 ℳ je Ztr., Mittelgut 72—86 ℳ. Im Kraichgau erfolgten Umsätze in Sandblatt zu 72 ℳ in Spöck, 75 ℳ in Neuthard und 79 ℳ in Büchenau. Im Durchschnitt werden jedoch nur 60—65 ℳ pro Ztr. geboten. Soweit Tabake aus den Frühorten zur Ablieferung gekommen sind, lautet die Qualitätsbeurteilung sehr unterschiedlich, vielfach kommt kranker Tabak vor. Alte Tabake und Rippen blieben gesucht.

In der Rheinschiffahrt ist der Betrieb Kehl-Basel eingestellt, von Mannheim abwärts wird geleichtert; die Abladetiefe beträgt nur noch 2,30—2,35 Meter. Das Geschäft liegt ruhig. An Getreidefrachten fordert man von Rotterdam nach Mannheim 2¼ Fl., doch ist auch unter diesem Satz anzukommen.

---

* **Oberbayerische Zellstoff- und Papierfabrik AG. in Aschaffenburg.** Die G., deren Betriebe an die AG. für Zellstoff- und Papierfabrikation zu Aschaffenburg verpachtet sind, geht aus dem GJ. 1926/27 nach 300 000 (200 000) ℳ Abschreibungen einschließlich 46 659 (80 770) ℳ Gewinnvortrag mit einem Reingewinn von 69 200 (46 656) Reichsmark hervor, der ohne Ausschüttung eines Gewinnanteils auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Nach dem Geschäftsbericht hat die Pächterin im abgelaufenen Jahre umfangreiche Neuanlagen erstellt, wodurch die Anlagekonten einen Zugang von 245 630 ℳ erfuhren.

---

* **Industrie- und Gütertarifpolitik.** Der Verkehrsausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat gestern unter Vorsitz von Generaldirektor Waibl getagt. In der Sitzung wurde über die zufriedenstellende Wirtschafts- und Finanzlage der Reichsbahn gesprochen. Die Reichsbahn ist jedoch nicht geneigt, eine allgemeine Herabsetzung der Gütertarife, die von der Wirtschaft gefordert wird, vorzunehmen. In der nächsten Verwaltungsratssitzung wird jedoch voraussichtlich eine Ausgleichung von noch bestehenden Härten beschlossen werden. Weiter besprach man die Finanzierung von Investitionen durch die Reichsbahn, die in Zukunft nur noch aus laufenden Einnahmen erfolgen soll, wobei sich nach von ihr aufgemachter Rechnung ein Defizit von 60 Mill. ergibt.

* **Hollands Außenhandel im September.** Der Wert der holländischen Einfuhr betrug im September 218 Mill. Gulden gegen 218 Mill. Gulden im August. Der Wert der Ausfuhr belief sich auf 184 Mill. Gulden gegen 164 Mill. Gulden im August. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres wurden Waren im Werte von 1875 Mill. Gulden gegen 1831 Mill. Gulden in der entsprechenden Zeit des Vorjahres eingeführt. Im gleichen Zeitraum betrug die Ausfuhr 1403 Mill. Gulden gegen 1271 Mill. Gulden in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Einfuhrüberschuß ging im September auf 33,7 Mill. Gulden von 54,7 im August zurück. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres ergibt sich ein Einfuhrüberschuß von 472 Mill. Gulden gegen 560 Mill. Gulden in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

* **Südafrikanische Elektrizitätsaufträge für Deutschland.** Das Elektrizitätskomitee der Stadt Durban hat ein deutsches Angebot zur Lieferung von acht elektrischen Transformatoren angenommen. Das Angebot belief sich auf 20 056 Pfd. St. Der Vorsitzende führte aus, daß das englische Angebot auch dann angenommen worden wäre, wenn es 10 v. H. höher als das deutsche gelegen hätte. Da es aber 25 196 Pfd. St. betrug, so hätte im Interesse des Steuerzahlers das deutsche angenommen werden müssen.

Devisenmarkt

Dollarschwankungen

Die Reichsmark war gestern ziemlich unverändert, der Dollar schwankte zwischen 4,1870 und 4,1880. Spanien nach vorübergehender Abschwächung auf 28,32 gegen London wieder 28,27. Oslo erheblich gebessert, 18,49 nach 18,55. Terminsätze weiter gesteigert. Heute vormittag notierten:

	21.	22.		21.	22.		21.	22.
London-Paris	124,09	124,07	Wien.-Schweiz	58,34	58,34	Lond.-Madrid	18,08	18,07
Lond.-Brüssel	34,99	34,97	Holland-Schw.	168,87	168,87	Lond.-Madrid	20,34	20,18
Lond.-Mailand	89,10	89,10	Kabel Holland	2,485	2,485	Mailand-Paris	132,35	132,10
Kabel Schweiz	5,184	5,183	Lond.-Holland	12,10	12,10	Brüssel-Paris	354,60	354,75
Lond.-Schweiz	25,25	25,252	London-Oslo	18,55	18,49	Holland-Paris	1,024	1,024
Paris-Schweiz	20,36	20,36	Lond.-Kopenh.	18,17	18,17	Kabel London	4,1872	4,1878

In RM. lassen sich folgende Kurse feststellen:

London	20,40	20,40	Prag	12,41	12,41	Madrid	71,96	72,29
Paris	16,44	16,44	Oslo	109,95	110,35	Argentinien	1,789	1,789
Zürich	80,77	80,78	Kopenhagen	112,27	112,25	Japan	1,95	1,952
Mailand	22,90	22,89	Stockholm	112,85	112,65	New-York	4,187	4,187
Holland	168,50	168,50	Brüssel	58,31	58,31			

Berliner Metallbörse vom 21. Oktober

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	20.	21.		20.	21.
Elektrolytkupfer	126,50	126,50	Aluminium in Barren	2,14	2,14
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink Hüttenpr.	—,—	—,—	Nickel	3,40—3,50	3,40—3,50
(fr. Werk)	—,—	—,—	Antimon	0,89—0,92	0,89—0,92
Plattenzink	47,—	47,—	Silber für 1 Gr.	77,—	77,—
Aluminium	2,10	2,10			

London 21. Oktober. Metallmarkt (In £ L. d. eng. t. v. 1016 Kg.

	20.	21.		20.	21.		20.	21.
Kupfer Kasse	55,45	55,45	Bestselect	63,—	62,—	Blei	21,25	20,75
do. 3 Monat	55,65	55,45	Nickel	—,—	—,—	Zink	26,65	26,65
do. Electrol	62,75	62,75	Zinn Kasse	266,50	266,—	Quecksilb. p. Fl.	22,75	22,75
						Aluminium	—,—	—,—

* **Badische Sandblattverkäufe.** Linkenheim. Der unter der Leitung der Badischen Landwirtschaftskammer stehende Tabakbauverein hat sein Sandblatt eingewogen. Der Grundpreis betrug 77,75 ℳ auf welchen für gute Partien Zuschläge bis zu 20 v. H. gegeben wurden, sodaß die besten Pflanzer rund 90 ℳ für den Zentner erhalten haben, während die Landwirte des freien Baues für den Zentner nur 63—65 ℳ erzielten. — Blankenloch. Der Qualitätstabakbauverein der Badischen Landwirtschaftskammer hat sein diesjähriges Sandblatt für 72 ℳ verkauft. Die Pflanzer des freien Baues erhielten für den Zentner 60—63 ℳ.

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 21. Okt.

Das Geschäft an der heutigen Börse war ziemlich ruhig. Die Frachten und Schlepplöhne für Tal- und Bergreisen erfuhren keine Aenderung.

MARCHIVUM

MARCHIVUM

Mannheimer Musik-Zeitung

Alte und neue Klaviermusik

Treiben wir nicht in das seichte Fahrwasser der wohlfeilen Wortverdrehungen! Jeder weiß, daß die Klaviermusik des 18. Jahrhunderts gemeint ist, daß anderseits die Musik der Gegenwart unter dem Begriff „neuer" Musik verstanden wird. Die Klaviermusik jener alten Zeiten in neuen Ausgaben steht wieder im Mittelpunkt der Edition Cotta, näher: der „Neuen Folge", der J. G. Cotta-Buchhandlung Nachfolger — Stuttgart und Berlin. Die alte Cotta-Ausgabe, deren Hauptvertreter Franz Liszt (Schubert, Weber) und Hans von Bülow (Beethoven, Band IV und V) waren, ist eine Weltmacht der „Instruktiven Ausgabe klassischer Klavierwerke" geworden. Als Ausgabe in einzelnen Nummern unter allen Kulturvölkern gefunden, bedarf sie keiner Anpreisung.

Die neue Folge mag wenigstens einer Uebersicht würdig sein. Diese „neue Folge" ist nämlich auf musikwissenschaftlicher Grundlage aufgebaut. Hans Joachim Moser, bislang in Heidelberg als Universitätsprofessor lehend, heißt der Baumeister. Sein Plan war, knappe Auswahlen neuentdeckter Altmeister zu bieten, um die Literaturkenntnisse der klavierspielenden Welt zu bereichern. Hausmusik und Konzertvortrag solcher vor- oder nachklassischen Werke sollten idealen Gewinn von diesen Heften haben, Cotta-Nachfolger haben für prachtvollen Druck gesorgt, die Herausgeber für die schönste Form. Halten wir fest: es sind Ausgaben für den Schulgebrauch; die „knappe Auswahl" mußte sich auswirken in manchen Beschränkungen, die Instruktion in der alten Art, alle Verzierungen „auszuschreiben".

Hier müssen wir die Herausgeber entlasten, weil sie an den Grundgedanken des Verlegers und zugleich an den Bauplan des Musikologen verhaftet, nicht immer ihren eigensten Meinungen folgen durften. Immerhin zeigen wir die beiden Hefte „Deutsche Klaviermusik des Barock" und „Deutsche Klaviermusik des Rococo" der musikliebenden und klavierspielenden Welt an, deren Geschätzkreis nicht mit dem gewissen Inventionen-Lehrsahrenjammer belastet ist.

Der Herausgeber beider Hefte ist Dr. Rudolf Bellardt, seit drei Jahren Lehrer des Klavierspiels an der Hochschule für Musik in Mannheim. Man nennt ihn einen „Riemann-Schüler"; das übel zusammengesetzte Wort mag auf den Doktoranden gepaßt haben. Rudolf Bellardt ist aber heute mehr als ein Nachfolger der fragsischen Phrasierungslehren, er ist Künstler und selbständiger Musiker. Auch Konzertpianist; und es wäre schön, wenn er selbst uns einmal die Vorklassiker Froberger, Pachelbel und Kuhnau, dann die Mittler zwischen Bach-Händel und Haydn-Mozart (sämtlich Ph. E. Bach, Wagenseil und Reichardt) in ihren feinen Schmeicheleien und andern Ergötzlichkeiten (Divertimenti) vorspielte. Diese beiden Hefte haben noch einen Vorzug vor manchen andern Instruktoren: sie sind nicht überzeichnet und bewahren eine vornehme Zurückhaltung gegen den Pedantismus.

Wenden wir uns nun mit kühnem Sprung über zwei Jahrhunderte der Gegenwart zu, so kommen wir zu zwei Heften aus dem Weltverlagshause B. Schott's Söhne (Mainz). Der Titel lautet: „Das neue Klavier-Buch". Eine Sammlung von Klavierstücken unserer Zeitgenossen liegt vor uns. Herausgeberin ist Helena Autenrieth-Scheußner. Der erste Band enthält 27 leichte Stücke, der zweite 15 schwerere, auch etwas längere Kompositionen.

Im Band I finden wir u. a. den Engländer Cyrill Scott mit einem wohlklingenden Stücklein: „Einsam" (1920), Ernst Toch mit den kleinen Tonbildern „Grauer Himmel" und „Sonnenspiel" (aus den Tanz- und Spielstücken), die Toccatina von Josef Haas und Eduard Bornschein Des-dur-Stück mit Quintenfolgen, denen m. E. eine altslavonische Kirchenweise zugrunde gelegt ist. Ein kleines Stück echter Musik und neuen Wohlklanges. Von hier ausgehend mögen unsere Klavierspieler zum „Albanischen Gesang" weiter schreiten, den „Dudelsack" von Béla Bartók versuchen, versuchen, ob ihnen der „Kleine Einfall" von Lothar Windsperger im seltenen siebenteiligen Takt und in der neu belebten „dorischen" Tonweise behagt.

Ein phantasiebegabter Pianist mag aus Hermann Zilchers „Schlittenfahrt" neue Effekte der Schlittenglöckleln in chromatischen Veränderungen herausholen, das „Glockenspiel" neu gestalten, und dann die Schlittenfahrt „en roudeau" zu pianistischen Wirkungen geleiten. Wie ich hiermit den Standpunkt vertrete, daß dies alles in der Urschrift zwar nicht schwer zu nennen ist, aber denn doch ein ausgebildetes Gehör verlangt, so muß weiter gesagt werden, daß dies „Neue Klavierbuch" nur für reife Schüler von Nutzen sein kann.

In dies „Neuland" kann auch nur die Erfahrung eines dort eingewohnten Lehrers geleiten. Einzelne Stücke des zweiten Bandes wie Sekles „Kleiner Shimmy", Kornagolds „Mummenschanz", Hermann Reuters Veränderungen über das Kinder-Kuckuckslied mögen zu weiteren, freien Studien anregen. Wer dies recht versteht, und alles zum Guten lenken will, wird seine Freude haben. Denen, die der ganzen Entwicklung nur ihre Ablehnung entgegensetzen, haben diese Zeilen natürlich nichts zu sagen.

Halten wir andern fest, daß die „neue Musik" immerhin einer Bewährungszeit wert ist, daß wir ihre Grillen und Mürken einer seltsamen Harmonik mildern können (wenn wir wollen) und daß diese beiden Hefte, die wir Frau Helma Autenrieths Geschmack verdanken, unsere ehrenvolle Erwähnung verdienen.

Arthur Blaß.

*

Vom alten Hellmesberger

Von Eduard Hellmesberger, dem berühmten Wiener Hofkapellmeister, Konservatoriums-Direktor und Führer des weltbekannten Quartetts (1889—1899), werden köstliche Anekdoten erzählt. So nannte Hellmesberger die Posaunisten seiner Kapelle, die sich durch Mitwirkung bei Trauermusiken einen Nebenverdienst machten, die Hyänen des Orchesters, „weil sie sich von Leichen nähren". Der ausgezeichnete Cellist seines Quartetts hieß Hummer; bei einem Konzert des Joachim-Quartetts, in dem der etwas trockene Robert Hausmann am Cello saß, sagte Hellmesberger: „Wenn man an Hummer gewöhnt ist, schmeckt einem die Hausmannskost nicht." Zu dem Lustspieldichter Eduard von Bauernfeld, der sich während eines Konzertes unterhielt und lachte, sagte Hellmesberger: „Warum lachen Sie, wenn ich spiele? Lache ich etwa in Ihren Lustspielen?" Als der Cellist David Popper und seine Gattin, die Pianistin Sophie Menter, unmittelbar vor ihrer Scheidung noch eine gemeinsame Konzertreise unternahmen, sagte Hellmesberger: „Erst das Geschäft, dann das Vergnügen." st.

⊙ **Ein unbekanntes Requiem Joseph Haydns** in C-moll hat Ernst Fritz Schmid (Tübingen) im städt. Museum zu Burghausen a. d. Salzach abschriftlich entdeckt und in der Neuen Musikzeitung ausführlich erläutert. Seinen Nachforschungen ist es gelungen, noch auf zwei weitere Abschriften einer anderen, wahrscheinlich späteren Fassung zu stoßen, und zwar in den Bibliotheken des Domchors und der Allerheiligen-Hofkirche zu München. Es handelt sich in der Originalfassung um ein Werk für Chor mit ersten und zweiten Geigen, Solobratsche (im Tuba mirum und Benedictus), zwei Trompeten, Pauken und Orgel; in den späteren sich gleichenden Fassungen um den gleichen Gesangsatz mit Begleitung von Geigen, Bratschen, drei Posaunen, je 2 Klarinetten, Fagotten, Trompeten, Pauken und Orgel. Der Name Joseph Haydns ist einmal auf dem Titel der Burghauser Abschrift und einmal auf einer Münchener überliefert; die Annahme der Unechtheit ist von der Hand zu weisen, weil die erste Abschrift mit dem Namen bereits aus den 1780er Jahren stammt und das ganze Werk mit einer nur einem bedeutenden Tondichter der Zeit zuzutrauenden Meisterschaft geschrieben ist. Schmid nennt z. B. das Benedictus einen „Edelstein" wegen seiner Ausdruckswärme und des Adels seiner melodischen Linie, wie sich auch die meisten übrigen Sätze durch Schlichtheit, epigrammatische Kürze und echt kirchlichen Stil auszeichnen. Das unbekannte Requiem soll demnächst im Verlag von Chr. Friedr. Vieweg in Berlin-Lichterfelde erscheinen. Bei dem Mangel an hochwertigen und doch leicht aufführbaren Werken der Gattung werden die Chorregenten gewiß gern danach greifen. —n—

⊙ **Carmen in China.** In Schanghai wurde zum ersten Male in einem chinesischen Theater Bizets Oper „Carmen" aufgeführt. Da verschiedene in dem Stück vorkommende Berufe in dem Reiche der Mitte unbekannt sind und die meisten Söhne des Himmels von Stiergefechten noch nie etwas gehört haben, so wurde Don Jose als ein reisender Kaufmann und Carmen als eine Waschfrau dargestellt. Am schlimmsten kam aber Escamillo weg. Denn aus dem berühmten Torero hatten die Chinesen einen Gaukler, einen Degenschlucker gemacht. Bei dieser Vorstellung starb Escamillo übrigens schon im dritten Akt. Trotz allen diesen höchst eigenartigen Aenderungen hat das Drama auf die Chinesen einen großen Eindruck gemacht. st.

Verantwortlich: Dr. S. Kayser

Aus Zeit und Leben

„Neue Mannheimer Zeitung" :: „Mannheimer General-Anzeiger"

Nr. 40 — Samstag, den 22. Oktober — 1927

Zur Mannheimer Theater- und Musikgeschichte

Das Mannheimer Nationaltheater im Jahre der französischen Revolution

Von Dr. Gustav Jacob (Mannheim)

Das Jahr 1789 beschwor nicht nur eine politische, sondern eine kulturelle Revolution herauf. In dem Jahre, als in Frankreich die Volksrepräsentation die absolute Gewalt des Thrones stürzte und in der darauffolgenden Zeit der Konstituante (1789—91), ward der gesamte europäische Kontinent erschüttert: Geist und Brutalität wechselten einander ab. Nicht unbedenklich war die Wirkung der damaligen französischen Literatur auf das Volk. Der Fürst, der die literarischen Geister seiner Zeit unter seinem Szepter schützend sammelte, mußte bald erkennen, daß er sich damit sein eigenes Grab bereitet hatte. Verflogen war nun alle pomphafte Würde, mit der einst der Sonnenkönig sein Dasein zu umgeben verstand, verflüchtigt war auch bis zu gewissem Grade aller Esprit. Wenn man verfolgt, wie gerade im Jahre 1789 in Paris, wo die Mode auf dem Theater und auf der Straße an Phantasie und Ueppigkeit den Höhepunkt erreicht hatte, Mittel und Wege zu gewaltigen Einschränkungen gefunden werden mußten, so ist begreiflich, daß man damals mit Freuden nach der Mode der Engländer und Deutschen schielte, von denen ein Pariser Journal jener Tage schrieb: „leurs habits sont toujours les mêmes." Aber man fügt hinzu: „Est-ce un mal? Nous nous garderons bien de les en accuser." „Notre légèreté nous fait adopter tous les essais." Ein Sad, der noch einige Jahre vorher in einem französischen Modejournal eine Unmöglichkeit gewesen wäre. Colberts Spekulation auf den Modeluxus war in Trümmer gegangen. Nun, die Mode hat sich dann mit der gesamten Lebenshaltung in Frankreich im Laufe der nächsten Jahre grundlegend verändert.

Mannheim war während der Regierungszeit des Kurfürsten Carl Philipp, noch mehr unter dessen Nachfolger Carl Theodor, in seiner gesamten kulturellen Haltung äußerst stark von Westen her orientiert. Die unaufhaltsame Gewalt, mit der die revolutionären Ideen sich über den ganzen Kontinent ausbreiteten, hatte in Mannheim gleichfalls sichtbare Spuren hinterlassen. Längst waren schon die harmonten Tage vorbei, da Gluck (1774) und Mozart (1777/78) in Mannheim weilten. Der Hof hatte Manheim den Rücken gekehrt, um nach München überzusiedeln. Alles Höfisch und Elegante der Carl-Theodorzeit, das Raffinement und die Verfeinerung des Geschmacks war schon beinahe verschwunden. In dem Moment, als die Anhänger des „Gestern" noch den letzten Rest von Eleganz in die neue Zeit hinüberzuretten versuchten, hat die französische Revolution ihren Träumen endgültig ein Ziel gesetzt. In Mannheim fand nun eine literarische Welle Eingang, die zu manchen Konzessionen bereit war. Man hat freilich schon vorher versucht, der allerorts auftauchenden Verbreitung des Deutschtums Geltung zu verschaffen. Die 1775 ins Leben gerufene „Churpfälzische Teutsche Gesellschaft" verfolgte schließlich keinen anderen Zweck. Auf literarischem Gebiet rang man nach neuer Gestaltung. Aber diese kulturellen Umwälzungen waren in Mannheim sehr erschwert, weil der tiefere Zusammenhang mit der Volksseele fehlte. Die Bewegung ist nur wenig über die Grenzen einer bestimmten Klasse gehoben worden, so sehr sich auch Stephan von Stengel, der geheime Kabinettssekretär des Kurfürsten Carl Theodor, sowie der Hofkaplan Jakob Hemmer und der Professor der „Schönen Wissenschaften" Anton von Klein darum bemühten. Die literarischen Quellen flossen reichlicher, sie erhielten bis zu gewissem Grade einen nationalen Charakter. Der Sturm und Drang griff in die Bewegung ein. Wenngleich jene politisch revolutionäre Opponenten sehr über das beabsichtigte Ziel hinausschossen, so machte sich damals doch eine erhebliche Steigerung, ja fast Uebersteigerung der literarischen Produktion bemerkbar. Freilich, so etwas wie der „Göttinger Hain" war in Mannheim undenkbar. Auch nur bedingt fand damals das Shakespearesche Ritterdrama auf der Mannheimer Bühne Eingang. „Timon von Athen" mußte bald wieder vom Spielplan verschwinden, nachdem das von Dalberg persönlich bearbeitete Stück nur wenige Male aufgeführt war. Man fand wenig Gefallen an den sogenannten „Spektakel-Stücken", obwohl sie die „Bataillenpferde der wandernden Schauspieler" waren. Die Ideale der Republik, die in Goethes Götz, in Lessings Emilia Galotti und Schillers Räuber ihre deutlichsten Vorboten in die Welt geschickt hatten, fanden nur langsam Beifall. Das Mannheimer Publikum, das immerhin bis zu gewissem Grade noch mit einem Fuße in der höfischen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts steckte, konnte sich mit den revolutionären Stücken nicht restlos abfinden. Indem war Wolfgang Heribert von Dalberg, der Gründer und erster Intendant des Mannheimer Nationaltheaters, viel zu sehr Hofmann und Aristokrat, als daß er die Ideen des kurfürstlichen Regime ohne weiteres hätte über Bord werfen können. Außerdem weilte Carl Theodor von Oktober 1788 ab noch einmal in Mannheim, weil er mit der Münchener Bürgerschaft in Streit geraten war. Alle Hoffnungen, daß der Kurfürst Mannheim wieder dauernd zur Residenz wählte, daß die Hofmusik und das Ballett von München zurückbeordert würden, mußten aber aufgegeben werden, als er im Juni 1789 unsere Stadt endgültig verließ. Die Zustände am Mannheimer Theater waren gerade im Winter 1788/89 recht schlecht. Man klagte darüber, daß das Mannheimer Schauspielhaus der Kälte ausgesetzt sei und daß dadurch die besten Vorstellungen gefährdet seien. Es wurde Beschwerde geführt über die schlechten Vorstellungen und über die unaufhörlichen Wiederholungen alter Stücke.

Das Journal des Luxus und der Moden, eine der interessantesten und reizvollsten Zeitschriften jener Tage, welche die Herausgeber Bertuch und Kraus gelegentlich einiger kritischer Vorwürfe nur als „das dienende Vehikel bezeichneten, durch welches dem publico ein oder anderes Mitglied desselben zuweilen seine Meinung vorträgt", enthält wertvolle Aufzeichnungen über das Mannheimer Theater. Im Aprilheft des Jahres 1789 steht zu lesen: „Dem Churfürsten ists unangenehm, das Haus öfters zur Hälfte leer zu finden. Die Münchner behaupten, daß es dort beständig voll seyn solle. Ein Theil dieser Unannehmlichkeit für Alle, rührt wohl von einer unzeitigen Gemächlichkeit der Cassirer her. Der Preiß der Plätze ist für manche zu hoch. Die Abonnements müssen auf Jahre und halbe Jahre geschlossen werden. Dies schreckt eine große Anzahl ab, welche sonst das Schauspiel gern besuchen würden. Graf Seau (Intendant zu München) hat andere Einrichtungen und gewann an Einnahme, und der Churfürst und das Publikum an dem Vergnügen, immer ein volles Hauß zu sehen." Und weiter führt dieser Brief eines Reisenden fort: „Ich empfand immer sehr merkliche Lücken im Spiele der Schauspieler, wenn der Hof zugegen war. Es fehlte an Geist, Laune und Phlogiston. Zufall konnte es nicht seyn; der Fall kam zu öfters: Vorsatz noch weniger, denn dieß stritt gegen die Politik, gegen den Vortheil der Schauspieler. Ich suchte die Quelle von Außen und glaubte sie entdeckt zu haben.

Auffallend ist die Kälte des Publikums, wenn der Hof zugegen ist. Lachen und Beyfall werden merklich zurückgehalten, oft gewaltsam unterdrückt durch Stillegebieten. Ich begreife, daß dies dem Bestreben Fesseln anlegen muß. Wir Fremden halten es für unzeitigen Respekt gegen den Regenten; aber es thut den Mannheimern leid, daß wir eine solche Voraussetzung von ihrem Publiko annehmen.

Zur Zeit der großen Opern herrschten unaufhörlich Neid und Zwist zwischen den weiblichen und entmannten Virtuosen. Der Hof wurde compromittiert durch wiederholte Kabalen und Intriguen. Beyfall war die Axe, um welche sich alle diese Ränke herumdrehten. Der Churfürst verbot endlich das Applaudiren — und nun war es Jedem erlaubt, sich durch sein Selbstgefühl zu täuschen.

So zweckmäßig dieses Verbot zu jener Zeit war, so zweckwidrig ist dessen inconsequente Ausdehnung auf die jetzige Lage. Die Operisten hatten nichts mit dem Augen-

dicke zu schaffen; man hörte, sah und genoß durch Auge und Ohr. Beym Schauspiele muß es wohl anders seyn, denn ich empfand allzeit eine sehr lebhafte Erhöhung des Kunstfleißes bey Schauspielern, so bald ihr Spiel durch richtigen Beyfall unterstützt wurde."

Für uns heute ist das Applaudieren des Publikums etwas ganz Selbstverständliches geworden. Damals war das absolut nicht der Fall. Erst in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts setzt überhaupt das Hervorrufen von Künstlern auf deutschen Bühnen ein. Das Mannheimer Publikum scheint indes eine besondere Vorliebe dafür gehabt zu haben, seinem Beifall ganz besonderen Nachdruck zu verleihen. Kaum hatte Carl Theodor im Juni 1789 Mannheim für immer verlassen, als auch schon für die Mannheimer Künstler Ovationen in damals nie gekanntem Maße einsetzten, sodaß sich der Reisende in seinem Mannheimer Theaterbrief im Juniheft des Jahres 1789 bitter darüber beklagt. Er schreibt: „Ein lächerlicher Vorfall, giebt mir Gelegenheit, endlich etwas gegen eine Gewohnheit zu sagen, welche bis zum Ekel einzureißen anfieng. Ich meine — das Herausklatschen. Seit kurzer Zeit sind wohl ein Dutzend Schauspieler und Schauspielerinnen herausgerufen worden. Eine Mode, die mit mehr Ehre abgeschafft, als eingeführt würde. Nach Endigung des kleinen Stücks, die Milchbrüder, (Lustspiel nach dem Französischen) wurde applaudirt; das gewöhnliche Signal zum Herausrufen. Gleich war der Vorhang in der Höhe. Man starrte sich an und schwieg — denn man wußte nicht eigentlich was man wollte. So dauerte es eine Zeitlang. Niemand erschien. Endlich, um des Machinisten Bereitwilligkeit im Aufziehen der Gardine, nicht zu vereiteln — rief man „Alle!" und nun erschien ein Pärchen nach dem andern, zur herzlichen Erbauung derer, die an so etwas sich erbauen konnten. Und dies geschieht in der Mitte eines Publicums, welches sich doch zu den bessern in Teutschland zählen darf!" Nicht weniger deutlich wird das andauernde Zuspätkommen des Publikums gerügt: „Man fängt pünktlich an —; für leere Bänke! und der ordentliche Zuschauer verliert einen wesentlichen Theil des Stücks. Sehr öfters lassen es noch obendrein die Schauspieler uns merklich empfinden, daß das Geräusch im ersten Acte ihnen das Concept verdorben; das Ganze wird dann eine Rhapsodie erzwungener Laune und vorsätzlicher Vernachlässigung."

Wir haben den Bericht des Reisenden in ziemlicher Ausführlichkeit wiedergegeben, nicht allein der köstlichen Schilderung wegen, sondern weil sich daraus das Verhältnis zwischen Schauspieler und Publikum am Mannheimer Nationaltheater im Jahre 1789 deutlich ergibt.

Es ist kein Zweifel, daß trotz der Ungunst der damaligen Verhältnisse das Schauspiel auf recht beträchtlicher Höhe stand. Die Einzelleistung stand naturgemäß viel stärker im Vordergrund, als das Zusammengehen der verschiedenen künstlerischen Kräfte. Es ist auch für die Charakterisierung jener Zeit ein nicht zu unterschätzendes Merkmal, daß damals, wo die Parole „hie Mannheim, hie München" nicht nur auf kulturellem, sodern auch auf politischem Gebiet eine entscheidende Rolle zu spielen begann, der Pfälzer geschlossen für seine Mannheimer Schauspieler eintrat. Und wahrlich hatte er sich auch ihrer nicht zu schämen. Neben Intendant von Dalberg fungierte damals als Regisseur der Schauspieler Reemschnd. Im sogenannten zweiten Ausschuß saßen die Schauspieler Iffland, Beil, Beck, Witthöfft und Gern. Theatermaler war der jüngere Quaglio, Dekorateur Kirchhöffer. Iffland, Beck und Beil waren die Hauptstützen des Schauspiels. Für die Oper, das Singspiel und die Operette waren die Damen Beck, Boudet und Witthöfft, sowie die Herren Backhaus (Bassist), Boek, Demmer (2. Baß), Erp (1. Tenor), Gern (1. Baß) und Leonhard (2. Tenor) verpflichtet. Fräulein Boudet gefiel gar nicht, so daß man sich bald in Berlin nach einem Ersatz umsah.

Die Mannigfaltigkeit der künstlerischen Erscheinungen zu beschreiben, ist nicht Aufgabe dieser Zeilen. Die biographischen Tatsachen der überragenden Künstler sind zudem bekannt genug. Sehen wir uns hingegen den Spielplan jener Zeit an, so ergibt sich ein Querschnitt jener literarischen Aeußerungsformen. Wir wir bereits sahen, brachten jene Tage keine literarische Wandlung, die sich allmählich vollzog, vielmehr eher so etwas wie eine Krise, die sich innerhalb einiger weniger Jahre abspielte. Eine geistige Einheit resultiert nicht aus dem Spielplan. Das französtrende Singspiel und das naturalistische Drama des Sturm und Drang besteht ungehindert nebeneinander. Die Zeit war zu gärend, als daß sie in einer klaren, gefestigten Form ihren Niederschlag gefunden hätte. Zahllos waren die Uebertragungen aus dem Französischen und Englischen. Dalberg hat sich selbst viel damit beschäftigt. Der Essigmann nach Mercier, die Milchbrüder, offene Fehde nach Huber, der Optimist, Lustspiel nach Schneider, der Diamant nach Colle sind deutliche Zeugnisse jenes an die westlichen Nachbarn angelehnten Geschmacks. Dazu kamen viele Uebertragungen nach Cumberland, wie z. B. der Westindier, Miß Obre. Dalberg versuchte Cumberlands Carmelite als dramatisches Gedicht: Der Einsiedler von Carmel auf die Bühne zu bringen, ohne allzu großen Erfolg.

Was Wunder, daß auch eine Erscheinung wie Friedrich Wilhelm Gotter am Mannheimer Spielplan höchst beliebt war. Er, der Begründer des deutschen Musenalmanachs und einer der letzten Vertreter der Alexandrinertragödie, war ganz abhängig von den Franzosen. Von ihm wurden zwei Stück: Der Ehescheue und Der schwarze Mann immer wieder aufgeführt. Gleichen Anklang fanden die Lustspiele Johann Friedrich Jüngers, der eben gerade Wiener Hoftheaterdichter geworden war. Nichts weniger wie fünf Stücke wurden von ihm 1789 gegeben: der Revers, Maske für Maske, der Wechsel, der Strich durch die Rechnung, Verstand und Leichtsinn. Aber auch die Mannheimer Schauspieler kamen zu Wort, allen voran Iffland. Eine unerschöpfliche, immer wieder neu befruchtete Produktivität kam ihm zu Hilfe. Mit Schröder und Kotzebue zusammen ward er zum Schilderer des bürgerlichen Milieus seiner Zeit. Eine Gefühlssphäre, die leicht zum Sentimentalen neigt, bildet den Hintergrund von Ifflands Hagestolzen und Jäger. Zahlreiche weitere in Mannheim aufgeführte Stücke Ifflands, wie die Mündel, der Magnetismus und Bewußtsein (1786 in Käferthal geschrieben) verdanken ihr Dasein vielleicht mehr der Nähe der Bühne, als einer inneren Konzentration.

Das Jahr 1789 war auch das Geburtsjahr von Kotzebue's Menschenhaß und Reue. Kotzebue geht vom sinnlich vom sinnlich Faßbaren aus und kommt durch das wirkliche Leben hindurch zur Schilderung des Zeitbilds. Das ist vielleicht der Grund, warum seine Stücke damals so beliebt waren. Mit „Menschenhaß und Reue" hat Kotzebue „recht eigentlich seine Laufbahn begonnen. Der Erfolg ging weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Neben Wien, Berlin und Hamburg hat die Mannheimer Bühne das Stück sehr oft gegeben.

Daneben gab es naturgemäß zahlreiche untergeordnete Stücke, die immerhin recht beachtenswert für den damaligen Zeitgeschmack sind. Dahin gehört u. a.: Der Sturm von Boxberg, ein pfälzisches Nationalschauspiel, das der Hofgerichtsrat Mayer verfaßt hatte. Von Schröder gab man 1789 das Testament, der Fähndrich, das Blatt hat sich gewendet, sowie dessen Umarbeitung des Lenz'schen Stücks Hofmeister.

Man spürt deutlich den Willen, das Mannheimer Nationaltheater auf gleicher Höhe wie die Theater in Berlin, Hamburg, Hannover, Dresden, München und Wien zu halten. Daher auch das Bemühen, hervorragende Kräfte nach Mannheim zu ziehen. In Madame Engst und Herrn Zuccarini vom Hamburger Theater hatte man zwei vielseitig verwendbare Künstler gewonnen, so daß von Juni 1789 ab eine erhebliche Verbesserung des Schauspiels eintrat. Aber auch Fehlschläge waren zu verzeichnen. Am 1. März gab man Schröders Testament, „zum Debut eines gewissen Herrn Welder. An Dreistigkeit fehlte es diesem Herrn Welder ganz und gar nicht; desto mehr aber an Kenntnis seiner Organe. Er wurde ohne weitern Versuch entlassen." So lautete der Tagesbericht. Auch der Mannheimer Schauspieler Beil mußte sich mit seinem Stück Curd von Spartan einen Mißerfolg gefallen lassen.

Lessings Minna von Barnhelm und Emilia Galotti, Goethes Clavigo fallen aus diesem Repertoire als Lichtpunkte besonders heraus.

Die Oper und das Singspiel machten dem Schauspiel wenig Konkurrenz. Die Hofmusik war nach München übergesiedelt. Französische und italienische Stücke standen im Vordergrund, selten einmal von einem überragenden deutschen Meister geführt. Singspiele im Anschluß an Hiller waren in Mode. Daher erfreute sich eine Gestalt wie Dittersdorf besonderer Popularität. Seine komischen Opern, die Liebe im Narrenhause und Apotheker und Doktor findet man des öfteren auf dem Theaterzettel, ebenso wie Peter Winters Oper Helena und Paris. Was sonst an Singspielen gegeben wurde, waren meist schlechte Uebertragungen aus dem Französischen und Italienischen. Manche Operetten standen auf sehr niedrigem Niveau und die Mannheimer Theaterbesucher haben dann ihrer Entrüstung offen Ausdruck gegeben, wie z. B. bei der Operette Graf Albrecht. „Das Publikum brauchte sein Recht, sich keine Gerichte aufdringen zu lassen, die seinem Gaumen nicht behagen wollten und es entstand ein solches, mit Pfeifen vermischtes Zischen, daß die Direction für gut fand, eine andere Oper zu geben." So lautete die Kritik.

So wirbelten die Tragödien des Sturms und Drangs, das sentimentale Familienstück und verspätzte und verflachte Vermittlung ausländischer Literatur am Mannheimer Theater im Jahre 1789 bunt durcheinander, nichtsdestoweniger waren gesteigerte Kräfte am Werk, die den Sinn für das Theatermäßige mitbrachten. Auch die „Teutsche gelehrte Gesellschaft" setzte damals einen Preis von 50 Dukaten zur Erlangung des besten Trauerspiels aus.

Das gestaltenhungrige Auge des Publikums hatte Ehrfurcht vor den Erscheinungen auf der Bühne, der Besucher wagte andererseits unverfroren seine Meinung zu äußern, somit war er mit der Welt der Bretter aktiv verknüpft. Und wenn damals billige gebildete Geschmackerei und nur äußerliche Routiniertheit des Schauspielers noch nicht ganz überwunden waren, so gingen die Wurzeln doch schon tiefer: das Theater für den geselligen höfischen Zirkel war im Begriff zu versinken, an seine Stelle trat das Theater des Bürgertums.

Die Uebersiedelung der „Mannheimer Schule" nach München

Von Dr. Otto Ursprung

Wir entnehmen die nachstehenden Ausführungen dem Buch des Verfassers über „Münchens musikalische Vergangenheit", das in der Schriftenfolge „Kultur und Geschichte" Bayerland-Verlag G. m. b. H., München, als 2. Band erscheint. Der Verfasser, der sich als Musikwissenschaftler längst einen angesehenen Namen erworben hat, legt sein Werk als erste zusammenfassende Musikgeschichte Münchens der Oeffentlichkeit vor. Der Hauptnachdruck ist auf die stilgeschichtliche Seite und die Darstellung der Verflechtung von Weltlich und Geistlich gelegt; das Biographische, das sonst so gerne auf Kosten des „Musikalischen" viel wertvollen Platz verschlingt, ist auf das Notwendigste eingeschränkt; der umfangreiche und vielseitige Stoff ist übersichtlich gegliedert und in gepflegter Sprache behandelt.

Mannheim hat in der künstlerischen Kultur Deutschlands mehr bedeutet, als nur durch die Namen der Instrumentalkomponisten Johann Stamitz (Konzertmeister und Kammermusikdirektor 1745 bis 1757), Franz Xaver Richter (seit 1769 jedoch Domkapellmeister in Straßburg) und Anton Filtz ausgedrückt ist. Diese Meister, gebürtige Sudetendeutsche, stellen jene ältere Generation dar, welche den „Mannheimer" Instrumentalstil begründet hat. Ihnen schließen sich an: der Wiener Ignaz Holzbauer (Hofkapellmeister in Mannheim seit 1753, gest. 1783), der Italiener Carlo Giuseppe Toeschi, ferner die gebürtigen Mannheimer und Stamitz-Schüler Franz Beck, der nach Frankreich auswandert (gleich dem aus Schlesien stammenden Johann Schobert, einem der ersten spezifischen Klavierkomponisten), Christian Cannabich (Konzertmeister und Kammermusikdirektor seit 1757) und Ignaz Fränzl (Violinvirtuose; Stamitz-Schüler?). Die „Mannheimer" gehören mit zu den tonangebenden Größen der Zeit, und speziell beherrschen sie den französischen Notenmarkt. Schon mit ihrer Berufung allein hat sich Kurfürst Karl Theodor größte Verdienste um die deutsche Musikkultur insgesamt erworben. Im Jahre 1775, nicht nur zeitlich, sondern wohl auch ursächlich zusammenhängend mit der Rückkehr des Abbé Joseph Georg Vogler aus seinem italienischen Studienaufenthalt, trägt sich der Kurfürst mit dem Gedanken, die ausländische Oper abzuschaffen und dafür deutsche Werke zu geben. Im selben Jahre 1775 tritt auch die „Mannheimer Tonschule" ins Leben, die nach Voglers neuem Lehrsystem verfährt. 1777 ist das Hauptereignis die Aufführung von Ignaz Holzbauers Oper „Günther von Schwarzburg", die der bisherigen Opernmode einen vaterländischen Stoff entgegenstellt und unter Verzicht auf gesprochenen Dialog eine durchkomponierte Form einhält. In Franz Danzi endlich, Cellist und Komponist, ferner in Peter Winter, Violinist, Komponist und seit 1776 Musikdirektor, regen sich vielversprechende junge Talente. Dieser Musikpflege tritt nun ein hochgemutes Schauspiel ergänzend zur Seite. Seit 1779 ist Iffland hier, der sich im Gegensatz zur bisher befolgten steifen französischen Spielweise eine mehr dem Leben entsprechende und Natürlichkeit atmende Darstellung aneignete und so die deutsche Schauspielkunst förderte. (Er wird 1796 Direktor des Nationaltheaters in Berlin.) 1783 kommt Schiller in dies „Paradies der Musen". Das Mannheimer Theater zieht bereits jetzt und noch mehr in nächsterr Zukunft die Blicke von ganz Deutschland auf sich. In der Tat, Karl Theodor hat es in einzigartiger Weise verstanden, seine Residenz zu einer bevorzugten Stätte deutscher Kunst und Wissenschaft zu machen.

1778 übersiedelt Karl Theodor mit dem vornehmeren Teil des Orchesters und der Marchand'schen Schauspielgesellschaft nach München. In Mannheim aber bildet sich unter Dalberg alsbald wieder eine vorzügliche Kapelle.

Die Zusammensetzung der Münchener Hofkapelle ist nun folgende: Andrea Bernasconi ist nur noch dem Namen nach Kapellmeister und obliegt dem Kirchendienst, 1784 segnet er das Zeitliche. An seine Stelle tritt Franz von Paula Gruna, Sohn des älteren Gruna in Mannheim und Schüler Holzbauers, der eben seine italienischen Studien bei Padre Martini und Traetta beendet hatte; er führt das Kapellmeisteramt von 1780 bzw. 1784—1839. Peter Winter ist 1788—1800 Vizekapellmeister, von 1801—1825 erster Kapellmeister, er war freilich sehr viel auf Kunstreisen fort. Sein Kollege in der Orchesterleitung der „National-Schaubühne" war Christian Danner. In anderen leitenden oder vielleicht nur repräsentativen Stellungen als Konzertmeister oder als Musikdirektoren, mit deren Titeln man anscheinend sehr freigebig war, befanden sich Christian Cannabich (gestorben 1798 in Frankfurt während einer Konzertreise), sein Nachfolger Karl Cannabich (Hofmusikdirektor 1800—1806), Johann Ferandini (Konzertmeister 1780), der Mannheimer Carl Joseph Toeschi (Musikdirektor 1780—1788), Johann Toeschi, Bruder des vorigen (Konzertmeister 1784—1794, von 1789 ab „zugleich Musikdirektor"), Johann Friedrich Eck (Violinvirtuose, 1793—1800 zugleich als Konzertmeister und „Musikdirektor vom kleinen Hoftheater" aufgeführt), welcher der Lehrer seines jüngeren Bruders Franz Eck ist, der 1800 München verließ und nach Rußland ging, und der letzte Lehrer des Ludwig Spohr wurde.

Die Mannheimer gehören zu jenen Schulen, die ungemein fleißig komponiert, ja die Welt förmlich mit Werken überschüttet haben. Auch die meisten der vorstehenden Kapellmeister und Musikdirektoren usw. sind kompositorisch hervorgetreten. Soweit die älteren dieser Namen zusammenfassend charakterisiert werden, ist Karl Cannabich als der bedeutendste und vielseitigste Geist anzusehen. Diese nun schrieben Sinfonien, Streichquartette und Trios, wie ja die Orchester- und Kammermusik die eigentlichste Domäne der Mannheimer darstellt. Auch die Oper, das Ballett und die unlängst aufgekommene Form des Melodrams fanden ihre Vertreter. Die Violine, das Cello und namentlich auch die Flöte wurden mit Konzerten bedacht. Spärlich nur erscheinen die Klaviersonate und das deutsche Lied; man hatte also zwar Fühlung mit der Berliner Richtung, doch ging sie nicht sehr weit. So haben Frz. Danzi und C. Lang eine Sammlung deutscher Lieder und Klavierstücke (etwa 1785) erscheinen lassen; auch z. B. von Cannabich besitzen wir Lieder.

Schon die Namen dieser Musikdirektion, übergroß in der Zahl bzw. in nur repräsentativen Stellungen, wie es eben der prunkvollen Hofhaltung Karl Theodors entsprach, lassen erkennen, wie sehr der Mannheimer Stil herrscht. Dieser zweiten Mannheimer Generation wohnte aber — mit Ausnahme von Winter und Danzi — nicht mehr die gleich starke schöpferische Kraft inne, die nach den Stilbegründern Johann Stamitz usw. nun auch eine Stilvollendung gebracht hätte. Was den Werken an innerem Gehalt mangelte, kam bei dem blendenden Orchestervortrag, den die Kapelle entwickelte und in dem sie sich also auf der alten gerühmten Höhe hielt, nicht so recht zum Bewußtsein. Man war also stilistisch im großen ganzen zu sehr auf die Mannheimer Tradition eingeschworen. Und doch wieder nicht ganz mit Unrecht; denn die Entwicklung des Mannheimer Stils war in der Tat noch nicht zu Ende gediehen. Andrerseits war die Instrumentalmusik hier in München, nachdem man sich nun einmal im Besitze eines deutschen Instrumentalstils wußte, nicht mehr in derselben Weise Gegenstand der Kunstpolitik wie das Theater. Schubbauer hat es ja in nackten Worten ausgedrückt: „Die leblose Instrumentalmusik ist immer nur der halbe Ausdruck der Tonkunst." Gewiß hatte man auch die mögliche Gefahr einer Schulverknöcherung gesehen und suchte ihr zu begegnen und hat ihr tatsächlich auch die Spitze abgebrochen. Denn nicht nur einem Vogler, sondern auch Paul Gruna und Ferdinand Fränzl war vom Kurfürsten zur Vervollkommnung in der Komposition der Weg nach Bologna zu Padre Martini und nach Venedig zu Traetta (zu diesem nur Gruna) gewiesen worden. Und das mochte gewiß wünschenswert gewesen sein, einerseits da es den Mannheimern schon bald an kontrapunktischer Fertigkeit gemangelt hatte und Padre Martini, einer der letzten Meister der italienischen Palestrina-Renaissance, als Lehrer hierin einen Weltruf besaß, anderseits da gerade die Komposition für die Solovioline in Deutschland vernachlässigt worden war und Italien sowie Frankreich als die hohen Schulen hierfür galten. Aber vornehmlich in Wien zu lernen, hatten die Mannheimer unterlassen; dort wurde ja die letzte Entscheidungsschlacht zwischen deutscher und italienischer Instrumentalmusik geschlagen.

In ihrer ersten Generation waren die Mannheimer den „Wienern" mit Wagenseil, Monn, Gg. Reutter dem Jüngeren usw. zum wenigsten ebenbürtig gewesen; vielleicht hatten sie — doch ist es nicht ganz unbestritten — die Wiener sogar überflügelt. Nunmehr aber zeigt sich, daß sie als Mannheim-Münchener Hofkapelle mit dem neuen Wien nicht mehr gleichen Schritt halten konnten. Denn dort haben ein Joseph Haydn und der von München zuerst verkannte Wolfgang Amadeus Mozart den symphonischen Stil bereits zu einer reifsten Ausbildung gebracht. Der Kaiserstadt stehen in nächster Zeit sogar noch größere Dinge bevor: denn schon wächst in Bonn, der Wittelsbachischen Kunstfiliale am Rhein, Ludwig van Beethoven heran und wird in Bälde (1787 vorübergehend, 1792 endgültig) nach Wien übersiedeln, der ohne eigentliche Vermittlung durch Haydn und Mozart direkt an die Mannheimer anknüpft und aus der Vollkraft einer neuen, durch die französische Revolutionsstimmung hindurchgegangenen, dabei höchst persönlichen Kunstanschauung heraus seine unvergleichlichen Meisterwerke schaffen wird.

MARCHIVUM

Nachbargebiete

Ein Kinobrand in Frankfurt a. M.

O. Sch. **Frankfurt, 21. Okt.** Die großen Luna-Lichtspiele in der Schäfergasse sind heute nachmittag vor Beginn der Vorstellung ein Raub der Flammen geworden. Es handelt sich um ein kleineres Theater in der Innenstadt, das einen Fassungsraum von etwa 350 Sitzplätzen hat. Besitzer ist die Witwe Wind. Die Eigentümerin und der Portier befanden sich kurz nach 2 Uhr nachmittags in den Theaterräumen und hatten keine irgendwie geartete Feststellung eines Brandausbruchs treffen können. Wenige Minuten später schlugen Flammen unter dicker Rauchentwicklung auf die Straße, leckten an der Hauswand hoch, sodaß der Brand nach Meinung von Fachleuten schon längere Zeit geschwält haben muß. Auch der Zuschauerraum ist zum größten Teil ausgebrannt. Die Feuerwehr erschien in wenigen Minuten an der Brandstelle. Die Aufräumungsarbeiten währten bis in die späten Abendstunden. Ueber die Ursache ist sich die Brandpolizei noch nicht im Klaren. Unter keinen Umständen kommt eine Entzündung der Films in Frage, denn der Vorführungsraum war vollständig im Takt und die für die Vorstellung bereit liegenden Filme haben in den feuerfesten vorschriftsmäßigen Filmschränken nicht einmal Schaden gelitten. Auch ein Kurzschluß soll als unwahrscheinlich gelten. Ueber die Brandursache werden die Ermittelungen der Kriminalpolizei wohl in den nächsten Tagen Klarheiten bringen; bedauerlich ist die Tatsache, daß die Besitzerin des Kinos gegen Feuer nicht versichert ist.

*

* **Horchheim bei Worms, 21. Okt.** Als die Feuerwehrleute an Hakenleitern emporkletterten, brach plötzlich zum Entsetzen der vielen Zuschauer einer der Leiterhaken ab. Ein Feuerwehrmann, der Vater von neun Kindern ist, und sich in Höhe des zweiten Stockwerkes des Uebungshauses befand, stürzte in die Tiefe. Er zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er verschied.

* **Frankfurt a. M., 21. Okt.** In den Heddernheimer Kupferwerken verunglückte heute vormittag der Arbeiter Ernst Dippel aus Obereschbach beim Transport einer 100 Zentner schweren Gußplatte tödlich. Beim Hochheben der Last riß ein Drahtseil, sodaß der Ausleger zu Boden fiel und dabei den Arbeiter erschlug.

* **Straßburg i. Els., 21. Okt.** Gestern abend hielt der Gendarm Rast von der Straßburger Brigade auf der Polygonstraße einen Mann mit einem Rucksack auf dem Rücken als verdächtig an und nahm ihn mit auf die Gendarmerie, um dort seine Personalien festzustellen. Im hinteren Hofe der Gendarmerie zog der Unbekannte plötzlich einen Revolver hervor und schoß auf den Gendarmen, den er ins Herz traf. Der Mörder flüchtete. Der schwerverletzte Gendarm wurde sofort ins Spital transportiert, starb aber schon auf dem Transport. Bei dem Mörder handelt es sich um den 40jährigen Quirin, der wegen Diebstahls mehrfach vorbestraft ist.

Neues aus aller Welt

— **Die vergiftete Hochzeits-Torte.** Bei einer silbernen Hochzeit sollen in Hagen i. W. 82 Personen nach dem Genuß einer Torte an Paratyphuserscheinungen erkrankt sein. Wir erfahren dazu, daß der Verdacht des Paratyphus keineswegs bestätigt ist. Es steht vielmehr fest, daß nach dem Genuß einer Nußtorte 82 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt sind. Eine Person schwebt in Lebensgefahr. Der Grad der Erkrankung bei den übrigen Personen, die sämtlich ins Krankenhaus überführt werden mußten, ist sehr verschieden.

— **Ueberraschende Mordaufklärung.** Am letzten Freitag wurde in Solingen der Vorarbeiter Walter Blümacher mit einer Eisenstange erschlagen. Als der Tat dringend verdächtig wurden der neben ihm wohnende Fabrikarbeiter Richartz und dessen 20jähriger Sohn, die mit dem Ermordeten in Feindschaft gelebt hatten, festgenommen. Der Vater leugnete jede Beteiligung an der Bluttat und sein Sohn gab an, Blümacher in Notwehr niedergestreckt zu haben. Langwierige Ermittlungen ergaben indessen, daß trotz dieses wahrscheinlich von dem Vater erzwungenen „Geständnisses" nur der alte Richartz als Täter in Frage kommt. Er leugnet zwar weiter trotz Gegenüberstellung eines Zeugen, der ihn bestimmt als den Mörder bezeichnete, aber der Sohn wurde daraufhin freigelassen und sein Vater nach Elberfeld übergeführt, wo die Voruntersuchung gegen ihn weitergeführt wird.

— **Mord auf hoher See.** Ein furchtbares Drama auf hoher See ereignete sich am letzten Sonntag in Brest, es wurde erst jetzt der Polizei bekannt. Sieben Männer fuhren auf einer Barke zum Fischfang aus. Zwischen zweien von ihnen kam es auf hoher See zu einem Streit, weil einer den andern beschuldigte, dessen Frau treibe Ehebruch. Der jähzornige Ehemann zog sein Messer und erstach den Kapitän. Die übrigen Männer an Bord kümmerten sich um den Mord weiter nicht, sondern setzten den Fischfang fort. Abends, als sie heimkehrten, kam ihnen zum Bewußtsein, daß sie mit dem Ermordeten an Bord nicht landen könnten. Man band ihm die Füße zusammen und schleuderte ihn ins Meer. Die sieben schwuren, über das Drama Stillschweigen zu bewahren. Nach der Landung brachten sie der Frau des Getöteten die gefangenen Fische und erklärten, von deren Mann nichts zu wissen. Mittwoch wurde die Sache ruchbar. Die sieben wurden verhaftet.

— **Großer Banknotendiebstahl.** Am Donnerstag früh bemerkte ein Kassierer einer großen Pariser Bank beim Oeffnen seines Kassenschrankes, daß zwei Ledertaschen, die über eine halbe Million Franken in Banknoten enthielten, verschwunden waren. Die Polizei schöpfte sofort Verdacht gegen einen Kassenboten, den man mit einem verdächtigen Paket unter dem Arm das Bankgebäude hatte verlassen sehen. Im Verhör sah sich der Angeklagte in die Enge getrieben und gestand den Diebstahl ein. Er hatte im Arbeitskittel des Kassierers den Schlüssel zum Kassenschrank gefunden und diesen geöffnet. Die Banknoten versteckte er im Estrich seines Hauses, wo sie bald nachher aufgefunden wurden.

— **Bluttat im Zirkuswagen.** In Preßburg drang ein Schmiedegeselle in einen Zirkuswagen ein, in dem die bildschöne Tänzerin eines Wanderzirkusses wohnte. Er vergewaltigte sie, doch der Verlobte der Tänzerin, ein Artist, kam hinzu und tötete den Eindringling durch einen Stich in das Herz.

Sportliche Rundschau

Der Sport am Sonntag

Am Sonntag trägt die Auswahlmannschaft des Deutschen Fußballbundes in Altona einen Länderkampf gegen Norwegen aus. Die Niederlage der deutschen Mannschaft in Kopenhagen gegen die dänische Nationalelf ist noch in frischer Erinnerung. Der D. F. B. hat aber diesmal eine Mannschaft zusammengestellt, der man über Norwegen wohl einen Sieg zutrauen kann. Die bis jetzt ausgetragenen zwei Spiele konnten von Deutschland gewonnen werden, 1924 in Oslo mit 2:0 und 1925 in Hamburg knapp mit 1:0. Die deutsche Mannschaft, in der sich allein sechs Spieler des 1. F.C. Nürnberg befinden, verdient Vertrauen. Schon die Hintermannschaft mit dem alten Internationalen Stuhlfaut im Tor dürfte für die flinken norwegischen Stürmer ein schweres Hindernis bilden. Auch die Läuferreihe mit Kalb in der Mitte ist gut, Köpplinger links vielleicht etwas besser als Martrig-Berlin. Die Zusammenstellung des Sturmes darf als glücklich bezeichnet werden. Wenn Pottinger als Sturmführer richtig in Schwung kommt und von seinen Nebenleuten verstanden wird, dürften Erfolge nicht ausbleiben. Es wäre interessant gewesen, Zeilfelder vom V.f.L. Neckarau als Rechtsinnen spielen zu sehen, der Spielausschuß des D.F.B. sah jedoch auf Bitten des V.f.L. wegen sonst eintretender Terminnot von der Aufstellung ab.

Im Rheinbezirk steigen wieder 5 Treffen. Auf dem V.f.R.-Platz finden zwei Spiele statt. V. f. R. empfängt den F. V. Speyer und dürfte bei einigermaßen gutem Spiel glatt gewinnen. Anschließend tritt Waldhof gegen Phönix Mannheim an. Wenn wir auch an einen sicheren Sieg von Waldhof glauben, so könnte doch Phönix eine Ueberraschung bringen. Phönix kam gerade in den letzten Spielen auf, die Mannschaft hat sich wesentlich verbessert und wird sich sicher alle Mühe geben, um nicht wieder an das Ende der Tabelle zurückzufallen. Ein schweres Spiel hat V. f. L. Neckarau in Ludwigshafen gegen 03 auszutragen. F.C. 03, der einen schlechten Start hatte, dann aber gut in Fahrt kam, wird sich sicher mächtig anstrengen, um noch mehr zur Spitze aufzuschließen. Neckarau muß auf der Hut sein, damit es nicht noch eine Niederlage erhält, da sonst 03 bedenklich aufrückt. Nach einem harten Spiel wird man wohl Neckarau als glücklichen Sieger erwarten können. Die Friedrichsfelder spielen auf eigenem Platz gegen Phönix Ludwigshafen. sie werden kaum auf einen Sieg rechnen können, den sie, um ihren Tabellenstand zu verbessern, gut gebrauchen könnten. Sandhofen empfängt auf eigenem Gelände Pfalz-Ludwigshafen. Pfalz wird es kaum gelingen, Sandhofen auf eigenem Boden zu schlagen, da Sandhofen nicht leicht zu überwinden ist.

Auch in der Kreisliga herrscht großer Betrieb. Der Kreis Unterbaden ist bereits in die Schlußrunde eingetreten. Es finden zwei Spiele statt: Viernheim—Heddesheim und 07 Mannheim—Weinheim. Man wird wohl Viernheim und 07 Mannheim als Sieger erwarten können. — Im Neckarkreis spielen: 1. F. C. Heidelberg—Plankstadt, Neckarhausen—Edingen, Neckargemünd — Schwetzingen und Eberbach—Hockenheim. Im Vorderpfalzkreis werden folgende Spiele ausgetragen: F. V. Frankenthal — Neuhofen, Oppau—Landau, Herxheim — Mundenheim, V. f. R. Oggersheim—Union Ludwigshafen und Schifferstadt—Friesenheim. Im Hinterpfalzkreis kommen sechs Spiele zur Durchführung: Pfalz Pirmasens — V. f. R. Kaiserslautern, 05 Pirmasens—Otterberg, Münchweiler—Hauenstein, Phönix Kaiserslautern — Wiesentalerhof, Olympia Kaiserslautern — V.f.B. Pirmasens und F.V. Kaiserslautern—F.C. Rodalben.

Im Rugbysport werden in Süddeutschland keine Verbandsspiele ausgetragen, dafür findet in Frankfurt a. M. das Repräsentativspiel um den von der Ortsgruppe Frankfurt des D.R.V. gestifteten Schild zwischen Main- und Neckarkreis statt. Da der Mainkreis auf die Spieler von 1880 Frankfurt verzichten muß, ist mit einem Sieg der starken Neckarkreismannschaft zu rechnen, die aus den besten Heidelberger Spielern zusammengesetzt ist. 1880 Frankfurt spielt in Bordeaux gegen Stade Bordelais und wird gegen die ausgezeichnete südfranzösische Mannschaft kaum gewinnen können.

Auch im Hockeysport gibt es einige bemerkenswerte Ereignisse. In Mannheim trägt der T. V. 1846 auf seinem Platze mit sämtlichen Mannschaften einen Klubkampf gegen T. G. 1878 Heidelberg aus. In Hannover treffen mit dem D. H. C. Hannover und dem S. C. 1880 Frankfurt zwei der stärksten deutschen Mannschaften zusammen. Der Münchener H.C. hat den schweizerischen Meister, Grasshoppers Zürich, zu Gast. Der Rostocker T.H.C. und der Akadem. S.V. Dresden fahren ins Ausland. Rostock spielt in Kopenhagen und Dresden in Budapest.

Der Verband Deutscher Faustkämpfer hält in Berlin seine Generalversammlung ab. In Budapest findet ein Boxländerkampf zwischen Ungarn und Bayern statt.

Die Hallensaison im Schwimmsport wird mit einem verbandsoffenen Schwimmen des S. V. Lüdenscheid mit den besten westdeutschen Schwimmern am Start fortgesetzt.

Der Radsport ist jetzt endgültig nach der Halle verlegt. Am Sonntag finden Veranstaltungen auf geschlossenen Winterbahnen statt, in: Berlin (Sportpalast), Breslau (Winterhalle), Brüssel und Paris. — Pferderennen werden abgehalten in Hoppegarten, München-Riem und Neuß.

Im Wintersport können sich die Wintersportler noch nicht aktiv beteiligen; in Berlin findet die Hauptversammlung des Deutschen Bobverbandes statt.

Boxen

Berufsboxkämpfe in der Berliner „Neuen Welt"

Die Premiere des neuen Berliner Boxringes in der Neuen Welt, der allein zu dem Zweck geschaffen wurde, an regelmäßig alle Woche stattfindenden Kampfabenden dem Nachwuchs Gelegenheit zur Betätigung und Entwicklung zu geben, war recht verheißungsvoll. Auf der ganzen Linie gab es harte und erbitterte Kämpfe. Die zahlreich erschienenen Zuschauer waren stets in Spannung gehalten. Die Einleitung besorgten die Leichtgewichtler Stamm-Dessau und Schumacher-Berlin. Nach Ablauf der sechs Runden, in denen beide mehrfach angeschlagen, erhielt Stamm den Punktsieg zugesprochen. Zum zweiten Sechsrundenkampf traten der Berliner Schwergewichtler Stief (178 Pfund) und der Frankfurter Halbschwergewichtler Faust (159 Pfd.) an. Letzterer zeigte in technischer Hinsicht recht gute Anlagen, mußte aber seinem physisch weit überlegenen Gegner einen glatten Punktsieg überlassen. Stark enttäuschte der Hamborner Schwergewichtler Tauwel (177 Pfd.), der auf der Liste der Ausscheidungskämpfe um die neue deutsche Schwergewichtsmeisterschaft steht. Dem 14 Pfund leichteren Berliner Walter gelang es schon in der ersten Runde, seinen Gegner schwer zu erschüttern. In der sechsten Runde war Tauwel schon so fertig, daß der Ringrichter den Kampf zugunsten von Walter abbrach. Halbschwergewichtler Hülsebus und Max Dieckmann gingen über acht Runden. Dieckmann hatte fast durchweg mehr vom Kampf, während Hülsebus ziemlich unbeholfen und unrein boxte. Der Richterspruch lautete auf „Unentschieden". Einen wohlgelungenen Abschluß bildete der Achtrundenkampf zwischen dem Federgewichtsmeister Paul Noack-Berlin und dem Leichtgewichtler Reppel-Herne. Noack konnte trotz seiner ausgezeichneten technischen Fähigkeiten die physischen Vorteile seines Gegners, der über eine gute Linke verfügte, nicht ausgleichen und mußte sich mit einem Unentschieden begnügen.

Athletik

* **Erfolge des Vereins für Körperpflege v. 1886.** Bei den leichtathletischen Meisterschafts- und Jugendwettkämpfen des Rhein-Neckar-Gau des Deutschen Athletik-Sport-Verbandes v. 1891 in Oggersheim waren auch einige Mitglieder des V.f.K.86 Mannheim vertreten, die folgende beachtenswerte Erfolge erzielten: Im Dreikampf Altersklasse (50 Meter Lauf, Hammerwerfen und Steinstoßen) 1. Ludwig Brückmann, im Hammerwerfen Mittelgewicht 1. Heinz mit 36,85 Meter, im Steinstoßen 3. Heinz mit 6,30 Meter, im Dreikampf Jugend Mittelgewicht 1. Döbele und im Ringen Jugend Schwergewicht 3. Hans Rudolph.

Schwimmen

Die Landesmeister im Schwimmsport 1927

Die Schwimm-Meisterschaften der einzelnen Länder in den letzten Wochen haben Zeiten ergeben, die einen beachtenswerten Ueberblick über den Stand des Schwimmsports gestatten.

100 Yards Freistil: 51,4 Sek. (Halle) Weißmüller, U. S. A. — 54,4 Sek. Takaishi (Japan) — Australien — 58,5 Sek. Hendry Neusüdwales.

100 Meter Freistil: 58 Sek. Weißmüller, U. S. A. — 1:00 Borg (Europameister) — 1:01,8 Barany, Ungarn — 1:03 Heitmann, Deutschland — 1:04,8 Borg, Schweden — 1:05,8 Goldberger, Oesterreich — 1:06 Antos, Tschecho-Slowakei — 1:06,3 Olsen, Norwegen — 1:07 Polli, Italien — 1:07,2 Padou, Frankreich — 1:07,6 Van Silhout, Holland — 1:10,7 Wyß, Schweiz — 1:17,4 Felicedes, Rumänien.

200 Meter Freistil: 2:10,8 (220 Yards i. d. Halle) Weißmüller, U. S. A. — 2:17 Takaishi, Neusüdwales — 2:26 Moreau, Argentinien — 2:26,2 Barany, Ungarn — 2:26,8 Grier, Australien — 2:27,8 Antos Tschecho-Slowakei — 2:32 Polli, Italien — 2:33,6 Van Parys, Belgien — 2:34,0 Van Silhout, Holland — 2:38 Dickin, England.

400 Meter Freistil: 4:52 (440 Yards) Weißmüller, U. S. A. — 4:50,8 Charlton, Neusüdwales — 5:08,6 Borg (Europameister) — 5:09,8 Moreau, Argentinien — 5:20,8 Heinrich, Deutschland — 5:24 Jones, Australien — 5:28,2 Antos, Tschecho-Slowakei — 5:28,6 Feher, Ungarn — 5:30,8 Rödiger, Oesterreich — 5:32, Perentin, Italien — 5:34,2 Trais, Frankreich — 5:45,4 Van Silhout, Holland — 5:51,4 Hatfield, England — 6:12,5 Robs, Schweiz — 6:33 Horatsek, Rumänien.

880 Yards Freistil: 10:22,2 Weißmüller, U. S. A. — 10:32 Charlton, Australien — 10:56,8 (800 Meter) Moreau, Argentinien — 12:02,2 Peter, England.

1500 Meter Freistil: 19:07,2 Borg (Europameister) — 22:07 Perentin, Italien — 22:13 Moreau, Argentinien — 22:29,6 Halasy, Ungarn — 22:38,4 J. Rademacher, Deutschland — 22:59,2 Antos, Tschecho-Slowakei — 23:07,9 Borg, Schweden — 23:20,4 Trais, Frankreich — 23:24,8 De Man, Holland — 26:08,6 Havsteen, Dänemark — 26:43,6 Bersaz, Schweiz.

1 engl. Meile (1609 Meter): 21:52,4 Crabbe, U. S. A. — 24:11,2 Jones, Australien — 25:39,8 Radmilovic, England.

100 Meter Brust: 1:20,1 Lund, Norwegen — 1:20,3 E. Rademacher, Deutschland — 1:23 Wondrowitz, Ungarn — 1:25,4 Brugt, Holland — 1:25,4 Janik, Tschecho-Slowakei.

200 Meter Brust: 2:47,6 (220 Yards i. d. Halle) Spence, U. S. A. 2:52,8 Van Parys, Belgien — 2:55,2 E. Rademacher (Europameister) — 2:56,8 Schäfer, Oesterreich — 2:57,2 Rosan, Argentinien — 3:02,8 Hollosy, Ungarn — 3:03 Harling, Schweden — 3:08,4 Korpershoek, Holland — 3:09,2 Janik, Tschecho-Slowakei — 3:08, Jörgensen, Dänemark — 3:10,4 Norman, Norwegen — 3:10,8 Balleret, Frankreich — 3:12,4 Wyß, Schweiz — 3:13,2 Andreancich, Italien — 3:34,6 Alztalos, Rumänien — (200 Yards) 2:42,8 Van Parys, England.

100 Yards Rücken: 1:13,2 Saitoh, Neusüdwales — 1:13,4 Boak, Australien.

150 Yards Rücken: 1:13,4 (Halle) Kojac., U. S. A.

100 Meter Rücken: 1:10 Küppers, Deutschland — 1:16,1 Dworschak, Oesterreich — 1:17,4 Lundahl (Europameister) — 1:17,8 Ullrich, Ungarn — 1:18,2 Johansson, Schweden — 1:19,2 Belik, Tschecho-Slowakei — 1:22,2 Thaulow, Norwegen — 1:22,4 Omero, Italien — 1:23 Van Euen, Holland — 1:23,6 Zeibig, Frankreich — 1:29 Niederhäuser, Schweiz.

220 Yards Rücken: 2:36 Kojac, U. S. A.

Kunstspringen: Riebschläger (Europameister) — Dr. Lechnir, Deutschland — Des Jardins, U. S. A. — Cozzi, Italien — Lindmark, Schweden — Bajda, Ungarn — Balfz, Tschecho-Slowakei, Bischoff, Schweiz — Stadelmayer Oesterreich — Lepage, Frankreich — Loigering, Holland.

Turmspringen: Luber (Europameister) — Luber, Deutschland — Des Jardins, U. S. A. — Selva, Italien — Ciberg, Schweden — Bischoff, Schweiz — Lenormand, Frankreich — Aldous, England.

Freistilstaffel 4×200 Met.: 9:35 Illinois A. C. Chikago, U. S. A. — 1:28,6 M. O. V. Erlau, Ungarn — 10:41,2 A. P. K. Prag, Tschecho-Slowakei — 11:00 Enfants de Neptune Tourcoing, Frankreich — 11:06,6 Canottieri Mailand, Italien — 11:06,8 Hei Y Amsterdam, Holland — (3 mal 200 Meter) 7:34 Magdeburg 96, Deutschland.

Das Olympia-Training der deutschen Skiläufer

Die für den 15 Km.-Langlauf bei den Olympischen Winterspielen 1928 in St. Moritz in Aussicht genommenen deutschen Skiläufer sind in Gaitau (Bayern) unter Leitung von Ernst Huber-München im Vortraining, das aus Gymnastik, Leichtathletik, Wald- und Dauerläufen besteht. Es handelt sich im einzelnen um J. Solleder-München, T. Theate-München, Böttger-Oberwiesenthal, Gustav Müller, H. Bauer und Pellkofer (alle Bayr. Zell). Der Kursus dauert bis Mitte November, darauf beginnt in Oberstaufen (Allgäu) das eigentliche Wintertraining. Anschließend erhalten die Kursisten ab 15. Januar in Pontresina (Engadin) Gelegenheit, sich der Höhenlage anzupassen und das Terrain kennen zu lernen.

20 Jahre Chlorodont

Fast ununterbrochen seit ungefähr 20 Jahren verwende ich für die Zahnpflege „Chlorodont". Aus Sparsamkeitsrücksichten habe ich mich wohl zu Versuchen mit scheinbar billigeren Mitteln verleiten lassen, doch stets habe ich feststellen müssen, daß Ihr „Chlorodont" in Bezug auf einwandfreie hygienische Reinigung der Zähne, erfrischenden Wohlgeschmack und sparsamen Verbrauch unerreicht dasteht. Ebenso beweist mir auch Ihr konzentriertes Mundwasser „Chlorodont", infolge seines wohltuenden Geschmacks und seiner belebenden und stärkenden Einwirkung auf die Nerven, die Vorzüglichkeit Ihrer Präparate. Gerade in der heutigen Zeit der allgemeinen Unzufriedenheit fühle ich mich besonders veranlaßt, Ihnen mit Vorstehendem meine innere Überzeugung zum Ausdruck zu bringen. Berlin W 30. H. E. — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pfg., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mark, für Kinder 70 Pfg. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mark. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise Nachahmungen zurück.

MARCHIVUM

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 23. Oktober 1927.

In allen Gottesdiensten Kollekte für den Evang. Frauenverband für Innere Mission.

Trinitatiskirche: 8.30 Uhr Predigt, Vikar Dr. Schilling; 10 Predigt, Pfarrer Eckert; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Dr. Schilling; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Rost.

Jungbuschpfarrei: 11.15 Christenlehre, Pfarrer Eckert.

Konkordienkirche: 10 Konfirmandengottesdienst, Dekan Maier; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Karle; 11.15 Christenlehre für Knaben, Dekan Maier; 11.45 Christenlehre für Mädchen, Dekan Maier; 6 Predigt, Vikar Karle.

Christuskirche: 10 Predigt, Vikar Krieger; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Beisel; 6 Predigt, Pfarrer Dr. Hoff; 8 Orgelkonzert von Kirchenmusikdirektor Arno Landmann.

Friedenskirche: 10 Uhr Predigt, Vikar Nußbaum; 11 Christenlehre, Landeskirchenrat Bender.

Johanniskirche: 10 Uhr Predigt, Pfarrer Mayer; 11 Christenlehre, Pfarrer Mayer; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Emlein; 6 Uhr Predigt, Vikar Schropp.

Lutherkirche: 10 Uhr Predigt, Pfarrer Jundt; 11 Kindergottesdienst, Vikar Dr. Schütz; 11 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Dr. Lehmann; 11 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Jundt; 6 Uhr Predigt, Pfarrer Dr. Lehmann.

Melanchthonkirche: 10 Predigt, Vikar Steiger; 11 Kindergottesdienst, Vikar Steiger; 11 Christenlehre, Pfarrer Rothenhöfer; 6 Konfirmanden-Gottesdienst, Pfarrer Rothenhöfer.

Neues St. Krankenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Kiefer.

Diakonissenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Scheel.

Hch.-Lanz-Krankenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Renz.

Feudenheim: 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Mutschler; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Mutschler; 1.15 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Mutschler.

Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Luger; 11.15 Kindergottesd., Pfarrer Luger; 1.30 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Luger.

Matthäuskirche Neckarau: 9.30 Uhr Predigt, Pfarrer Maurer; 11.15 Kindergottesdienst Nordpfarrei, Pfarrer Maurer; 1 Christenlehre Nordpfarrei, Pfarrer Maurer.

Rheinau: 9.30 Predigt, Pfarrer Bath; 10.30 Christenlehre f. Mädchen; 11.15 Kindergottesdienst; 8 abends Lichtbildandacht.

Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Schanbacher (Abschiedspredigt); 10.45 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Dürr; 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Schanbacher; 7.30 Abendgottesdienst, Vikar Steiger.

Pauluskirche Waldhof: 9 Christenlehre für Mädchen, Pfarr. Lemme; 9.45 Hauptgottesdienst, Pfarrer Lemme; 11 Kindergottesdienst, Pfarrer Lemme.

Wochengottesdienste.

Trinitatiskirche: Dienstag, 25. Oktober, abends 8 Andacht, Vikar Dr. Schilling. Mittwoch, 26. Okt., vorm. 7 Morgenandacht.

Konkordienkirche: Donnerstag, 27. Oktober, abends 8 Uhr Andacht, Kirchenrat v. Schoepffer.

Christuskirche: Mittwoch, 26. Oktbr., abends 8 Andacht im Konfirmandensaal, Pfarrer Dr. Hoff.

Johanniskirche: Donnerstag, 27. Oktober, abends 8 Uhr Andacht, Pfarrer Mayer.

Lutherkirche: Mittwoch, 26. Oktober, abends 8 Uhr Andacht, Vikar Dr. Schütz.

Melanchthonkirche: Mittwoch, 26. Oktbr., abends 8 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Rothenhöfer.

Sandhofen: Dienstag, 25. Okt., abends 8 Gemeindeabend mit Vortrag: „Das Jahr der Katastrophen und unser Gottesglaube", Pfarrer Dürr.

Pauluskirche Waldhof: Donnerstag, 27. Oktbr., abends 7.30 Andacht im Konfirmandensaal, Pfarrer Lemme.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Evang. Verein für innere Mission K. B. Stamitzstraße 15: Sonntag 11 Sonntagschule; 8 Versammlung; 5 Jungfrauenverein: Dienstag 5 Frauenstunde; 8 C. V. J. M.; Donnerst. 8.15 Bibelstunde. — K 2, 10: Sonntag 11 Sonntagsschule; 5 Jungfrauenverein; 8.15 Versammlung: Dienstag 4.30 Frauenstunde; 8 Männerstunde und C. V. J. M.: Donnerstag 8.15 Bibelstunde; Samstag 8.15 Bibelstunde C. V. J. M. — Schwetzingerstraße 99: Sonnt. 11 Sonntagssch.; 3 Versamml.; 5 Jungfrauenver.; 8 C. V. J. M.; Dienstag 5 Frauenst.; 8 Bibelbespr. f. Männer u. Jüngl.; Donnerstag 8 Bibelstunde; Freitag 8 Jungfrauenverein; Samstag 8 C. V. J. M. — Neuostheim, Leibstr. 19: Freitag 8.30 Frauenstunde. — Neckarau, Fischerstr. 81: Sonntag 1 Sonntagsschule; 8 Jungfrauenverein; Dienstag 8 Bibelstunde; Samstag 5 Bibelstunde des C. V. J. M. — Rheinau, Dänischer Tisch: Sonntag 1 Sonntagsschule; Mittwoch 8.15 Bibelstunde, Samstag 8 Bibelstunde des C. V. J. M. — Bellenstr. 52: Sonntag 11 Sonntagsschule; Montag 8 Jungfrauenverein; Dienstag 8.15 Männerbibelstunde; Freitag 8.15 Bibelstunde; Samstag 8.30 Jugendabteilung C. V. J. M. — Sandhofen, Kinderschule: Sonntag 4 Versammlung; Montag 8 Jungfrauenverein; Donnerstag 8.30 Bibelstunde. — Luzenberg, Gerwigstr. 12: Sonntag 11 Sonntagsschule; 2.30 Versammlung; Freitag 8 Bibelstunde. — Waldhof, Kinderschule: Dienstag 8.15 Bibelstunde — Feudenheim, untere Kinderschule: Sonntag 5 Bibelstunde; Mittwoch 8.15 Bibelstunde. Seckenheim, Kinderschule: Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — Neckarspitze, Kinderschule: Mittwoch 8 Bibelstunde. — Käfertal, Gemeindehaus: Sonntag 8 Versammlung.

Verein für Jugendpflege e. V. „Haus Salem" K 4, 10: Sonntag 2 Sonntags-Schule; 4 Jugendverein für j. Mädchen im großen Saal, gleichzeitig Jungmänner-Kreis im Jungmännerheim; abds. 8 Vortrag für Jedermann. Dienstag abds. 8 Gebetsstunde. Mittwoch abds. 8 Männerversammlung. Donnerstag nachm. 4 Frauenversammlung, abds. 8 Blaukreuzversammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4: Sonntag, nachm. 4 Jugendverein; 8 Gemischte Versammlung; Dienstag abends 8 Gebetsstunde; Mittwoch, abends 8 Männerstunde; Donnerstag, nachm. 4 Frauenstunde; Freitag, abds. 8 Jugendverein.

Gemeindehaus der Evang. Gemeinschaft, U 3, 23. Sonntag (Erntedankfest-Feier) 9.30 Festpredigt; 11 Sonntagsschule; 4 Gesangsgottesdienst. Mittwoch 5.15 Religionsunterricht; 8 Bibelstunde. Donnerstag 4 Frauenmissionsstunde; 8 Jugendandacht.

Süddeutsche Vereinigung, Lindenhofstr. 34 — Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. — Sonntag abend 8 Ernte-Dankfeier, Gemeinschaftspfleger Streeger; Montag abend 8 Frauenstunde, Schw. Erna; Mittwoch nachm. 2.30 Mädchenbund; abds. 8 Bibelstunde; Donnerstag abend 8 Jugendbund für entschied. Christentum (junge Mädchen); Samstag nachm. 5.30 Knabenbund.

Die Heilsarmee C 1, 15. — Sonntag vorm. 9.30 Heiligungs-Versammlung; Sonntag u. Mittwoch 8 Heilsversammlung; Freitag 8 Heilsungsversammlg. — Sonntags-Schulen: Sonntag 11 u. 3.30; Mittwochs 5; Donnerstag 4 Liebesbund.

Methodisten-Gemeinde

Ebenezer-Kapelle, Augartenstr. 26. Sonntag vorm. 9.30 Predigt; 11 Sonntagsschule; abends 8 Predigt. Montag abend 8 Jugendbund. Mittwoch abend 8 Bibel- und Gebetstunde. Donnerstag nachmittag 3 Frauen-Missionsverein. Samstag nachm. 2.30 Jugendchor; 3.30 Relig.- u. Konfirmanden-Unterricht, Prediger Gebhardt.

Katholische Gemeinde.

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche). Sonntag von 6 an Beichtgelegenh.; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst m. Predigt u. Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre; 2.30 Vesper; abends 7 Rosenkranzandacht mit Segen, ebenso jeden Abend während des Monats.

St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei. Sonntag (Erntedankfest). 6 Frühmesse u. Beginn der Beichtgelegenh.; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt u. gemeinf. Kommunion der Frauenkongreg.; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt, Hochamt, Tedeum und Segen (Erntedankfest); 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Andacht bei Dankfesten (429); 3 Versammlung der Frauenkongregation mit Predigt u. Segen; 6.30 Rosenkranzandacht mit Segen.

Heilig-Geistkirche Mannheim. Sonntag. Kommunionsonnt. d. Frauen. 6 Beicht u. hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt, Generalkommunion der Schülerkommunik.-Mädchen; 9.30 Predigt u. Hochamt mit Segen, Erntedankfest; 11 hl. Messe mit Predigt; 2 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Dankandacht mit Segen; 6.30 Rosenkranzandacht mit Segen.

Liebfrauenkirche Mannheim. Sonntag. Von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt u. Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre der Jünglinge; 2.30 Rosenkranz mit Segen.

Katholisches Bürgerspital. Sonntag 8.30 Singmesse mit Predigt 10 Gymnasiumsgottesdienst.

Herz-Jesukirche Neckarstadt-West. Sonntag (Erntedankfest). Fahnenweihe des kath. Arbeitervereins; 6 Frühmesse u. Beichtgelegenh.; 7 hl. Messe und Generalkommunion des kath. Arbeitervereins; 8 Singmesse mit Predigt u. Bundeskommunion der Jungfrauenkongregation; 9.15 Festpredigt des hochw. Herrn Bezirksrabbiner Jung aus Karlsruhe, Fahnenweihe u. levit. Hochamt vor ausgeset. Allerheiligsten, Tedeum u. Segen; 11.15 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Mädchen; 2.30 Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Bonifatiuskirche Neckarstadt-Ost. Sonntag. Kommunionsonntag der Frauen. 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt, Monatskommunion d. Müttervereins; 9.30 Hochamt mit Aussetzung und Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Rosenkranzandacht mit Segen.

Städtisches Krankenhaus. Sonntag 6 Frühmesse mit Ansprache; 7 bis 8 Beichtgelegenheit; 8.15 Singmesse mit Predigt.

St. Josefskirche Mannheim-Lindenhof. Sonntag 6 Beicht u. Frühmesse; 7 Generalkommunion des Müttervereins; 8 Singmesse m. Predigt; 9.30 Erntedankgottesdienst mit Predigt u. Segen; 11.15 Singmesse mit Predigt; 1.30 Christenlehre für die Jünglinge; 2 Erntedankandacht mit Segen; abds. 7 Rosenkranzand. m. Segen.

St. Jakobskirche Neckarau. Sonntag 6.45 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt u. Generalkommunion der Schulkinder; 9 Christenlehre für Jünglinge; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse m. Predigt; 1.30 Christenlehre für Mädchen; 2 Herz-Jesu-Andacht.

St. Franziskuskirche Mannheim-Waldhof. Sonntag 6 Beicht; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt, Generalkommunion der Erstkommunikanten; 8.15 Amt u. Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Predigt u. Amt; 11 Singmesse u. Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schülergottesdienst mit Predigt u. Singmesse; 1.30 Christenlehre für Jünglinge und Vesper; 7.30 Sonntagsabendandacht mit Segen.

St. Laurentiuskirche Käfertal. Sonntag 6.30 Beicht; 7 Frühmesse m. Monatskommunion des Müttervereins; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Amt; 1.30 Christenlehre für Jünglinge; 2 Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Bartholomäuspfarrkirche Sandhofen. Sonntag 6.30 Beicht; 7 Frühmesse mit Monatskommunion des poln. Rosenkranzvereins; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt u. Kommunion der Schulkinder; 10 Predigt u. Amt; 1.30 Christenlehre für Jünglinge u. Oelbergandacht.

St. Peter und Paul, Mannheim-Feudenheim. Sonntag 6.30 Beicht; 7.15 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst; 10 Hauptgottesdienst; 1.15 Christenlehre für Jünglinge; 2.15 Christl. Müttervereins; abends 7.15 Predigt u. Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Antoniuskirche in Rheinau. Sonntag 6.30 Beicht; 7.30 Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 9.30 Hauptgottesdienst, darnach Christenlehre; 2 Rosenkranzandacht.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag, 23. Oktbr., vormittags 10 Uhr Deutsches Amt mit Predigt.

Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung.

Sonntag, 23. Okt., 10 Uhr Gottesdienst: Die Menschenweihehandlung im Raum L 11, 21, part.; 11.15 Sonntagsfeier für die Kinder; abends 8.15 „Worte der Offenbarung Johannis an unsere Zeit", Abendbetrachtung von H. v. Sterk im Vortragssaal L 11, 21, pt. Donnerstag, 27. Okt., im großen Saale der Harmonie, D 2, 4, abends 7.30 Eröffnung der öffentl. Herbsttagung: „Die Gegenwart im Offenbarungslicht" unter Leitung v. Lic. Dr. Friedrich Rittelmeyer. Dienstag früh 7 Die Menschenweihehandlung in der Kapelle des Heinrich-Lanz-Krankenhauses, Lindenhof.

Die gute Suppe
als Einleitung der Mahlzeit erzeugt Behagen.
Auf einfache, schnelle und bequeme Weise bereiten Sie gute Suppen nach der jedem Würfel aufgedruckten Kochanweisung
aus MAGGI's Suppen in Würfeln

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch abend verschied nach langer schwerer Krankheit mein Prokurist

Herr Max Rauh

Ich verliere in demselben einen gewissenhaften Mitarbeiter und werde ihm stets ein treues Andenken bewahren. *4307

Mannheim, den 22 Oktober 1927.

G. Sämmler.

Heute früh entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser treuer Vater und Bruder, Herr

Dr. Ing. Alfred Wichert

Direktor

bei Brown Boveri & Cie. A.-G., Mannheim-Käfertal im 46. Lebensjahre. 10666

Zürich, 21. Oktober 1927.

Erika Wichert geb. Weber, Heidelberg-Schlierbach
Ulrich Wichert, Heidelberg-Schlierbach
Günter Wichert, Heidelberg-Schlierbach
Prof. Dr. Fritz Wichert, Frankfurt a. M.
Major a. D. Felix Wichert, Köln-Delbrück.

Die Einäscherung erfolgt in aller Stille in Zürich. Trauerfeier im Krematorium Mannheim am 2. November, 11 Uhr vormittags.

Nachruf.

Hierdurch machen wir die traurige Mitteilung, daß am Mittwoch abend nach langer schwerer Krankheit unser Vorgesetzter Herr

Max Rauh

verschied. Wir verlieren in ihm einen treuen Berater und werden stets in Ehren seiner gedenken. *4306

Die Angestellten der Fa. G. Sämmler

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste sprechen wir unseren innigsten Dank aus. *4309

Frau Ottilie Bender, geb. König.
Margarete Bender
Elsa Bender
Friedrich Bender.

Mannheim, Wespinstr. 6, 21. Okt. 1927.

Trauerbriefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H. E 6, 2

Speck Lindenhof C 1, 7
Echte Hemden-Trikoline
wundervolle Muster
S188

Ca. 2000 Ztr. Brennholz
ab Mannheim - Industriehafen sofort billig abzugeben. 4079
Anfragen unter G Q 106 an d. Geschäftsstelle dss. Bl.

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatratz., Kinderb. günst. an Priv. Kat. 2196 fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)
Ea 263

Tüchtige Büglerin
empf. sich im Bügeln außer dem Hause.
Hillenbrand, K 4, 7.
*4122

Saubere Frau
auf dem Lindenhof, nimmt zum Waschen an. Zuschriften unter D Y 3 an die Geschäftsstelle. *4214

1. Buchhalter
erfahren im Steuerwesen usw. empfiehlt sich z. Nachtragen u. Führung v. Büchern. Angeb. u. D Q 95 an die Geschst. *4198

Prima Tafel-Obst
à Zentner 12 Mk.
frei ins Haus. S207
Frieda Herold
Mannheim-Rheinau
Telephon 51710

Statt Karten.

Ing. Arnold Rohr
Marta Rohr
geb. Probst *4308

Vermählte.

Mannheim, den 22. Oktober 1927.
Heinrich Lanzstraße 16.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge.

a) vom 17. Oktober 1927:

Mannheimer Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Rudolf Brune ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Direktor Dr. Alfons Holzbauer, Mannheim ist zum Geschäftsführer bestellt. Dem Alfred Ledermann, Ingenieur, Mannheim, ist Gesamtprokura derart erteilt, daß er gemeinsam mit dem Geschäftsführer Dr. Holzbauer zeichnungsberechtigt ist.

Motoren-Werke Mannheim Aktiengesellschaft vorm Benz, Köln, stationärer Motorenbau, Mannheim. Die Prokura des Heinrich Latin ist erloschen.

b) vom 19. Oktober 1927:

Fr. August Neidig, Maschinenfabrik, Mannheim. Ingenieur Emil Neidig, Ingenieur Friedrich Neidig, Kaufmann Adolf Neidig und Ingenieur Walter Neidig, alle in Mannheim, sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1927 begonnen. Folgende Prokuren sind erloschen: Emil Neidig, Friedrich Neidig, Adolf Neidig, Walter Neidig und Elisabeth Neidig.

„Berga" Akkumulatoren-Fabrik Otto Bügler, Mannheim. Die Prokura des Karl August Heimberger ist erloschen. Die Firma ist erloschen.

Werbe-Organisation Mannheim Erwin Drinneberg, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Adolf Weiß, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 11K

Amtsgericht Mannheim F. G. 4.

Offene Stellen

Monteure

zur Ausführung ausgedehnter Fernmeldeanlagen z. baldigen Eintritt i. unsere Bauabteilungen Mannheim, Freiburg, Villingen, Lörrach

gesucht

Es belieben sich nur Fachkräfte zu melden, die große Vollauto-Telephon-Anlagen selbständig ausführen und den Beweis hierzu mit Zeugnissen von ersten Fachfirmen erbringen können.

C. Lorenz, Aktien-Ges.
Telephon- und Telegraphen-Werke
Eisenbahnsignal-Bauanstalt
Zweigniederlassung:
Karlsruhe, Kaiserallee 25, Ruf 6646-47

Bürokraft *4271 durchaus selbständig i. d. Erledigung aller kaufmännisch. Arbeit., insbesond. Korresp., Mahn- u. Klagewesen. Perfekt. Maschinen-Schreiber. Nur erfahr. vertrauenswü. Herren, die i. Abwesenh. d. Chefs einem Büro vorstehen können, belieben ausführl. Ang. m. Zeugn.-Abschr. und Ref. einzusenden unt. H N 118 an d. Gschft.

Junges Mädchen

tagsüb. in kl. Haush. sof. gesucht. Vorzust. 12—1 und 6—7 Uhr. Gontardstr. 8, 4. St., 2 mal läuten. *4260

Für täglichen Bedarfsartikel

der in jedem Büro, Geschäft, Fabrik, Laden, Kino, Werkstatt, Wirtschaft und Haushalt gebraucht wird, für Nordbaden und Pfalz

Generalvertreter

gesucht, der den Verkauf durch Untervertreter direkt an die Verbraucher zu organisieren in der Lage ist. Der Artikel ist, da seine Anschaffung eine Ersparnis und Annehmlichkeit bedeutet, leicht zu verkaufen und bietet eine sehr gute Existenz.

Angebote mit Refer. u. Angabe seither. Tätigkeit unter F T 6578 an Ala Haasenstein & Vogler, Frankfurt am Main. Ea217

Vertreter

welche Feinkost- und Wurstmetzgereien besuchen, verd. 20% Artikel sehr gesucht, gesetzlich gesch. Angebote unter A 1513 an Annoncenfrenz, Mainz. Ed291

Für Vertrieb einer erstkl. Pat. combiniert. Käseaufschneidmaschine tüchtige Ea217

Prov.-Vertreter

gesucht. Zuschrift. an Herm. Schmidt, Frankfurt am Main, Bertramstraße 59.

Leistungsfähige
Kaffee-Import-Fa. und -Gross-Rösterei
sucht gut eingeführte Em32

Vertreter

Angebote unter F. H. S. 208 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Mk. 25.— Tagesverdienst
Privatreisende — Landreisende.
Für reell. Verkaufsschlager werd. an allen Orten fleiß. Damen u. Herren z. Besuche d. Privatkundschaft gesucht. Groß. Absatz, keine Enttäusch. Ia. Existenz m. hoh. Einkomm. Angebote unt. J V 6527 an Invalidendank, Ann.-Exped., Frankfurt a. M., Am Salzhaus 8. Ed324

Lagerist

von erstem Elektrizitäts-Unternehmen am Platze für sofort gesucht. Es kommen nur Bewerber in Frage, die ähnliche Position in einem mittleren — größeren elektrischen Installations-Geschäft bereits inne hatten und genaue Material-Kenntnisse besitzen. Der Posten ist bei zufriedenstellender Leistung Lebensstellung. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen u. Eintrittstermin erbeten. 10 648

Gebr. Becker, Mainz
Bahnhofstraße 7 — Fernsprecher 4265
Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen,
Elektro-Großhandlung.

Hiesiges Fabrikunternehmen
sucht per sofort 10654

tüchtigen, energischen Meister

zur Beaufsichtigung und Kontrolle des Waggon- und Stückgut-Versandes; Alter nicht über 40 Jahre. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe des früh. Eintritt-Termines unter H T 124 an die Geschäftsstelle

Lehrer-Gesangverein Mannheim-Ludwigshafen e. V.

Wir suchen für unsere Ende Januar 1928 zu eröffnende Restauration in N 7 Nr. 7 einen

tüchtigen kautionsfähigen

Restaurateur.

Angebote mit Referenzangaben vorerst nur schriftlich an Oberingenieur A. Fries, Mannheim, Gutenbergstr. 14a. 10 583

Reisedamen

die sich selbständig machen wollen, oder Familie Reisedamen in Maßkorsetts, (Privatbesuch) beschäftigen, können durch unseren Schlager enorm verdienen.

Existenz

für arbeitsfreudige, branchekundige Personen, da jede Dame dauernd nachbezieht. Viel Dankschreiben. H. Larisch, Abt. N. M. Z. Hannover, Marienstr. 4 10054

Kohlengroßhandlung am hiesigen Platze sucht zum sofortigen Eintritt 10 650

erfahrenes Fräulein

aus der Branche für alle vorkommend. Büroarbeiten. Gefl. Angeb. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen unter H L 116 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht
jüngere gewandte

Stenotypistin

per sofort, die in der Lage ist, nach Diktat u. Angaben gewissenhaft und rasch zu arbeiten. Angebote unter H W 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 658

Vertreter

die bei Friseuren gut eingeführt sind, gesucht für Mannheim und Umgebung bei hoh. Verdienst. Ang. unter H M 117 an die Geschäftsstelle. *4267

Suche willigen, fleiß. und ehrlichen 4093

jungen Mann

von 16—20 Jahren a. guter Familie als Hausburschen. Vorzustellen zw. 3—4 Uhr. Friedrich Dröll Q 2, 1.

Verkäuferin

für feines Delikatessengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. 4105 Bewerberinnen nicht unter 18 Jahren belieben sich unter Angabe des Alters und Beifügung v. Zeugn. u. Photographie und Bekanntgabe ihrer Gehaltsansprüche zu wenden unt. H V 126 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vertrauensposten mit Familienanschluß.

Anständiges Fräulein

für Haushalt u. zeitweise Mitarbeit im Geschäft für besseres Weinlokal zum bald. Eintritt gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter H J 129 an die Geschäftsstelle. 44109

Verkäuferin od. Volontärin

redegewandt, mit musikalischen Kenntnissen bevorzugt, zum sofort. Eintritt gesucht. Ang. unter H J 114 an die Geschäftsstelle. 4091

Kinderfräulein

mit besten Empfehlg. zur Aushilfe gesucht. L 14, 18, 2. Stock, Tel. 22 288. B4882

Suche auf 1. oder 15. Nov. kräftig. 4080

Kindermädchen

von 17—18 Jahren zu 2- und 4jährig. Kinder u. Mithilfe im Haushalt, g. deutsche Sprache erwünscht. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle.

Gewandt. Fräulein

für leichte Schreibmaschinen- und Vervielfältigungsarbeiten für 1. Nov. ds. Js. gesucht. B4876 Fr. Oesterlin, A 1, 1, Weingroßhandlung.

Monatsmädchen

für vermittags einige Stunden nach d. Lindenhof gesucht. *4291 Angeb. u. F A 30 an die Geschäftsstelle.

Adressenschreiben
dauernde Gelegenheit geboten. Angeb. mit Preis p. Tausend u. D K 80 an die Geschft. B4890

Pelznäherin

zur Aushilfe gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. *4285

Stellen-Gesuche

Zuverlässig. nüchtern. Chauffeur *4270 mit Führerschein 3b, der Reparaturen selbständ. ausführen kann, sucht Stellung auf Personen- od. Lieferwagen. Zu erfragen b. Sch. Müller, Käfertalerstraße 55, 3. Stck.

Kontoristin-Stenotypistin

sucht Beschäftigung v. 5—8 Uhr abends, evtl. mit eig. Schreibmasch. Angeb. u. F B 31 an die Geschft. *4292

Fleißiges anständiges

Mädchen

tücht. im Haush., mit besten Zeugn. u. Ref., sucht Stelle a. Allein- oder Zweitmädchen. Angeb. u. E Y 28 an die Geschft. *4284

Solides Mädchen

das bürgerlich kochen u. nähen kann, sucht Stellung in kl. Haushalt, ginge a. in Geschäftshaus zur Mithilfe im Laden. *4070 Angeb. u. B V 50 an die Geschäftsstelle.

Eine ältere, bessere Frau, bewandert in allen Hausarb., sucht Beschäftigung geg. ger. Vergtg. Ang. u. E G Nr. 11 an die Geschft. *4226

Gebildete Dame sucht Betätigung als

Sprechstundenhilfe

am liebsten bei Kinderarzt. *4294
Gefl. Angebote unter F C 32 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Junger, strebs. Mann (Einj. u. im Besitze eines Führerscheines f. Motorrad), d. schon gereist hat, sucht, da z. Zt. bei Militär u. durch häusl. Verhältnisse zum Abgang gezwungen ist, Stellung als B4717 **Reisender, Verkäufer oder Lagerist**
Im erst. Falle kommt n. leistungsf. Firma sowie Stelle geg. Fix., Provision u. Spesen in Betracht. Gefl. Angeb. an F. R. 5/5 Art.-Regt., Ulm a. D.

Welcher edeldenkende Mensch verhilft ausgebildeten Sänger, z. Zeit ohne Bühnenengagement, zur Bestreitung sein. Unterhaltes zu leichter

Beschäftigung?

Frdl. Zuschr. u. G Y 104 an die Geschft. B4891

Zuverlässiger nüchter.

Chauffeur

sicherer Fahrer mit Führerschein 3b, in allen vork. Reparatur. durchaus erfahren, sucht Stellung. Ang. erb. u. D N 99 an die Geschft. *4191

Suche für meine Tochter eine *4218 **Lehrstelle als Friseuse.** Angeb. unt. E D 8 an die Geschäftsstelle.

Junge unabhängige Frau sucht Stelle als

Haushälterin

i. frauenl. Haushalt. Angeb. u. D L 90 an die Geschft. *4188

Erfahrenes besseres Mädchen sucht tagsüber Beschäftigung, a. liebsten in Geschäftshaushalt. *4160 Angeb. u. D D 80 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Großbrauerei

pachtet Wirtschaften. Angeb. u. V P 90 an die Geschft. B4825

Laden

v. kinderl. Ehel., am liebst. Oststadt, m. 2-4 Zimmer ges. Tauschwohng. vorhanden. Angeb. u. E E 9 an die Geschft. *4221

Ruhige Familie (3 Erwachsene) suchen in gut. ruh. Hause

3-4 Zim.-Wohnung

zu mieten. *4119 Gefl. Ang. u. C F 60 an die Geschäftsstelle.

3-4 Zim.-Wohnung

beschlagnahmefrei, per 1. 11. 27 hier od. Vororte gesucht. B4888 Angeb. u. D C 82 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht

1 Zimmer und Küche

(schöne Mansard.-Wohnung nicht ausgeschlossen. *4283 Angeb. m. Preis u. E L 15 an die Geschft.

Berufstät. Frln. sucht auf 1. Nov. *4264

1-2 leere Zimmer

evtl. m. Küche. Auch Mansarden. N. Bahnhof-Wasserturm bevz. Angeb. u. E X 27 an die Geschäftsstelle.

Leer. Mans.-Zimmer

v. Frln. sof. gesucht. Angeb. u. E Q 20 an die Geschft. *4244

Fräulein sucht leere Mansarde mit Kochgelegenheit. Angeb. u. D Z 4 an die Geschft. B4894

1 od. 2 gut möbl. Z. a. 26. 10. i. ruh. Lage, Oststadt (Wasserturm) ges. Wäsche w. gestellt. Angeb. u. A N 17 an die Geschft. B4809

Suche 1 leer. od. möbl. Zimmer im Zentr. sofort zu mieten. Ang. m. Preisang. u. G E Nr. 185 an d. Geschft. B4873

Berufst. Frl. sucht

gut möbl. Zimmer

bei netten Leuten geg. gute Bezahlg., womgl. part. Ang. u. C N 67 an die Geschft. B4885

Möbliertes Zimmer

Suche für m. Braut auf ca. 4—6 Wochen ab 1. Nov. Zimmer, möglichst m. Klavierbenutzung. *4121 Angeb. u. C G 61 an die Geschäftsstelle.

Student der H.-H. sucht per sofort

möbl. Zimmer

in günst. Lage (mögl. sep. Eingang). *4128 Angeb. m. Preisangabe u. C L 65 an die Geschäftsstelle.

Gesucht ein kl. möbl. Zimmer v. jg. Handwerker. Zentr. *4274 Angeb. u. H O 119 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

3 Zimmer-Wohnung

möglichst mit Bad, per sofort oder später

zu mieten gesucht.

Umzugskosten od. Baukostenzuschuß wird ev. vergütet. Dringl.-Karte vorhand. Angebote unter T X 48 an die Geschäftsstelle. B4796

Mainz—Mannheim.

Gesucht wird in Mannheim:
3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, elektr. Licht.
Geboten in Mainz:
2 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, elektr. Licht. 10 558
Wenn nicht im Tausch, so auch beschlagnahmefreie Wohnung erwünscht. Angebote erbeten unter E T 150 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Besseres

möbl. Zimmer

per 1. 11. von Kaufmann gesucht. Angeb. u. D J 88 an die Geschft. *4179

Gut möbl. Zimmer

mit separ. Eingang u. el. Licht, Nähe Wasserturm, Innenstadt od. Oststadt, von Beamten per sofort gesucht. Angebote unt. D S 97 an die Geschft. *4202

Berufstät. Dame sucht

gut möbl. Zimmer

Oststadt oder Nähe d. Bahnhofs z. 1. Nov. Angebote u. H B 107 an die Geschft. *4211

Berufstät. Fräulein sucht *4218

möbl. Zimmer

im Zentr., per 1. Nov. od. spät. Angebote u. D X 2 an die Geschft.

Geb. Dame sucht **möbl. (evtl. teilw.) Zimmer** (auch heizb. Mans.) in nu. rgut. Hause mögl. Schloßnähe. *4238 Angeb. m. Preis u. E N 17 an die Geschft.

Student sucht **gut möbl. Zimmer** (mögl. m. Schreibtisch u. Zentr.- bzw. Gasheizg., jed. nicht Bedingung). Hochschulnähe bevorzugt. 4090 Angeb. m. Preis u. H Q 121 an d. Geschft.

Gut möbl. Zimmer

i. ruh. Lage i. Mannheim od. Ludwigshaf. ges. Angeb. u. E S 22 an die Geschft. *4252

Für älteren Schüler wird volle 4087

Pension

Angeb. m. Preisang. u. H H 113 a. Geschft.

Vermietungen

Geschäftslokal.

Im kath. Gemeindehaus Mannheim-Neckarau Friedrichstraße 13a, ist ab 1. April 1928 der Ladenraum mit anschließ. Wohnung von 2 Z., Küche u. Keller zu vermieten. Die Lage gilt als die beste von Neckarau. Bewerber mögen ihr Angebot bis längst. Dienstag, den 1. Nov. beim Vorsitzenden des Verwaltungsrates einreichen. — Der Verwaltungsrat: Berberich, Stadtpfarrer, Rheingoldstr. 3. 10422

Große schöne Büro- und Lagerräume

m. Keller, Toreinfahrt, el. Licht u. Kraft usw., Nähe Marktplatz sofort zu vermieten. Angeb. unter E J 13 an die Geschäftsstelle. B4896

Laden

35 qm mit 2 Schaufenster

2 Lagerräume part., 22 qm
1 Werkstätte 1 Treppe hoch, 27 qm

mit Licht, Kraft, Wasser- und Gasanschluß im Zentrum der Stadt, komplett oder getrennt, zu vermieten. Angebote unter E Z 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4290

Der St. Elisabethenverein in L'hafen a. Rh.
schreibt seine im Wohnungsneubau der Goetheanlage befindlichen

Läden

zur Vermietung

aus. Nähere Auskunft erteilt Architekt
Ludwig Reichling in Ludwigshafen,
Nietzschestraße 6 Tel. 66400

Stallung für 8 Pferde, Büro und Lagerräume

gr. Eiskeller, Hof, Toreinfahrt, evtl. auch getrennt zu vermieten. Näheres K. H. Geisinger & Co., Immobilien *4282
N 7, 12 : Telephon 28462 u. 28463

Neubau-Wohnung

3 Zimmer, Küche, Balkon, eingerichtet. Bad, Zentralheizung und Warmwasserversorgung, sowie evtl. Garagemitbenützung, in schöner Lage in Feudenheim, zum monatlichen Mietpreis von RM 120.— (kein Unkostenaufwand) an Wohnberechtigte per 1. November zu vermieten. Zu erfrag. Telephon 20 106. 10 662

Ein großer

Weinkeller mit Lager

Transportfäß., Werkstätte, Büro mit Inventar, im ganzen od. geteilt, preiswert zu vermieten. *4199 Angeb. u. D R 96 an die Geschäftsstelle.

Großer

Lagerraum

zu vermieten. B4892 L 4, 5 Breivogel.

Möbl. Zimmer in jed. Preislage per 1. Nov. 1927 zu verm. *3945 M 3, 7.

Geräumig., trockener

Lagerkeller

evtl. mit separ. Bürozimmer zu vermieten. Angeb. unt. E A 5 an die Geschft. B4895

Schöner heller Raum

für Büro oder Lagerzwecke zu verm. B4900 Otto-Beckstraße 8.

3 Zimmer, Küche

5. Stock mit Aufzug, Schloßnähe, geg. Herrichtungskost. an kinderloses Ehepaar mit Dringlichk.-Karte zu vermieten. Angebote unter E C 7 an die Geschäftsstelle. *4217

Vermietungen

Schriesheim, Neubau! In herrlicher Lage Schriesheims, direkt am Gebirge, 3 Zimmer mit Erker, Küche, Speisekammer, Bad u. sonst. Zubehör sofort zu verm. Kinderlos. Ehep. bevorz. Preisang. u. Nr. 80 Schriesheim postl. 4222

Oststadt

Schöne, part.,

4 Zimmer-Wohnung

per 1. Nov. od. spät., mit Küche, Bad, usw. zu verm. Dringlichkeitskarte erforderlich. Angeb. u. B W 51 an die Geschft. B4878

Feudenheim. beste Lage, N. Straßenb., 1x3 u. 1x2 Zim., Küche u. Zub., elektr. Licht. i. Neubau, per 1. 12. 27 beziehb., geg. Dringl.-Karte zu verm. Geringer Baukostenzuschuß erwünscht. Näh. u. X T 48 an die Geschft. B4846

Leere u. möbl. Zimmer

Wohngn. für Damen, Herrn u. Ehep. verm. u. sucht. Schwetzingerstr. 18. Tel. 33 540. *4193

Leere Mansarde

(mit Klosett u. Wass.) zu vermieten. Näher. Käfertalerstr. 41, Laden. *4207

Wohn- u. Schlafzim.

ineinandergehend, sehr sch. möbl., ab 1. Nov. zu vermieten. B4847 Münch, L 14, 16, parterre.

Großes Part.-Zimmer

(25 qm) leer o. möbl. zu verm. Tel. vorh. Zuschr. unt. F O 169 an die Geschft. B4862

Möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame zu verm. B4884 Anzus. ab 5 Uhr. Lorzingstr. 26, 3 Tr.

Auf 1. Nov. gut möbl.

Wohn- u. Schlafzimmer

z. verm. Telephonben. Tattersallstr. 31, II. B4871

C 4, 13, 2 Tr. Böhä.

Gut möbl. Zimmer

in freier Lage an nur best. Herrn auf 1. 11. zu vermieten. *4172

Schön möbl. Zimmer

mit el. Licht an solid. Herrn zu verm. *3988 Meerfeldstr. 42, 1. r.

Schön möbl. Balkonzimmer an sol. Herrn per 1. Nov. zu verm. S 6, 18, 1 Tr. links. *4021

Schön möbl. Zimmer

per 1. Nov. zu verm. *4147 B 2, 10 3. St.

Großes frdl. Zimmer

gut möbl., m. 2 Bett., sof. zu verm. *4165 U 5, 2, 1 Treppe.

Kl. frdl. Vorderzimmer

m. el. Licht a. berufst. Herrn zu verm. *4160 Parkring 21, 2 Tr. r.

Rosengartenstr. 32, II r. Gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

1. Nov. zu vermieten. *4180

Möbl. Zimmer

mit el. Licht an best. Herrn z. verm. B4889 F 5, 17, 2 Tr. links.

Gr. gut möbl. Zimmer

per 1. 11. 27, nahe Bahnhof, zu vermiet. El. Licht, Bad, Tel. vorhanden. *4219 L 13, 6, 2 Treppen.

Frdl. möbl. Zimmer

mit el. Licht u. guter Pens. per 1. 10 zu vm. *4271 K 1, 10, 2 Tr.

Zuglampe Mk. 15.—

Krone . . Mk. 29.—
Lampen jeder Art zu staunend billigen Preis., Eig. Fabrikat.
Jäger, D 3, 4
Installation. 4118

Perzina

Pianos

die führende Weltmarke
große Auswahl preiswert, kl. Anzahlung, bequeme Raten

Wilko Meyer
Klavierbauer
D 2, 10
Stimmungen und Reparaturen.
Tel. 31 425
*4066/4197

Auf bequeme Zahlungsweise erhalten Sie

Steppdecken, Schlafdecken, Herren-, Damen- u. Bettwäsche, Herren- u. Damenstoffe, Anzüge nach Maß. Angebote unter C T 73 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *4141

Pianos Kauf und in Miete

a. Wunsch m. Kaufberechtigung
bei 81
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Kaufe

stets gut erhaltene

Herren-Anzüge

zum höchsten Preis. Finkel, G 5, 5. Tel. 27 939 *4268

Pianos

u. Flügel

nur prima Fabrikate.
Musikapparate
Bequeme Ratenzahlung!
Beachten Sie unsere billigen Preise!
Dell & Stoffel, K 2, 12
*4277

Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen und Nummer

genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung

MARCHIVUM

WOCHEN-SPIELPLAN
DER MANNHEIMER THEATER

Pelze SCHWENZKE Markt, G 2, 1
Mäntel • Füchse
Skunks • Besätze
Telephon 33569

Erkältungen
Schnupfen, Husten, Heiserkeit, für alles erhalten Sie wirksame Vorbeugungsmittel in der
Mischnlichdrogerie
Tel. 20740/1 Inhaber: Leitner Marktplatz

Weidner & Weiss
Geschmackvolle Baby-Bekleidung
Erstlings-Ausstattungen
Verlangen Sie Kosten-Voranschläge!
N 2, 8 Telephon 21170 N 2, 8

Egon Winter
C 1, 1 C 1, 1
Musik
-Apparate -Platten

Friedrich Dröll
gegr. 1856
Ältestes Sanitätshaus am Platze
Telephon 30400
nur Q 2, 1 Kassenlieferant nur Q 2, 1
empfiehlt sich in:
Leibbinden, Bandagen, Gummistrümpfen, Plattfußeinlagen (Supinator) bei Senkung individueller Untersuchung durch Beleuchtungsapparat.
sämtliche sanitäre Gummi- und Emaillewaren
Fachgemäße Herren- und Damen-Bedienung.

Möbel
Herren-Zimmer
Speise-Zimmer
Schlaf-Zimmer
Qualitätsware
Rötter
H 3, 1—4 und 22

Schokoladenhaus
Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. Tel. 31802
Täglich frisch gerösteten Kaffee
sowie diverse Sorten Tees neuester Ernte.
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundschaft

Chaiselongues
mit und ohne Decken empfiehlt
Teppich- u. Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

H. C. Thraner
C 1, 8 C 1, 8
Konditorei - Kaffee
Aeltestes Bestellgeschäft und vornehmstes
Familien-Kaffee

Leihbibliothek Brockhoff & Schwalbe C 1, 9
Abonnement (Beginn jederzeit) monatlich von Mark 2.— an.
Außer Abonnement: Berechnung tageweise.

Schlafzimmer, Speisezimmer u. Küchen
gut und billig bei
A. Miltenberger, R 3, 4, Tel. 28685

Radio-Spezialhaus Größte Auswahl
Ingenieur Fr. Pilz, U 1, 7 Qualitäts-Apparate

Wenn Sie Bücher
für Ihren Beruf oder zu Ihrer Erholung brauchen, so wenden Sie sich an die
Buchhandlung Gustav Schneider
D 1, 13 D 1, 13
Diese ist so eingerichtet, daß Ihre Wünsche fast ausnahmslos sofort befriedigt werden können.

Kübler's
Schlupfhosen
Hemdhosen
Prinzeßröcke
in Wolle und Seide m. Wolle in allen Größen vorrätig im Spezialhaus für Strümpfe Wollwaren, Unterwäsche
Capuns K 2, 1

Spitzen-Haus ERNST BAUM
Telephon 28197 M 1, 4a parterre Gegründet 1898
en gros en detail
Spitzen, Stickereien, Spitzendecken, Tülle für Stores etc.

National-Theater

Spielplan
vom 22. bis 29. Oktober 1927:

Samstag, den 22. Oktober, 49. Vorstellung
Abonnement C 7, mittlere Preise:
„Spiel im Schloß" Anfang 7.30 Uhr

Sonntag, den 23. Oktober, 50. Vorstellung
Abonnement A 7, hohe Preise
Zum ersten Male:
„Jonny spielt auf" Anfang 7.00 Uhr

Montag, den 24. Oktober, 51. Vorstellung
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes — ohne Kartenverkauf — Abt. 21, 31—39, 41—59, 81:
„Maria Stuart" Anfang 7.30 Uhr

Dienstag, den 25. Oktober, 52. Vorstellung
Abonnement E 8, hohe Preise:
„Jonny spielt auf" Anfang 8.00 Uhr

Mittwoch, den 26. Oktober, 53. Vorstellung
Abonnement C 8, hohe Preise:
„Die Macht des Schicksals" Anfang 7.30 Uhr

Donnerstag, den 27. Oktober, 54. Vorstellung
Abonnement D 7, kleine Preise:
„Pygmalion" Anfang 7.00 Uhr

Freitag, den 28. Oktober, 55. Vorstellung
Abonnement B 7, kleine Preise:
„Spiel im Schloß" Anfang 7.30 Uhr

Samstag, den 29. Oktober, 56. Vorstellung
Abonnement F 7, hohe Preise:
„Die Macht des Schicksals" Anfang 7.30 Uhr

Höhere Ansprüche stellende Musikfreunde kaufen nicht irgendeine Sprechmaschine der Marken, die am lautesten angepriesen wird, sondern das Instrument, das Richtige unt. den Sprechapparaten das
ULTRAPHON
für richtige Wiedergabe der Platten aller Marken. Kauf jedem ermöglicht.
Ton-Künstler-Haus Mannheim Breitestr. M 1, 4
Lieferant der Qualitäts-Instrumente, Noten aller Ausgaben, Musikplatten aller Marken. — PIANO-, FLÜGEL-, HARMONIUM-LAGER

Tafeldekorationen
Brautsträuße
Brautkränze
in bester Ausführung.
Oskar Prestinari
N 3, 7/8 Tel. 23939

Der köstliche Pagoda Tee unübertroffen

H. BARBER
N 2, 10 u. Rathausbogen 46/48
Gegr. 1877 Telephon 20555
Wasser / Licht / Wärme / Radio
Bade-Einrichtungen u. Waschtische
Elektr. Schaufenster-Beleuchtungen
Prometheus-Gasheizöfen für Büro, Laden u. Wohnräume
Ratenzahlungen zu den Beding. d. St. Werke gestattet

Mannheimer Ufa-Theater
Spielplan bis einschließlich Donnerstag, den 27. Oktober 1927

Ufa-Theater
P 6 Enge Planken P 6

Ein neuer Eichberg-Film:
Der Fürst von Pappenheim
mit **Hans Junkermann, Werner Fütterer, Dina Gralla, Lydia Potechina** in den Hauptrollen.
Ein großes Lustspiel.

Schauburg
K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1

Heute die - morgen die, so küßt die
„Leichte Kavallerie"
In den Hauptrollen:
Alfons Fryland • Vivian Gibson • Albert Steinrück • Elizza la Porta.
Im Kampf um Liebe und Leben.

Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. — Sonntags ab 2.30 Uhr.

MARCHIVUM

WOCHEN-SPIELPLAN
DER MANNHEIMER THEATER

Weickel C 1, 3
Leihgeschirre
Glas - Porzellan - Bestecke
für Einladungen - Familienfeste und Vereine

W. Noelle
Spezialhaus für Damen-Konfektion
Kunststr. O 4, 1 I. Etage
Stets Eingang von Neuheiten in
Mäntel / Kleider
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit!

Schallplatten-Ecke: „Neuerscheinungen"
Der große Schlager der Saison
„Hallelujah!"
auf Lindström und Odeon.
Wilhelm Mohnen
N 4, 18 Mannheim N 4, 18

Salon Thyssen
Spezial-Damenfriseur
Q 3, 10 Tel. 21129
Individuelle Bubikopfpflege
Dauerwellen
in erstklassiger Ausführung
Neuestes System - Garantie 6 Monate
Fachmännische Bedienung

Greulichs Kaffee
stadtbekannt bester
Pfund 6.80, 4.40, 4.—, 3.60
N 4, 13 Kunststraße N 4, 13

Photohaus Heinr. Kloos
Nähe Paradeplatz C 2, 15 Tel. 21234
I. Fachgeschäft für
Photo - Kino - Projektion

Reifen Rößlein
Elastic-Voligummi Seit 1907
Continental - Dunlop - Firestone - Fisk - Goodyear
Autogummi-Autozubehör-Vulkanisation
Michelin - Pirelli - P. U. - Phoenix u. a.
Neuprofilierung nach dem neuesten Verfahren
Mannheim Fernspr. 22085 C 1, 13

Pianos
hervorragend tonschöne eigene Fabrikate, desgl. fremde Fabrikate, sehr preiswert
SCHARF & HAUK
Piano- und Flügelfabrik
C 4, 4 Mannheim C 4, 4
Bequeme Zahlung.

NECKARBROT.
Ich habe die Herstellung des beliebten Steinmetzbrotes neu aufgenommen. — Ich empfehle:
750 gr. Steinmetzbrot .... 35 Pfg.
In meinen Filialen, in den Verkaufsstellen von Johann Schreiber und allen durch Plakate erkenntlichen Kolonialwaren-Geschäften erhältlich.
Erste Mannheimer Brotfabrik Paul Hennig.

Neues Theater
im Rosengarten.
Spielplan
vom 22. und 26. Oktober 1927:
Sonntag, den 23. Oktober, 16. Vorstellung
Einmaliges Gastspiel Alexander Moissi mit Ensemble:
„Der lebende Leichnam" Anfang 7.30 Uhr
Mittwoch, den 26. Oktober, 17. Vorstellung
Für die Theatergemeinde der Freien Volksbühne — ohne Kartenverkauf — Gruppe D, J, O und R:
„Aber Mama" Anfang 8.00 Uhr

Künstlertheater Apollo
Spielplan
vom 22. bis 29. Oktober 1927:
Samstag, den 22. Oktober:
„Der Heger" Anfang 8.00 Uhr
Kriminalstück in 4 Akten von Edgar Wallace
Sonntag, den 23. Oktober
Nachmittagsvorstellung:
„Der Heger" Anfang 3.30 Uhr
Sonntag, den 23. Oktober:
„Der Heger" Anfang 8.00 Uhr
Montag, den 24. Oktober:
„Der Heger" Anfang 8.00 Uhr
Dienstag, den 25. Oktober:
„Der Heger" Anfang 8.00 Uhr
Mittwoch, den 26. Oktober:
„Der Heger" Anfang 8.00 Uhr
Donnerstag, den 27. Oktober:
„Der Heger" Anfang 8.00 Uhr
Freitag, den 28. Oktober:
„Der Heger" Anfang 8.00 Uhr
Samstag, den 29. Oktober:
„Der Heger" Anfang 8.00 Uhr

Parlophon-Musikhaus
E. & F. Schwab
K 1, 5b, Breitestraße und Ludwigshafen, Wredestr. 10a
Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten

J. MOTHWURF NACHF.
Hemden nach Maß
B 1, 6 Seit über 50 Jahren Tel. 21972

PIANO Bechstein, Blüthner Ibach, Schiedmayer & Söhne, Steinway & Sons
Kleine Raten : · Franko Lieferung
Günstig im Preis, hervorragend an Klangfülle. Hausmarke Bodenia und Heckel.
K. Ferd. Mannheim, O 3, 10 Kunststr. **HECKEL**

Bieber & Zachowal
feine Herren-Schneiderei
N 4, 15 Tel. 22021

SCHLAF-ZIMMER
Eiche, aus eigener Werkstätte, Qualitätsware, sehr schönes Modell, günstig zu verkaufen
CARL KIEFER
Bau- und Möbelschreinerei
Mannheim, Bürgermeister Fuchsstrasse Nr. 8
Tel. 23896 an der Jungbuschbrücke Tel. 23896

Bülow
Pianos-Flügel
neue u. gebrauchte, äusserst billig Gelegenheitskäufe - Bequeme Ratenzahlungen
HISPANIA
Friedr. Siering
C 7, 6

Stella
Stella-Haus e. D.
D 3, 12
Mannheim

Neue gestickte
Kinder-Kleider
Kunsthandwerkliches!
Sportpreise!

KLEINES KURSBUCH FÜR MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG
Winter-Ausgabe 1927/28 Preis 40 Pfg.

BETTEN
Bettstellen
Matratzen
Bettfedern
Federbetten
Steppdecken
Schlafdecken
Bettwäsche
Aussteuer-Artikel
ERSTES UND GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR BETTEN- UND AUSSTEUER-ARTIKEL
H 1, 4 H 1, 13 H 1, 14
Liebhold

MARCHIVUM

Verkäufe

Solide Existenz.

In Kleinstadt der Pfalz ist ein über 100 Jahre bestehendes Eisen- und Kolonialwarengeschäft bei freiwerdendem Hause mit großem Laden und Magazinräumen wegen Alters des Besitzers zu verkaufen. Anzahlung mindestens 10 000 ℳ. Angebote unter H E 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 638

Neubau, beschlagnahmefrei

Herrschaftl. Wohnhaus

Neustadt a. d. Haardt

Höhenlage, Zentralheizung, modern. Komfort preiswert zu verkaufen. Angebote unter F Z K 4654 an Rudolf Mosse, Kaiserslautern. Em52

Gutgehendes Lebensmittel-Geschäft

in bester Lage der Innenstadt, mit anschließ. Wohnung ist wegen anderw. Verpflicht. sofort zu verkaufen. Erforderl. Kapital 6000 RM. Tauschwohnung Bedingung. Angebote unter H K 14 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4232

Achtung

3 Hochglanz pol. Birkenschlafzimmer, 2 Eichenschlafzimmer, 2 Herrenzimmer Eichen dunkel, 2 Speisezimmer werden räumungsweise zu äußersten Preisen abgegeben. Besichtigung ohne Kaufzwang auch Sonntags.
Wilh. Lechner jr., Schreinermeister, Aglasterhausen. B4803

2 ganz erstklassige, hochelegante

Herrenzimmer

in kaukas. Nußbaum, besond. Umstände halber zu jedem annehmbaren Preis sofort zu verkaufen. Besichtigung auch Sonntag früh und Samstag nachmittag. Ca190

M. Schrack, J 7, 9, Mannheim

Gelegenheitskauf.
Schlafzimmer
schwer Eiche, spottbill. zu verkaufen. *4250 U 3, 10, Hinterh. part.

Schlafzimmer
schwer Eiche, f. 600 ℳ abzugeben. B4881 Miltenberger, R 3, 4.

Herrenrad, gut erhalten. *4183 Simm, L 2, 8.

Gut
35 Morg., arrondiert in einem Plan, bei Heidelberg. Landsitz, Wochenend, Obstgut, 1000 Obstbäume, 1000 Beerensträucher, Aecker u. Wiesen und etwas Weinbg., sonnig, warm u. geschützt, dir. am Wald geleg. schönes Landhaus, 10 Z. usw., Wirtschaftsgeb., Wasserltg., elektr. Licht, tot., leb. Invent. weg. Abzug günst. verk. ℳ 45 000, Anzahl. 20 000. Besitz ist lasten- u. schuldenfrei. A. M. Kiemann & Co., Gütermakler, Frankfurt am Main. Em 32

Viktoria-Damenrad
fast neu, bill. zu verk. B 5, 5, Hth., 2 Trepp. *4237

Ein großer, gut brennender *4143
Herd
billigst zu verkaufen. G 2, 11, 3 Tr., rechts.

Photoapparat
9x12, m. guter Optik, billig zu verkaufen. *4259 U 6, 14, 5. St.

Aus Konkurs Heim
1 eil. Laufgewichtswage, 1000 kg, 1 Arbeiterkontrolluhr, 150 Arbeiter, 1 Anreißplatte, 1000x1000x100, Schlosser-, Dreherwerkzeuge, Werkbänke, Eisen, Stahl, Schraub. Autoersatzteile von 9—12 Uhr billig zu verkaufen. *4155 Hoffstaetter, Schanzenstraße 8—14.

Billig zu verkaufen: 1 fast neue, feuersich.
eiserne Türe
mit Eisenrahmen 1,05 mal 2,20 Meter. Hirsch, Heinr.-Lanzstraße 43. Telephon 27 333. *4223

Einige gut erhaltene
Herrenmäntel
mittl. u. große Figur. Preis 5—15 ℳ, sowie ein noch neues Leiterwägelchen billig abzugeben. *4255 Ullrich, Kepplerstr. 42

Schreibmaschinen, Continental, Underwood usw., gebr., sehr preiswert abzug. N 2, 1, Laden. Tel. 20 968. *4241

Sehr gut erh. kleines Eichen-Büfett, 1 Kommode, 1 runder Tisch m. Stühl. preiswert zu verkauf. Anzusehen von 9—3 Uhr Große Merzelstraße 2, 3 Tr. rechts. 4095

Das 4101
Haus F 4, 13
steht zum Verkauf u. wollen sich Kaufliebhaber wenden unter H R 122 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Citroën-Auto
4-Sitz., 6/22 PS., Maschine tadellos, guter Steiger, Wagen gut erhalten, aus Privathand zu bar 2000 ℳ sofort zu verkaufen. Steuer bis April 28 bezahlt. *4158
Angeb. von Selbstkäufern unter C Y 78 an die Geschäftsstelle.

1 fast neue Federrolle 40—50 Ztr. Tragkr. m. Patentachse, 1 m. 30 Ztr. halbpatent, u. 1 m. 20 Ztr., nebst Pferden zu verk. *4227 Hch. Johann, Pferdehdlg., Gärtnerstr. 54.

2 Einhundertjährige
Schränke
u. kleine Truhe, selten schöne Stücke, wegen Ausreise zu verkauf. Näher. bei Reuther, Schwetzingerstr. 118. *4142

Friseur-Toilette
2 Spiegel, 3 Schränkchen m. durchgeh. Marmorpl., 2 Frisierstühle, 1 Champoonierapparat (Junker), alles f. gut erh. bill. zu verkauf. *4184 Timm, S 1, 9.

2 fast neue
Waschgarnituren
groß, 1 Elam. Kronleuchter, Messing geb., sehr preiswert zu verkaufen. *4078 Beethovenstr. 3, V. r.

Neuer Reise-
Grammophon
mit Platten zu ℳ 35 zu verkaufen. *4182 Albrecht, Eichelsheimerstraße 51

Diwan, Chaiselongue, und Matratzen billig zu verkaufen. G. Kiefel, B4857 26 Schanzenstraße 26.

Notverkauf Graupapagei gut sprech., lernt spiel. bei, nur in gut. Haus zu verkaufen. *4298

Deutsche Schäferhündin Prachtexempl., mannfest, für Fremde unzugänglich, auch für Dame geeignet, nur im Haus gewöhnt.

Kapitaler deutsch. Boxerrüde dunkel, gold gestromt, trock. Augen u. Fang, sehr wachsam, Hof u. Kette gewöhnt, 1 Jahr alt, sehr billig zu verkaufen. Ang. u. J A Nr. 181 an d. Geschst.

Standuhr
Westminster, sehr bill. zu verkaufen. *4298 Lortzingstr. 9, 4. St. r.

Wie alljährlich liefere auch dieses Jahr
prima gelbfleischige
Tafelkartoffeln
(nicht mit weißfleischigen vermischt)
zum Tagespreis, frei Keller. B4645
Hofgut Rosenhof, Ladenburg

Offene Stellen

Jüngere
Kontoristin
perfekt im Maschinenschreiben u. Stenogr., zum mögl. sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Bild unter H U 125 an die Geschäftsstelle. 4108

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildg., aus achtbar. Familie, für Futterstoff-Großhandlung sofort gesucht. Angebote unt. D U 99 an die Geschäftsstelle. *4206

Billige Kurzwaren

Maschinengarn	3fach, 500 Meter, weiß u. schwarz, Rolle	32 ₰
Reihgarn	20-gr-Rolle	17 ₰
	50-gr-Rolle	38 ₰
Leinenzwirn	20-Meter-Stern, weiß u. schwarz ... 5 Stern	18 ₰
Maschinengarn	bunt ... 50-Meter-Rolle	5 ₰
Stopfgarn	in allen Strumpffarben ... 5-gr-Knäul	5 ₰
Rollokordel	crème, rein Leinen ... 7 Meter	25 ₰
Ringband	weiß ... Meter	8 ₰
Wäschebindeband	in neuen Farben, Stück à 5 Meter	50 ₰
Kopier-Räder	Stück	15 ₰
Nahtband	weiß, schwarz und farbig, ... 10-Meter-Rolle	22 ₰
Halbleinenband	3 Stück à 2 Meter	18 ₰
Mako-Riemen	100 cm lang, schwarz ... 4 Paar	20 ₰
Wäscheträger „Hewag"	in hübschen Farb., 3 Paar	50 ₰
Listru-Strumpfschnellreparatur	Flor Stück	20 ₰
	Seide Stück	30 ₰
Druckknöpfe	rostfrei, weiß u. schwarz, versch. Größen, 6 Dtz.	20 ₰
Wäscheknöpfe	versch. Größen, ... Karte à 4 Dtz.	20 ₰
Patent-Hosenknöpfe	Dtz.	8 ₰
Zentimeter-Maße	Stück	8 ₰
Perlmutt-Knöpfe	sortiert, .. Karte à 8 Dtz.	28 ₰
Nadelautomaten	mit 30 Nadeln, fein poliert, Stück	20 ₰
Nähnadeln	Brief à 25 Stück	4 ₰
Maschinennadeln	in all. Größ., m. Rund- u. Flachkolben, St.	5 ₰
Sicherheitsnadeln	weiß u. schw., 1 Dtz. in Mäppch. sortiert	15 ₰
Damen-Strumpfhalter	Paar	20 ₰
Kinder-Strumpfhalter	Paar	18 ₰
Sockenhalter	Paar	48 ₰
Fingerhüte	Zelluloid ... Stück	8 ₰
Schneiderkreide	weiß und bunt	3 ₰
Armblätter	pr. Gummi Nr. 2, Paar	45 ₰
Stahl-Stecknadeln	50-gr-Dose	18 ₰
Strumpf- u. Wäschestopfapparate	St.	45 ₰

Warenhaus
Wronker
Mannheim 10672

Wir drucken

werbekräftige Druckschriften in Massenauflagen, illustrierte Prospekte, Kataloge und sonstige von Handel, Industrie und Gewerbe benötigten graph. Erzeugnisse in sachgemäßer neuzeitlicher Aufmachung

Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung, G.m.b.H., Mannheim E 6. 2

Kauf-Gesuche

Wirtschaftsanwesen
i. Mannheim od. Umgebung, beziehbar, zu kaufen gesucht. Ang. ℳ 10 000 (eig. Geld). Angeb. u. A L 15 an die Geschst. B4867

Haus
m. Kolonialwarengeschäft u. beziehbarer Wohnung zu kauf. gesucht. Anzahlg. 15—20 Mille. Angeb. u. A K 14 an die Geschst. B4866

Ein 5-7 Zimmer-Einfamilienhaus
in Neuostheim oder Feudenheim zu kaufen gesucht. *4120
Max Schuster Tel. 21313.

Modern eingerichtetes, freistehendes Einfamilienhaus 5—7 Zim., Mannheim od. näh. Umgeb., bald beziehb., a. erst. Hand bei günst. Anzahlg. zu kaufen gesucht. 4085 Angeb. u. H G 112 an die Geschäftsstelle.

Adressbücher von Mannheim
Jahrgänge 1883—1886, 1891 u. 1893 zu kaufen gesucht. Ge504 Angeb. u. G U 200 an die Geschäftsstelle.

Photo-Apparat
mit sämtl. Zubehör. Chaiselongue große Flughecke zu verkaufen. *4087 Max-Josefstr. 27, part.

Pelzjacke od. Mantel
(Fohlen) nur gut erhalten, zu kaufen ges. Angeb. m. Preisang. u. E Z 157 an Geschst. B4854

Elegant und doch spott billig!
1 graues Tuchkleid, 1 gr. Tuchmantel, z. a. Seide m. Pelz, 1 schw. Wollripsmantel, g. a. Seide, 1 dkbl. Seidenkleid, 1 schw. Abendkl. alles Gr. 44/46, u. 1 Paar Schuhe, Wildleder, grau. Daselbst guterhalt. Grammophonplatten zu verk. von ½2—6 Uhr bei Fischer, E 2, 1/3. *4061

Kauf-Gesuche

Auto
mögl. geschlossen oder Allwetterverdeck, 6/10 St.-PS., 5—6-Sitzer, gut. Fabrikat, als Gelegenheitskauf sof. g. bar gesucht. Ang. unt. Z L 3225 a. Anzeigen-Heubach, Ann.-Exped., Heidelberg. 4107

Vermietungen

Neu eingerichteter
Laden
ca. 40 qm, mit zwei Fenster, in verkehrsr. Lage (Nähe Marktpl.) sofort zu vermieten. Nauner, H 3, 19—20, Tel. 33 519. *4233

Günstig!
Laden m. gr. Nebenr., Eier und Butter, für Milchgeschäft geeignet, sof. zu vermieten. Erforderlich 1500 RM. Immob.-Büro Richard-Wagnerstr. 16, Tel. 21 082. Ed281

1 Zimmer und Küche
zu verm. gegen Umz.-Kosten u. Drgl.-Karte. Anzus. Sonntag von 10—1 Uhr. Adresse in der Geschst. *4288

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *4204 H 7, 8, 1 Treppe lks.

Freundl. möbl. Zimmer
mit el. Licht in gutem sof. o. spät. z. verm. Winkler, A 2, 4, part. *4209

Gut möbl. Zimmer an Dauerm. zu verm. Anzus. v. 1 Uhr mitt. ab. Preis 9 Mk. pro Woche. Adresse in der Geschäftsstelle. *4262

Vermietungen

4 Zim.-Wohnung
mit Bad, auf dem Lindenhof ℳ 65, per 1. Dezember zu vermieten geg. Unkostenvergütung. 4111 Angeb. u. J B 132 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
sep. Eing., part., sof. zu vermieten. *4298 E 7, 7.

U 3, 14, 3. Stock lks.
möbl. Balkonzimmer
mit el. Licht an berufstät. Herrn auf 1. Nov. zu verm. *4287

T 5, 6, 2 Tr. links schön möbliertes
Eckzimmer
p. 1. Nov. zu vermiet. *4273

Möbl. Balkonzimmer
auf 1. Novbr. Nähe Neckarbr. zu vermiet. Adresse in der Geschst. *4276

2×3 Zimmer u. Küche
2×4 Zimmer u. Küche
zu vermieten. Ed281 Immob.-Büro Richard-Wagnerstr. 16.

Gebild. Herr findet in best. Familie gemütl. Heim mit voller Pension (Schloßnähe). B4898 Adr. in der Geschst.

Sehr gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten, el. Licht u. Frühstück an zwei Herren zu vermieten. Näheres B4868 S 2, 22, Bäckerei.

Möbl. Zimmer
mit el. Licht, an nur beß. Herrn z. 1. Nov. zu vermieten. *4249 Waldparkstr. 20, II, r.

Schön möbl. Zimmer
mit sep. Eingang ab 1. 11. zu verm. *4248 S 3, 5a, 4. Stock.

Gut möbl. Zimmer
am Bismarckplatz (Nähe Bahnhof) auf 1. Nov. an sol. Herrn zu vermiet. bei Orth, Große Merzelstraße 8, 4 Treppen. *4247

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten u. Küche (Nähe Bahnhof) an kinderl. Ehep. zu vermiet. Lindenhofstr. 18, III., J. Herrmann. *4265

Möbliertes Zimmer
an sol. berufstät. Frl. zu vermieten. *4257 U 2, 2, 4. St. rechts.

Möbl. Zimmer mit sep. Eing., Waldhof-Gartenst. zu vermieten. Adresse in d. Geschäftsstelle. *4272

Gut möbliert. Wohn- und Schlafzimmer mit el. Licht, sep. Eingang, eventl. Küchenbenütz. bei einz. Dame zu vermieten. *4278 U 4, 19, 2 Treppen.

Lindenh. G. möbl. Zim. m. 2 Bett., heizb., ev. m. Küchenbenützg. a. 1. 11. zu vm. Zu erfr. *4243 L 6, 7, 1 Tr.

Möbl. Zimmer
sof. zu verm. *4275 H 2, 8, 2 Tr. links.

Wohn- u. Schlafzimmer
vornehm möbl., mit Tel. u. el. Licht, Nähe Bahnhof, 1 Tr. sofort z. verm. Schwetzingerstraße 13, 1 Tr. *4279

Gut möbliertes
Balkonzimmer
zu vermieten. *4173 Augartenstr. 27, II, l.

Gut möbl. Zimmer
per sof. oder 1. 11 zu vermieten. B4899 B 5, 6, II.

Schön möbl. Zimmer
m. el. Licht a. 1. Nov. zu vermiet. L 13, 23, 2 Tr., am Bahnhof. *4231

Gute Schlafstelle zu vermieten. Ziegler Kleine Merzelstraße 6 durch den Hof. *4234

Gut möbl. Zimmer
sof. od. bis 1. 11. zu vermiet. bei Müller, Schanzenstr. 31, II. *4156

Miet-Gesuche

In den Q-, L-, M- oder N-Quadraten suchen wir eine

3 oder 4 Zimmer-Wohnung

gegen Erstattung der Umzugskosten etc. zu mieten. Dringlichkeitskarte ist vorhanden. Zuschriften erbeten unter A M 143 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ge308

TANZ *4220
Welche Damen und Herren in etwas vorgerückt. Alter, gut Kreise, auch Eheleute, würden sich an einem Anfang Novemb. beginnenden Privattanzzirkel für modern. Tänze noch anschließen. Zuschr. unt. E H 12 an die Geschst.

Unterricht

Englisch!
50 Pfg. pro Stunde
Französisch!

Englisch-Französisch
ℳ 5.— monatl. Hervorragende Erfolge. Anfr. unt. Z R 96 an die Geschst. B4859

Geldverkehr

Die Beamten-Kredit-Gesellschaft Hamburg, Filiale Frankfurt am Main, Kaiserstr., vertreten in Ludwigshafen durch den Vertrauensmann Karl Köstlmaier, Frankenthalerstr. 185, gewährt
Darlehen an Beamte
Sprechzeit 11—1 u. 5—7 Uhr. Dienstbescheinigungen sind mitzubringen.

Wer leiht
geg. Grundschuldbrief
RM. 2000.-
Angeb. u. C H an die Geschst.

Heirat

Heirat.

Welcher charakterfeste Lehrer oder mittl. Beamte, Angestellte würde mit einer netten Beamtentochter, 28 Jahre, kath., in nähere Verbindung treten zwecks spät. Heirat. Fräulein ist dunkb., mittl. Größe, ist tüchtig im Haushalt, musikalisch. Schöne Wäsche u. Ausstattung, später größer. Vermögen (25 bis 30 Mille), da Liegenschaft vorh. Verschwiegenheit verlangt u. zugesich. Zuschrift. mit Bild unter C R 71 an die Geschäftsstelle.

Witwer, 52 Jahre alt, 1,80 m groß, angenehme Erscheinung, in gesicherter Position, sol., mit ehrenhaft. Charakt. u. ca. 10 000 ℳ bar, sucht die Bekanntschaft einer vermögenden Dame (auch Witwe) im Alter v. 40—50 Jahren zwecks späterer

Heirat.

Zuschrift. unt. C X 77 an die Geschäftsstelle.

Heirat.

Welch gebild. Herr i. fest. Stellg. sehnt sich nach gemütl. Heim? Bin beß. j. Wwe. o. Kd., a. sehr gt. Hause, 30 J., m. mod. einger. Wohnung u. spät. Vermögen. *4157 Ausführl. Zuschr. u. D A 80 an d. Geschst. Vermittlg. nicht erw. *4157

Suche f. m. Freundin, 27 J. a., sympathische angen. Erschein. auf dies. nicht mehr ungewöhnl. Wege pass. Lebenskameraden. Nur wirkl. ernstgem. Zuschr. v. ält. Herren in sich. Pos., die Wert auf eine gesunde u. glückliche Ehe legen. Fräul. wäre auch kl. Kinde e. gute Mutter. Zuschr. u. H A 106 an die Geschst. *4200

Für viele vermögende Fräul. u. Witwen, a. vom Lande, 18—35 J. (sow. Einheirat.) suche ich Herren, auch ohne Vermög. Jac. ...mann, Frankfurt a. M.-West. Gegr. 1907. Ca217

Frl., 26 J., evgl., mit Wäsche- u. Möbelaus-steuer nebst Vermögen, wünscht ... Herrn in sich. Stellung kenn. zu lernen zwecks späterer Heirat. Wohnung vorh. Nur ernstgem. Zuschriften unter E B 6 an die Geschäftsstelle.

Bandagist, 35 Jahre, wünscht anstd. Fräul. zw. gemeins. Spaziergängen u. spät. Heirat kennen zu lern. Anon. zwecklos. Zuschrift. mit Bild an H P 120 a. d. Geschst. *4285

National-Theater Mannheim.

Samstag, den 22. Oktober 1927
Vorstellung Nr. 49. Miete C Nr 7.
Spiel im Schloß
Eine Anekdote in 3 Akten v. Frz. Molnár
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Stors
Anfang 7½ Uhr — Ende geg. 10 Uhr

Personen:

Korth	Ernst Langheinz
Maneky	Raoul Alster
Adam	Bum Krüger
Annie	Ernestine Costa
Almady	Hans Godeck
Sekretär	Gert Wolffram
Lakai	Fritz Linn

abendlich 8 Uhr **APOLLO** abendlich 8 Uhr

Der Sensationserfolg
„DER HEXER"
Hauptrollen: Friedrich Lobe, Hans Mierendorf, Marion Helden u. a.
Morgen Sonntag auch nachm 3½ Uhr zu ermäßigten Preisen

Im Interesse d. Spannungsgehalt. dies. Stückes u. im Interesse der Ferneren Besucher bitt. wir, üb. die Lösung des Stückes, resp. üb. die Person des „Hexer" Stillschweigen zu bewahren

Vorverkauf: Theaterkasse, Konzertkasse Heckel, Mannh. Musikhaus — Ludwigshafen: Reisebüro Kohler. — Tageskasse von 10—½1 Uhr und ab 5 Uhr geöffnet. — Telephon 21 624. S316

Goldsaal
Heute und morgen abend 8 Uhr
Tanz

Nur noch heute und morgen
Das Blumenwunder
Ein Film mit Musik von Ed. Künneke
nur noch bis Sonntag
im Casino, R 1, 1
4½ Uhr 6½ Uhr 8½ Uhr
Jugendliche haben Zutritt.
Karten Mk. 2.—, 1.60, 1.—
Kinder Mk. —.50 und —.80
an der Konzertkasse, K. Ferd. Heckel, O 3, 10, i. Mannh. Musikhaus, O 7, 18 und in allen Blumengeschäften *4300

Mandol.-Quartett „Rheingold" e. V.
Morgen Sonntag, abds. präzis 7 Uhr
Ballsaal Liedertafel K 2
14. Stiftungsfest mit Tanz
Gäste willkommen — Eintritt inkl. Steuer M. 1.20
Karten nur an der Abendkasse. *4120

Restaur. Paradies, Schimperstr. 16
Samstag und Sonntag
Großes Schlachtfest
Neue und alte Weine. Ausisch 1924 Dirmsteiner Mandelpfad. Es ladet freundl. ein:
*4180 Lud. Hofmann

ALHAMBRA

... und heute ... im Alhambra!

Harry Liedtke Xenia Desni Livio Pavanelli
in dem schönen Filmwerk:
Ein Mädel aus dem Volke
(Kaiser Josef und die Schusterstochter)
Ein Volksstück, ein filmhistorisches Filmwerk, von Walter Reische.
Infolge seines hohen, künstlerischen Wertes wurde dieser Film auch für **Jugendliche freigegeben.**
Schönes, reichhaltiges Beiprogramm.

Anfangszeiten des Hauptfilms: 3.00, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr — Sonntags ab 2 Uhr

Nur noch **heute u. morgen**
Das
Frauenhaus von Rio
(Mädchenschicksale)
Nach dem bekannten Roman von **Norbert Jacques** Plüsch und Plümonsky in der „Hackebeil Illustrierten".
Mit d. erstklassigsten deutschen Besetzung wie:
Albert Steinrück, Vivian Gibson, Ernst Deutsch, Susi Vernon, Hans Stüwe

Ein ausgezeichneter Film, der die Schrecken des Mädchenhandels packend schildert; derselbe hat ein **flottes Tempo**, eine **unerhörte Spannung** und eine **wirkliche Logik**

Groteske - Naturaufnahme - Wochenschau
Für Jugendliche verboten!
Großes verstärktes Orchester.
Vorführung: 4.00, 6.00, 8.20 Uhr.
Palast-Theater

Meiner verehrlichen Kundschaft zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein seit **25 Jahren** bestengeführtes und altbewährtes
Spezial-Fisch- u. Delikatessen-Geschäft
von P 6, 6/7 nach meinem eigenen Hause
Q 4, 20 verlegt habe. **Q 4, 20**
Es wird auch fernerhin mein Bestreben sein, meine Kundschaft in der von mir gewohnten reellen Weise zufrieden zu stellen. Für das mir in den verflossenen 25 Jahren entgegengebrachte Vertrauen sage ich allen meinen herzlichen Dank mit der Bitte, mir dasselbe auch fernerhin entgegenzubringen.
Eröffnung heute nachmittag 4 Uhr.
Adam Reuling
Mannheimer Fischbörse **Q 4, 20**

Wer beteiligt sich an einer *4177
3 Zimmer-Wohnung
in Neubau mit Dral.-Karte.
Eilangebote unter D H 87 an die Geschäftsstelle des Bl.

Anzüge u. Mäntel
werden gut u. billig angefertigt, auch bei zugebracht. Stoff, Ratenzahlung gestattet.
R. Krieg, M.-Josefstr. 3 *4156

Bettfedern
werden gereinigt.
Frieda Hauß, C 7, 11. B4045
Nähmaschinen
repar. u. verk. Knubben. L 7 3 Teleph. 23 493

Winterkartoffeln
gelbfl. Industrie frei Keller empfiehlt
Julius Börsler, Frankenthal, Rosengarten. B4780

Lily Damita in „Die berühmte Frau". Ab Montag im Palast-Theater

VolksTheater
U 1, 6 — Breitestrasse
Täglich
Der große deutsche Marinefilm
Der Seekadett
Ein Schicksal aus der Marine in 7 ergreifenden Akten.
Die prominente Besetzung:
Walter Slezak, Anita Dorris, Karl Anton, Christa Tordy, Teddi Bill, u. Fritz Alberti, ehem. Mitglied am hiesigen National-Theater.
Der Film lief wochenlang mit dem größten Erfolge in Berlin, Hamburg, Leipzig und Frankfurt a. M. 10646
Dazu:
In letzter Minute
Sensationsfilm mit 6 spannenden Akt. mit **Hoot Gibson.**
Wochenschau

Biochemischer Verein Mannheim.
Am Montag, den 24. Oktober 1927, abends 8 Uhr im alten Rathaussaal Mannheim
öffentlicher Vortrag:
Krankheiten, Verhüten und Heilen.
Eintritt frei! *4253

Hotel Pfälzer Hof
am Paradeplatz 10670
Jeden Samstag und Sonntag abend
TANZ
Tanzorchester mit **Saxophon.**

Die Zeitungsanzeige ist das beste Werbemittel

PFAFF
NÄHT, STOPFT, STICKT
DICHTEL U. GABELARBEIT
GRATIS-UNTERRICHT
UNÜBERTROFFEN B107
BEQUEME ZAHLUNGSBEDINGUNGEN
MARTIN DECKER
MANNHEIM · A 3, 4

Tanz-Schule *4228 L. Pfirrmann Sohn
Bismarckplatz 15 Telephon 31908
Dienstag, den 1. Novemb. ½9 Uhr, beginnt wieder ein netter besserer Anfängerkurs. Sprechzeit jed. Abend v. 6—10 Uhr.
Erstklassige leichtfassliche Lehrmethode.

Heute
Gratis-Kostproben
der hervorragenden
Seelberg-Keks Waffeln u. Gebäcke
bei Schokoladenhaus **L. Jäger, P 7, 16**
Nächste Kostprobenverteilung:
24., 25. u. 26. Oktober im Schokoladenhaus **Rinderspacher N 2, 7**

Der Wunsch der Hausfrau
für die neue Wohnung ist:
ein pol. Schlafzimmer
in Goldbirke oder Rosenholz
von **Oetzel, P 3, 12**
weil man bei dieser Firma beste Qualität sehr billig zu angenehmer Zahlungsweise bekommt 10629

Hugo Schön
Kunsthandlung B418
jetzt **L 4, 3** parterre
Gemälde, Radierungen
Kunstblätter, Einrahmungen

Bürogemeinschaft
Inhaber eines eingerichteten Büros (2 Räume, Telephon etc.)
sucht Büroteilhaber
Spesenanteil für Miete, Stenotypistin, Heizung, Beleuchtung etc. monatl. ca. 100 ℳ.
Angebote unter E F 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4225

Ich suche mich mit Gm199
20-40000 RM.
an solidem christlichen Geschäft tätig
zu beteiligen
wenn der Betrag einwandfrei sichergestellt werden kann. Ich bin Kaufmann (Reisender) 45 Jahre alt und seit 25 Jahren bei einer Firma tätig.
Angebote unter **L. C. 5432 an Rudolf Mosse, Heidelberg erbeten.**

Garantiert 28. Oktober Ziehung!
Deutschtum-Geld-Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto und Liste 30 Pfg. **20000** Mark bar ohne Abzug!
Stürmer Postscheck-Konto Karlsruhe 17043 **Mannheim, O 7, 11** und alle Losverkaufsstellen.

Die besten Qualitäten

Winter-Mantel
aus reinwoll. Velour de laine, Kragen, Manschetten und unten herum mit reichem Pelzbesatz, in allen mod. Farben **29.75**

Eleganter Ottomane-Mantel
in blau und schwarz, ganz auf Damassé gefüttert, mit großem Pelzkragen und Pelzbesatz vornherunter bis zum Saum reichend **55.00**

Hocheleg. Frauen-Ottomane-Mantel
mit eleganter Blenden-Garnierung und **echtem Persianer-Kragen und Manschetten,** ganz gefüttert, besonders lang **75.00**

Jugendlich fescher Mantel
aus Ulsterstoffen, vorzügliche Qualität, in moderner Wickelform, mit üppig von oben bis unten reichendem Pelzschal und Pelzmanschetten **39.75**

Modehaus Sachs
Mannheim
P 6, 20
Heidelbergerstr.

10677

Ein Sonder-Angebot!
Seal-Plüschmantel
ganz auf K.-Seiden-Damassé gefüttert, schön verarbeitet **39.75**

Das mod. Woll-Trikot-Kleid
Jumperform, mit Plissé-Rock, Crepe de chine-Kragen, u. Manschetten, imit. Wildleder-Gürtel in mod. Farben **24.75**

Das beliebte Veloutine-Kleid
in rot, blau, marine und schwarz und anderen modernen Farben, mit Crepe de chine Weste und Kragen in guter Verarbeitung **29.75**

Ein Sonder-Angebot!
Pelzmantel a. Skunks-Kanin ganz modern verarbeitet, mit grossem Kragen **119.-**

zu wirklich billigen Preisen

Wir bringen ab heute zum Verkauf:
Gewaltige Mengen
RESTE
und **Abschnitte** aus fast allen unseren Abteilungen
darunter:
Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Herrenstoffe
Seiden, Samte, Baumwollwaren
Weißwaren, Gardinen, Möbelstoffe u. s. w.
zu den bekannt
unerreicht billigen Preisen

Die Reste sind auf **Extra-Tischen** ausgelegt

Unser großes **Spezial-Reste-Fenster** müssen Sie sehen

LANDAUER
DAS QUALITÄTSHAUS
MANNHEIM Q. 1.1 BREITESTR.

Was ist P. K. V.?
P. K. V. ist die abgekürzte Bezeichnung für
Privat-Kraftwagenbesitzer-Vereinigung
Diese Vereinigung bietet dem Mannheimer Publikum, Geschäftsreisenden und Fremden Gelegenheit, sich bei jedem Anlaß für **Orts-** und **Fernverkehr** eines nach außen hin nicht als Mietwagen erkenntlichen
Autos
in wirklich vornehmer Ausführung zu bedienen. Ca. **25 fast durchweg fabrikneue Opel-Pullmann-Limousinen** gehören zu dem Wagenpark, über den das verehrte Publikum zu jeder Tages- und Nachtzeit unter
Telephon-Nr. 25416
verfügen kann.
Billigste Preisberechnung.
Anfahrt in der Stadt ohne Berechnung.
Wagenpark: Schanzenstraße 8-14.

Zeitungsmakulatur abzugeben. S 505
Neue Mannheimer Zeitung

„Mozart"-Pianos
Fabrikat vornehmster Geschmacksrichtung mit wundervoll, perlender Spielart und außergewöhnlichem Klangreichtum bei solidester Konstruktion. Wohlfeile Preise! S 152
Alleinvertretung für Mannheim:
Schwab & Co., Pianohandlg., Seckenheimerstraße 16, II. St.

Vertrauensvoll u. zufrieden ist man nach d. Einkauf von **Brillantwaren** Goldwaren, Bestecke **Standuhren** Uhren aller Art wirklich gute Ware, äußerster Preis. **Wo?** im **Goldschmiedehaus Wilh. Braun** Goldschmiedemeister M 1, 6 gegenüber Kaufhaus Telephon 32949

Radio
Radio-Apparate kompl. Anlagen Baukästen S 96
Akku. Ladestation
Carl Fr. Gordt
R 3, 2 Tel. 26210.

Plissees Stickereien
Alle Arbeiten wie **Hohlsäume**, mod. **Kantenarbeiten, Ankurbeln von Spitzen,** Zusammensetzen von Tricotteilen **Weißzeugstickerei** werden bestens u. raschest angefertigt
Hans Schober
Kunst- und Handstickerei
Plisseebrennerei
Q 7, 10 part. S 162 Tel. 32325
Aelteste u. modernste Werkstätte am Platze

MARCHIVUM